



MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Die Musikaliensammlung von Kaiser Franz II./I.
Kammermusikalisches Repertoire und privates Musizieren am
Wiener Kaiserhof um 1800

verfasst von | submitted by
Caroline Mehler BA

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien | Vienna, 2024

Studienkennzahl lt. Studienblatt | Degree
programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 066 836

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Masterstudium Musikwissenschaft

Betreut von | Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Birgit Lodes

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
Stand der Forschung	6
Ziel der Arbeit	7
Vorgangsweise und Methodik	8
2. Leben und Musizieren am Wiener Kaiserhof zur Zeit des Biedermeier	9
Zum Leben am Kaiserhof um 1800, das Wesen und die Wertvorstellungen des Kaisers	9
Stellenwert der Musik am Kaiserhof versus Stellenwert der Musik im öffentlichen Leben	14
Die Musik am Kaiserhof	15
Die Musik im öffentlichen Leben	17
(Kammer-)Musik am Kaiserhof: der Rückzug vom öffentlichen Musikleben in eine private (Musizier-)Welt	23
Die Hofmusikkapelle unter Kaiser Franz II./I.	24
Kammermusikalische Praktiken am Wiener Kaiserhof um 1800	28
3. Die Musikaliensammlung von Kaiser Franz II./I.	31
Fakten und Überlieferung	32
Die Entdeckung der Musikaliensammlung	32
Heutiger Bestand	34
Weitere Hinweise zur Sammlung	36
Aufarbeitung der Sammlung	39
Eine Sammlung von Sammlungen?	43
Die Musikaliensammlung der Kaiserin Marie Therese von Neapel-Sizilien	43
Die Opern- und Ariensammlung von Erzherzogin Elisabeth von Österreich	46
Weitere enthaltene Sammlungen?	49
Das Repertoire der Musikaliensammlung – ein Spiegelbild des Musikgeschmacks am Wiener Kaiserhof um 1800?	50
Die Kammermusik der Sammlung	52
Allgemeine Beobachtungen und Hinweise	52
Streichkammermusik und Streichquartette	53
Hinweise zu Bearbeitungen und nachträglichen Ergänzungen	57
Fugen	58
Komponisten	59
4. Das private Musizieren bei Kaiser Franz II./I. und Kaiserin Marie Therese – ein Vergleich	72
Musizierpraktiken von Männern und Frauen in Bezug auf die Geschlechtertypologie der damaligen Zeit	73
Das „weibliche Musizieren“ um 1800	74

Möglichkeiten und Ausbildung	75
Die Hausmusik und der musikalische Salon.....	77
Ein Fallbeispiel: Caroline Pichlers musikalischer Salon	80
Das private Musizieren bei Kaiser Franz II./I.	83
Das private „weibliche“ Musizieren am Hof – am Beispiel von Kaiserin Marie Therese ...	87
5. Das gemeinsame Musizieren – ein Zusammentreffen zweier verschiedener Welten oder doch nur Utopie?	94
6. Zusammenfassung	96
Anhang: Die Kammermusikalischen Werke der Musikaliensammlung von Kaiser Franz II./I. in der Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek.....	100
Literaturverzeichnis	137
Abbildungsverzeichnis:	144
Abstract.....	145

1. Einleitung

Die vorliegende Masterarbeit beschäftigt sich mit der Musikaliensammlung von Kaiser Franz II./I. sowie seinen Nachlässen in Bezug auf Musik und die daraus resultierenden Ergebnisse zum privaten Musizieren am Wiener Kaiserhof um 1800. In diesem Zusammenhang sollen auch Verknüpfungen zur privaten bürgerlichen Musizierpraxis sowie zum Konzertleben, das zu dieser Zeit erst im Entstehen war, und zum Musizieren am Wiener Kaiserhof herausgearbeitet und dargestellt werden.

Ein wichtiger Bestandteil dieser Arbeit ist außerdem die Aufarbeitung und Analyse des kammermusikalischen Repertoires der Sammlung. Diese ersten Analysen sollen Schlüsse auf das kammermusikalische Repertoire am Wiener Kaiserhof um 1800, bei Kaiser Franz II./I., geben.

In einem weiteren Aspekt wird außerdem die musikalische Tätigkeit seiner zweiten Ehefrau, Marie Therese von Neapel-Sizilien, beleuchtet, da diese sowohl auf die privatmusikalischen Tätigkeiten, aber auch auf die Musikaliensammlung des Kaisers Einfluss hatte. Zum Schluss soll noch die Möglichkeit einer gemeinsamen Musiziertätigkeit des Kaiserpaares analysiert werden. In diesem Zusammenhang müssen auch die Geschlechtertypologie sowie allgemeine Aspekte zum männlichen und weiblichen Musizieren um 1800 kurz behandelt werden.

Aus diesen Aspekten heraus haben sich folgende Forschungsfragen entwickelt, die im Zuge dieser Arbeit behandelt werden:

Welche Schlüsse lassen sich aus der Aufarbeitung der Musikaliensammlung mit Schwerpunkt auf die Kammermusik von Kaiser Franz II./I. auf das Repertoire und allen voran die private Musizierpraxis am Wiener Kaiserhof um 1800 ziehen – sowohl bezüglich des Musizierens von Kaiser Franz als auch seiner zweiten Ehefrau, Kaiserin Marie Therese.

Welchen Stellenwert hatte das Musizieren am Kaiserhof zur Biedermeierzeit im Gegensatz zum öffentlichen Musikleben, das nach und nach an Aufschwung gewann?

Wie sah das Musizieren der Frauen am Kaiserhof zu dieser Zeit aus? „Durften“ sie ihre Leidenschaft offener ausleben als der Kaiser bzw. der männliche Adel?

Lassen sich die unterschiedlichen Musizierpraktiken der damaligen Geschlechtertypologie zuordnen?

Gab es so etwas wie ein gemeinsames Musizieren (des Kaiserpaares) oder ist eine solche Annahme eher der bürgerlichen Geschichtsschreibung geschuldet?

Die Idee zur Arbeit entwickelte sich aus dem Sachverhalt heraus, dass die Musikaliensammlung von Kaiser Franz II./I. bisher wenig erforscht ist. Die Sammlung per se ist überaus umfangreich – vergleichbar mit der Musikaliensammlung von Kaiser Leopold I., der Bibliotheca cubicularia (Schlafkammerbibliothek). Daher könnte man eigentlich davon ausgehen, dass sie durchaus Relevanz für die spätere Forschung haben könnte. Diese Annahme hat sich allerdings nach umfangreichen Recherchen nicht bestätigt, weshalb ein wichtiger Teil dieser Arbeit die Aufarbeitung der Musikaliensammlung sein soll – wobei freilich auf Grund der Quantität an enthaltenen Musikalien und des Umfangs der Arbeit nur ein kleiner erster Schritt zur Aufarbeitung gesetzt werden kann.

Des Weiteren kann die Sammlung als ein Spiegelbild des musikalischen Geschmacks, vor allem am Wiener Kaiserhof um 1800, gesehen werden. Auch dieser Aspekt hat in der Forschung bisher wenig Aufmerksamkeit erlangt. Die Tatsache, dass Franz Musikaliensammlung erst 1933 durch Zufall entdeckt wurde, lässt Rückschlüsse auf den Stellenwert der Musikpflege zur Biedermeierzeit am Kaiserhof ziehen.

Dass es eine private Musizierpraxis am Hofe von Kaiser Franz gab, vor allem auch zu Lebzeiten seiner zweiten, musikalisch sehr affinen Ehefrau Marie Therese von Neapel-Sizilien, lässt sich durch Zeitzeugenberichte und weitere Quellen belegen. In der Literatur findet dies allerdings ebenso wenig Beachtung. Beide waren nachweislich musikalisch aktiv – besonders Marie Therese lebte ihre musikalische Leidenschaft sehr aus und organisierte neben ihrer persönlichen Musizierpraxis auch eine Vielzahl an kleineren Privatkonzerten. Dank den Forschungen von John Rice zu Marie Therese sind viele Aspekte der Musiziertätigkeit der Kaiserin schon umfangreich aufgearbeitet –

anders bei Kaiser Franz II./I., dessen musikalische Praxis ebenso wenig Erwähnung in der Literatur findet wie seine Musikaliensammlung.¹

Um abschließend Ergebnisse zur Frage des eventuellen gemeinsamen Musizierens von Frauen und Männern am Kaiserhof am Beispiel von Kaiser Franz II./I. und Marie Therese erlangen zu können, werden die Musiziertätigkeiten beider erforscht und in dieser Arbeit beschrieben.

Stand der Forschung

Die Musikaliensammlung von Kaiser Franz II./I. blieb bisher, wie bereits erwähnt, relativ unerforscht – hinsichtlich der Auswertung der Sammlung per se, aber auch in Bezug auf die neuere Literatur. Die erste Erwähnung in der Literatur findet man erst 1933, als der „Wiederentdecker“ der Musikaliensammlung, Musikwissenschaftler Ernst Fritz Schmid, einen kurzen Artikel über die Geschichte der ursprünglichen Auffindung anhand von in der Sammlung enthaltenen Korrespondenzen verfasste. Diese Korrespondenzen sind heute in der Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek erhalten und geben zumindest darüber Aufschluss, wo die Sammlung nach Franz Tod gefunden wurde und weshalb sie wohl viele Jahre unentdeckt in einem Hinterzimmer der Hofburg liegen blieb.²

Neben einigen wenigen späteren Erwähnungen in Aufsätzen zu spezifischen Werken, die in der Musikaliensammlung enthalten sind, gibt es nur einen Artikel, der sich mit der Sammlung an sich auseinandersetzt. Mit dem Aufsatz von Alison Dunlop, erschienen 2014 unter dem Titel „The Kaisersammlung: Franz II/I as Musician and Collector“³ eröffnet sich ein bis dahin recht unbekanntes Forschungsfeld und der erstmalige Versuch, diese umfangreiche Sammlung aufzuarbeiten und Rückschlüsse zu Franzens Musiziertätigkeit zu ziehen. Die Forschung wurde allerdings nicht

¹ Vgl. Rice 2003.

² Vgl. Schmid 1970.

³ Vgl. Dunlop 2014.

weiterverfolgt und so ist der Aufsatz bis heute der einzige Ansatzpunkt zur Aufarbeitung der Sammlung.

Zur Musizierpraxis und zur Sammlung von Marie Therese, Franz zweiter Ehefrau, hingegen gibt es dank den Forschungen von John Rice zumindest ein umfangreiches Werk mit aussagekräftigen Ergebnissen. Rice erwähnt auch die Musikaliensammlung des Kaisers, da diese ja doch in recht engem Verhältnis zu den Musizierpraktiken von Marie Therese stand.⁴

Zur Musik am Wiener Kaiserhof und zum öffentlichen Musikleben in Wien gibt es recht gute Forschungsliteratur – wobei der Schwerpunkt meist auf dem aufstrebenden öffentlichen, bürgerlichen Musikleben in Wien liegt und die Musiziertätigkeit am Wiener Kaiserhof zu dieser Zeit nur marginal in Erscheinung tritt.

Die Quellenlage hingegen ist besser: Fast alle Werke der Musikaliensammlung sind erhalten und größtenteils auch katalogisiert – das Handarchiv von Kaiser Franz II./I. mit seinen persönlichen Briefen, Korrespondenzen und Rechnungen ist ebenfalls erhalten und archiviert.⁵ Was die Musiziertätigkeit betrifft beziehungsweise generell das Thema Musik, gibt es verhältnismäßig wenige Dokumente – dennoch lassen sich aus den erhaltenen Rechnungen und Korrespondenzen einige (interpretative) Schlüsse ziehen. Ebenso erhalten sind einige Zeitzeugenberichte, in denen die private Musizierpraxis des Kaisers erwähnt wird. Diese wichtigen Quellen lassen Verknüpfungen und Zusammenhänge zu den erhaltenen Musikalien herstellen.

Ziel der Arbeit

Aus den oben genannten Aspekten sowie den Forschungsfragen ergibt sich in erster Linie die Aufgabe, sich der Musikaliensammlung des Kaisers Franz II./I. anzunehmen und diese vor allem mit Blick auf die besonders schlecht erfasste private Musizierpraxis auszuwerten. Einerseits gilt es zu dokumentieren, was der Kaiser wann und mit wem musiziert hat und mit welchen Gesinnungen und Erwartungen an ihn als Kaiser er zu kämpfen hatte.

⁴ Rice 2003, S. 15–21.

⁵ Vgl. dazu Kapitel „Das private Musizieren von Kaiser Franz II./I.“.

Hierfür dienen die Dokumente aus dem Handarchiv des Kaisers, die glücklicherweise zugänglich im Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien liegen. Zwar erlauben auch diese Quellen keine direkten Aussagen zur Musizierpraxis, aber durch Verknüpfungen mit anderen Quellen können durchaus Ergebnisse erzielt werden.

Natürlich wird im Zuge dieser Arbeit auch der Wandel des musikalischen Lebens um 1800 in den Fokus rücken – auch hinsichtlich der Auffassung, zumindest in der älteren Literatur, dass der Übergang vom höfischen, geschlossenen System zu einem öffentlich bürgerlichen Musikleben direkt und fließend verlief.

Diese mehreren unerforschten Felder sollen zumindest ansatzweise betrachtet und behandelt werden. Aufzuarbeiten gibt es jedenfalls einiges, freilich kann die Aufarbeitung in dieser Arbeit keinesfalls vollständig erfolgen. Dennoch sollte an dieser Stelle nochmals hervorgehoben werden, dass der umfangreiche Komplex an erhaltenen Musikalien aus der „Kaisersammlung“ eine wichtige Quelle hinsichtlich des Repertoires und des Musizierens um 1800 darstellt.

Vorgangsweise und Methodik

In dieser Arbeit werden vorrangig zwei Forschungsmethoden zur Anwendung gebracht. Zum einen die hermeneutische Vorgehensweise, also ein Vergleich beziehungsweise ein In-Beziehung-Setzen der bestehenden Literatur – vor allem in den Kapiteln über das Musizieren im Biedermeier, am Wiener Hof und auch zu den unterschiedlichen Musizierpraktiken bei Frauen und Männern. Diesbezüglich ist der Forschungsstand nicht schlecht und es gibt mittlerweile einige Werke zum biedermeierlichen Musizieren⁶, zum Musizieren am Wiener Kaiserhof⁷ – hier vor allem zur Hofmusikkapelle⁸ und zum Musizieren in der Öffentlichkeit wie auch beim Adel.

Da es zur Musikaliensammlung von Kaiser Franz beziehungsweise zu seinen persönlichen Musizierpraktiken sehr wenig Literatur gibt, wird die zweite Methode das direkte Arbeiten mit Primärquellen sein. Zum einen müssen die Musikalien

⁶ Vgl. Antonicek 1995, Biba 1998, Bruckmüller 2002, Hansons 1987, Wyn Jones 2016, Salmen 1969, u.a.

⁷ Vgl. Brock 1996, Eybl 2015, Forster 2016, Hilscher 2000, Rice 2003, Steurer 1990, u.a.

⁸ Antonicek 1998, Braunbehrens 2018, Fritz-Hilscher 2006, Fritz-Hilscher 2011, Partsch 2011, Wimmer 1999, u.a.

beziehungsweise die Kataloge zu den Musikalien, die zur Musikaliensammlung des Kaisers gehören, genauer betrachtet werden, vor allem der große Komplex an Kammermusik. Das Ziel hierbei ist es, Aufschluss über die Musizierpraxis des Kaisers sowie generell über das Repertoire am Kaiserhof um 1800 zu erlangen. Ergänzend dazu müssen die Quellen aus Franz Handarchiv eingehend untersucht werden – das sind vor allem Briefe, Korrespondenzen sowie Rechnungen und Inventaraufstellungen. Diese Quellen sind zwar in Ordnern im Haus-, Hof- und Staatsarchiv zugänglich und nach Jahren geordnet, allerdings muss herausgefiltert werden, welche Informationen für diese Arbeit von Relevanz sind. Leider stellen die Erwähnungen zum Themengebiet der Musik einen sehr geringen Anteil des Gesamtbestands dar, geben aber dennoch Aufschluss über die zu behandelnden Aspekte und sind somit für diese Arbeit eine sehr wichtige Quelle.

Die aus diesen Schritten gewonnenen Ergebnisse werden sich allerdings nicht direkt messen lassen – durch Auswertung der unterschiedlichen Quellen wird versucht Verbindungen herzustellen, um dadurch Aussagen zur Beantwortung der Fragestellung treffen zu können.

Natürlich werden in einem weiteren Schritt die ausgewerteten Quellen mit der bereits bestehenden Literatur in Verbindung gesetzt und verglichen.

Alles in allem sollen sowohl ein Überblick über den Stand der Forschung, eine tiefgehende Analyse über die behandelten Aspekte als auch etwaige neue Erkenntnisse zu den Themen rund um die Musikaliensammlung von Kaiser Franz II./I. und das (höfische) Musizieren um 1800 gewonnen werden.

2. Leben und Musizieren am Wiener Kaiserhof zur Zeit des Biedermeier

Zum Leben am Kaiserhof um 1800, das Wesen und die Wertvorstellungen des Kaisers

Über viele Jahrzehnte hinweg war der Wiener Kaiserhof mit seiner Musik ein Vorbild für ganz Europa, und seine musikalischen Maßstäbe waren tongebend. Bis zum Ende

des Barock diene die Repräsentation am Hofe als ein staatspolitisches Instrument, denn die Pracht der Hofhaltung entschied auch über den Rang des Fürsten. In Zeiten der Aufklärung allerdings kam es zu einem Wandel des Herrschertypus, weg von einer lobpreisenden Herrschergestalt, die, wie man sagte, von Gottes Gnaden gegeben war, hin zu einer Herrschergestalt, die dem Volke zugewandt war. Für ebendiesen Herrschertyp waren Künste nunmehr Privatvergnügen und keine politische Notwendigkeit mehr.⁹

Prunkvolle Feiern, Triumphzüge und Huldigungsfeste hatten um 1800 nicht mehr einen so hohen Stellenwert wie zuvor und fanden auch nicht mehr in großem Ausmaß statt. Die Musik, die lange Zeit ein wichtiges Instrumentarium der Repräsentation und Machtdemonstration war, wurde nach und nach eher zum persönlichen Vergnügen, das den harten politischen Alltag erleichtern sollte.¹⁰ Neue bürgerliche Werte von Zurückhaltung und Sparsamkeit hielten auch am Kaiserhof Einzug. Ideen der Einfachheit und Schlichtheit spiegelten sich auch in der Hofhaltung wider; stille Häuslichkeit galt als Synonym für den guten biedermeierlichen Ton.¹¹

Ein weiterer Grund für den Rückgang des musikalischen Lebens am Wiener Kaiserhof waren auch die leeren Staats- und Hofkassen, die sich vor allem ab der Regierungsübernahme durch Maria Theresia auf die Staatsfinanzen schlugen. Daher lag es nahe, dass vor allem bei nicht für den Staat notwendigen Ausgaben Einsparungen gemacht werden mussten – darunter fiel eben auch die Musik.¹²

Die biedermeierliche Lebensweise, die sich zur damaligen Zeit entwickelte, wurde von Franz II./I. vor- und ausgelebt. Der Kaiser galt als Inbegriff von Häuslichkeit und als „pater familias“. Zu seinen Verdiensten, gemeinsam mit seiner zweiten Ehefrau Marie Theresie, könnte man die Begründung eines lebhaften Familiengefühls, das es zuvor in dieser Ausprägung wohl nicht gab, zählen.¹³ Aus zeitgenössischen Berichten geht hervor, dass es im ganzen Reich keine bessere und achtenswertere Häuslichkeit als die des Kaisers geben würde. Dies spiegelte sich auch in der Behauptung wider, dass offenbar jeder Angehörige der kaiserlichen Familie, neben dem höheren Bildungsgrad

⁹ Fritz-Hilscher 2006, S. 161.

¹⁰ Fritz-Hilscher 2011, S. 52.

¹¹ Bruckmüller 2002, S. 15.

¹² Fritz-Hilscher 2006, S. 162.

¹³ Lhotsky 1971, S. 343.

natürlich, ein Handwerk erlernen musste – also tischlern, zimmern oder weben.¹⁴ Außerdem war Franz wohl ein liebevoller Vater und Familienmensch, er liebte seine Frauen und zollte einen respektvollen Umgang innerhalb der Familie.¹⁵ Der Versuch ein glanzloses Familienleben zu führen, das sich nicht mehr so stark vom bürgerlichen Leben unterschied, war jedenfalls eine Gesinnung des Kaisers und schien ihm zu gelingen.

Der Kaiser versuchte stets der Bevölkerung ein gutes Vorbild zu sein, durch eine Abkehr von der Herrschaftslegitimation durch Repräsentation stellte er den Kontext zu Bürgernähe und Einfachheit her. Franz II./I. verkörperte die damals gültigen bürgerlichen Wertkategorien: Familiensinn, persönliche Anspruchslosigkeit, Selbstzucht und unermüdlicher Arbeitseifer.¹⁶ Sein Bestreben war es außerdem die Nähe zum Volk zu suchen. Durch öffentliche Audienzen sowie formlose Ausfahrten und Spaziergänge öffnete er die Linie zwischen Hof und Bürgertum.¹⁷ Gerade die öffentlichen Audienzen, die er in großer Zahl gegeben hat, dürften ein Sinnbild des Kaisers sein – Anekdoten darüber, dass Franz von früh bis spät und sogar des Nächstens Audienzen gewährte, sind ebenso in den Quellen zu finden wie zahlreiche Erwähnungen zu seiner schlichten Art und einfachen Lebensweise.¹⁸

Seine betonte Einfachheit, seine ungekünstelte Ehrlichkeit und seine echte Gutmütigkeit wurden zu herausragenden Herrschertugenden. Es ist daher nachvollziehbar, dass das Volk ihn offenbar sehr schätzte und ihm die Bezeichnung „der gute Kaiser Franz“ gab.¹⁹

Diese Beschreibungen zum Wesen des Kaisers findet man unter anderen in den Tagebüchern von Franz Freiherr von Andlaw, der seine Beobachtungen zum Wiener Leben und dementsprechend auch zum Kaiserhof aus den Jahren 1811 bis 1861 schriftlich festhielt.²⁰ Seine zeitgenössischen Beobachtungen berichten von einem beim Volk beliebten Monarchen, zwar habe er ein Marmorherz, aber seine allbekannte Güte konnte dieser Härte entgegenwirken.

¹⁴ Sealsfield (Kucher) 1994, S. 178.

¹⁵ Vacha 1993, S. 355.

¹⁶ Stekl 1990, S. 18.

¹⁷ Ebd., S. 19–20.

¹⁸ Vacha 1993, S. 357.

¹⁹ Stekl 1990, S. 19–20.

²⁰ Andlaw 1862, S. 134.

Freiherr von Andlaw zufolge war es gerade sein prunkloses Auftreten, das die Herzen der Menschen gewann. Er war stets volksnah und seinen Mangel an Tatkraft, Unentschlossenheit und vorübergehenden Schwächen machte der Kaiser durch bürgerliche Tugenden, Gewissenhaftigkeit und rechtlichen Sinn wieder wett – er war der Vater des Volkes.²¹

Auch Franz Xaver Huber, ein österreichischer Journalist, findet in seinen Berichten höchstlobende Worte. So schreibt er, unter anderem, dass er den Kaiser für sein gutes Herz und seinen biedereren Charakter, den man durch seine Worte, die er stets fand, erkannte, liebte.²²

Ein weiteres Beispiel für würdigende Worte gibt Caroline Pichler, die zu einem späteren Zeitpunkt in dieser Arbeit noch nähere Erwähnung finden wird. In ihren Memoiren zu ihrem Leben schreibt sie, dass Kaiser Franz zu ihrem Vater wurde – und zwar im schönsten und besten Sinne. In Zeiten von Kriegen und Unruhen sah sie in dem gleichaltrigen Prinzen, der wenig später Kaiser wurde, eine Hoffnung, die das Leid des Volkes lindern sollte.²³

Die Regierungszeit des Kaisers war von Anfang an durch Unruhen und Kriege geprägt – erst kurz vor Kriegsausbruch mit Frankreich kam der damals 24-jährige Franz an die Macht und musste im Grunde Zeit seines Lebens den Kriegen standhalten. Der Kaiser nahm rasch, wohl bewusst, eine antirevolutionäre Position ein – jede revolutionäre Regung sollte sofort im Keim erstickt werden.²⁴ Generell war die Regierungszeit geprägt durch einen gesellschaftlichen und sozialen Wandel – zwischen den Revolutionen 1790 und 1830 und der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert gab es einerseits schöpferische Aufbruchsstimmung, auf der anderen Seite aber auch Auflösung und Verfall. Dadurch war eben auch das bis dahin ständische Weltbild im Grunde nicht mehr haltbar.²⁵

²¹ Andlaw 1862, S. 135–136.

²² Huber 1799/1800, S. XIV.

²³ Pichler 1844, Band 1, S. 184–185.

²⁴ Witzmann 1999, S. 31.

²⁵ Ebd., S. 27–28.

All diese Aspekte waren sicherlich ausschlaggebend für die Gesinnung und Haltung des Kaisers, und die Umstände sowie die damalige allgemeinen Ansichten spiegelten sich im Wesen wie auch in der Hofhaltung des Kaisers wider.

Sein Wesen, das natürlich auch durch seine Erziehung zum Kaiser beeinflusst worden war, wurde aber auf der anderen Seite oft auch als gefühlsarm beschrieben.²⁶ So wurde in seiner Erziehung großer Wert darauf gelegt, den künftigen Kaiser zu einem Diener des Staates zu machen. Die Erziehungsmethoden, derer Kaiser Leopold II. sich bediente, waren stark durch die Aufklärung beeinflusst – gewöhnliche Privatmenschen sollten aus seinen Kindern werden und das Verlangen, die Völker des Landes glücklich zu machen, sollte oberste Priorität haben.²⁷

Mit Kaiser Franz II./I. begann das letzte Jahrhundert der Habsburgerherrschaft, das vor allem durch Pflichterfüllung geprägt war.²⁸ Mit seiner Amtstätigkeit kam auch die Auffassung von Kaiserwürde als höchster Beamtenrang auf. Diese Verbindung von Staats- und Verwaltungsdienst und Familienleben war kennzeichnend für seine Einstellung gegenüber Amt und Würde.²⁹ Charles Sealsfield, ein Österreicher, dessen Name eigentlich Karl Postl war und der im Exil in London lebte, berichtet in seinen schriftlich festgehaltenen Beobachtungen aus dem Jahr 1828 über die Regierungszeit des Kaisers Folgendes:

„Kaiser Franz war während seiner Regierung eigentlich nur ein Werkzeug in den Händen seiner Minister, nicht so sehr aus Beschränktheit als durch eine gewisse Passivität, welche, in Erkenntnis des eigenen Unwerts, ihn dazu führte, sich auf andere zu stützen, solange die Politik und die Umstände dies geboten. [...] In seiner Miene zeigte sich keine Veränderung, er unterbrach nicht für eine Minute seine Lieblingsbeschäftigungen, die Erzeugung von Siegellack, die Taubenzucht und das Geigenspiel, und widmete sich diesen Vergnügen ebenso eifrig wie den Regierungsgeschäften.“³⁰

Genau diese Ausführung unterstreicht die Gesinnung des Kaisers – zwischen Amtstätigkeiten und Familiensinn – aber stets in biedermeierlicher Gesinnung und abgekehrt von Repräsentation und Machtzwecken. Dass diese Abkehr von der Repräsentation auch zu einer Verwandlung des öffentlichen höfischen Musiklebens in

²⁶ Vacha 1993, S. 355.

²⁷ Ebd., S. 354.

²⁸ Ebd., S. 355.

²⁹ Hilscher 2000, S. 186–187.

³⁰ Sealsfield 1919, S. 164.

ein privates Musizierverhalten führte, das es zwar noch gab, allerdings seltener als zuvor, ist unausweichlich.

Freiherr von Andlaw schreibt in seinen Berichten, dass ebenso wie das Wesen des Kaisers selbst die Hofhaltung einfach und schlicht war. Rauschende Hoffreuden und Repräsentation trafen nicht des Kaisers Geschmack und selbst Kirchgänge, Ausfahrten und Tage, an denen am Hofe Prachtkleidung getragen wurde, verschwanden zunehmend. Einfach und schlicht, still und häuslich waren laut dem Freiherren die passenden Worte, um das Wesen des Kaisers zu beschreiben. Der Kaiser sehnte sich nach Ruhe und widmete sich gänzlich seinen gewohnten Geschäftstätigkeiten.³¹

Die in vielen Punkten durchaus deckungsgleichen Berichte lassen das Bild eines Kaisers aufkommen, der volksnah, beim Volk beliebt und patrimonial war, der aber andererseits auch eine gewisse Gleichgültigkeit besaß und weder durch seine Amtstätigkeiten noch durch seine privaten Vergnügungen auffallen wollte. Franz II./I. regierte zu Beginn des Vormärz und Biedermeiers und seine Gesinnung war bereits stark von ebendiesen biedermeierlichen Auffassungen geprägt.

Stellenwert der Musik am Kaiserhof versus Stellenwert der Musik im öffentlichen Leben

Lange Zeit und besonders im 17. und 18. Jahrhundert war der Hof in den meisten westeuropäischen Ländern von zentraler und repräsentativer Bedeutung. In dieser Epoche war eben nicht die Stadt, sondern der Hof mit seiner höfischen Gesellschaft prägend und hatte eine große Fernwirkung.³² Dies galt unter anderem und besonders für das gesellschaftliche Leben, das sich bis ins 18. Jahrhundert größtenteils am Hof konzentrierte. Die Hauptstütze der Geselligkeit verlagerte sich nach und nach in die vornehmen Stätten des Adels, die aber noch sehr hofnah waren und im Prinzip in kleinen Höfen lebten. Ein weiterer Schritt in Richtung Verlagerung des gesellschaftlichen Lebens nach außerhalb des Hofes war dann die Etablierung einer Salonkultur in Wohnsitzen der nicht-prinzlichen höfischen Aristokratie. Der Hof an sich verlor aber nicht an Bedeutung als Zentrum – denn dort liefen nach wie vor die Fäden

³¹ Andlaw 1862, S. 138.

³² Elias 2019, S. 68.

von Rang, Ansehen und auch Einkommen zusammen. Gerade aber was die Geselligkeit anbelangte, begann der Hof die Trägerschaft mit der Aristokratie zu teilen. Die Gesellschaft lockerte sich zusehends, aber die Grenzen vermischten sich nicht gänzlich. Die Adels- und Finanzsalons des 18. Jahrhunderts lassen sich als direkte Abstammung der kaiserlichen Salons verstehen.³³

Genau in dieser Zwischenepoche, in einer Zeit des Umschwungs und der Veränderung wirkte und lebte Kaiser Franz II./I. und diese sich verändernden Verhältnisse wirkten sich auch wesentlich auf die musikalischen Gegebenheiten und Gepflogenheiten aus. Im Folgenden sollen die musikalischen und kulturellen Umstände am Wiener Kaiserhofe wie auch in der Stadt um 1800 näher beleuchtet werden, da all diese Aspekte auch in starkem Zusammenhang mit der Musizier- wie auch Sammeltätigkeit des Kaisers stehen.

Die Musik am Kaiserhof

Die Entwicklungen des Hofes und somit auch der Musik zu einer biedermeierlichen Hofhaltung vollzogen sich freilich nicht von einem Tag auf den anderen, sondern begannen im Grunde schon unter Kaiserin Maria Theresia und ihren Reformen. Es gab durchwegs schon einige Anzeichen, die zu einem Rückzug des Hofes aus der Öffentlichkeit, der sich auch in der Musik widerspiegelte, führten.

Auf Grund von Sparmaßnahmen Maria Theresias mussten die zuvor enormen Ausgaben für die Hofkapelle (unter Karl IV. zählte diese bis zu 130 Mitglieder) drastisch reduziert werden. Durch die Auslagerung der Hofkapelle und die Verpachtung an Hofkapellmeister Georg Reutter sollten noch weitere Einsparungen erzielt werden. Reutters Nachfolger Florian Leopold Gassmann organisierte die Kapelle neu – die Oper und das Theater blieben aber dennoch weiter verpachtet.³⁴

Durch die Privatisierung der Hofmusikkapelle 1751 wurde erstmals dieses geschlossene System von Kaiser, Hof und Hofmusik aufgebrochen. Die direkte Verbindung zum Kapellenhalter, der ja stets der Herrscher war, wurde gelöst. Nach und nach kam es zu einer Reduzierung der Aufgaben der Hofkapelle auf Kammer und

³³ Elias 2019, S. 136–137.

³⁴ Braunbehrens 2018, S. 111.

Kirche.³⁵ Spätestens ab der Regentschaft von Kaiser Franz II./I. zog sich der Hof merklich aus dem musikalischen Leben der Stadt zurück – zumal der Kaiser auch nicht auf Repräsentation und Außenwirkung bedacht war.³⁶

In Anbetracht des Kaisers Abneigung gegenüber Repräsentation und Zeremoniell ist es umso wichtiger hervorzuheben, dass die Musik, insbesondere die private Kammermusik, am Kaiserhof dennoch einen hohen Stellenwert hatte – zumindest für ihn persönlich und besonders auch für seine zweite Ehefrau, Marie Therese von Neapel-Sizilien.

Kaiser Franz II./I. schätzte, wie viele seiner Vorgänger, die Musik sehr. Er war als Geiger selbst musikalisch tätig und seine Leidenschaft galt eben in erster Linie der Kammermusik.³⁷ Bis zur Entdeckung seiner Musikaliensammlung wurde seine Beschäftigung mit der Musik allerdings auf biedermeierliches Dilettantentum reduziert. Doch durch die Musikaliensammlung rückt der Kaiser als hervorragender Kenner der Musik in den Blick der Musikforschung.³⁸ Dass seine Musikaliensammlung und auch noch einige Zeit nach seinem Tod unentdeckt blieb und auch über das Bestehen dieser in zeitgenössischen Berichten nie Erwähnung findet, spiegelt die biedermeierliche Gesinnung des Kaisers wider. Man könnte fast meinen, dass der Kaiser seine Liebe zur Musik beziehungsweise seine persönliche Musiziertätigkeiten verbarg.³⁹ Allerdings dürfte durchaus bekannt gewesen sein, dass der Kaiser ein Musikliebhaber war – Wilhelm Heinrich Riehl bezeichnete den Kaiser in seinen Schriften als einen der letzten Musikprinzen, der nicht nur Musik konsumierte, sondern eben auch selbst musizierte.⁴⁰ Ob oder wie bekannt die Musikaliensammlung zu seinen Lebzeiten war und inwieweit der Kaiser seine musikalischen Vorlieben (öffentlich) auslebte, kann auf Grund mangelnder Quellenlage leider nicht festgelegt werden.

³⁵ Fritz-Hilscher 2011, S. 52.

³⁶ Ebd., S. 326.

³⁷ Vacha 1993, S. 355.

³⁸ Hilscher 2000, S. 187.

³⁹ Ebd., S. 188–191.

⁴⁰ Riehl 1899, S. 218.

Die Musizierpraxis am Hof um 1800 konzentrierte sich hauptsächlich auf die kammermusikalischen, privaten Tätigkeiten ohne große Außenwirkung oder Einfluss auf das generelle Musikgeschehen in Wien.

Der Rückzug in einen sehr privaten Bereich der Kaiserfamilie wirkte sich natürlich auch auf die Hofmusikkapelle aus. Die Aufgaben dieser wurden zunehmend eingeschränkter und konzentrierten sich nunmehr hauptsächlich auf die Kirchenmusik sowie wenige Hofbälle und Redouten.⁴¹ Das bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts geschlossene System der Hofmusikkapelle öffnete sich zu dieser Zeit auch hinsichtlich des Repertoires und der Komponisten. Zuvor wurde die Hofmusik zu einem sehr großen Teil selbst und eigens für den Hof komponiert. Die Außenwirkung dieses bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts sehr geschlossenen Systems war stark – die Öffentlichkeit orientierte sich am Musikgeschmack des Hofes, musikalisches Leben fand fast ausschließlich am Hof beziehungsweise in Verbindung zum Hof statt. Durch das immer mehr aufblühende Bürgertum öffnete sich dieses System der Hofmusik. Hofkapellmeister Salieri erweiterte das Repertoire und so kamen nunmehr auch Werke aus der aufstrebenden Wiener Klassik, die nicht in unmittelbarer Verbindung zum Hof standen, zur Aufführung.⁴²

Bis zum auslaufenden 18. Jahrhundert blieb die Musik an bestimmte Funktionen gebunden – als Andacht bei Gottesdiensten, als Festmusik bei Hoffesten oder als Begleitung bei feierlichen Szenen. Die Musik war als Gebrauchsmusik gedacht, die Komponisten arbeiteten nach Auftrag ihrer Herrscher. Die Bürger konnten bis zu diesen Jahren des Umschwungs eher schwierig Musik „konsumieren“ – wenn sie nicht gerade einem Gottesdienst beiwohnten oder in der Gesellschaft des Adels in den Genuss kamen.⁴³

Die Musik im öffentlichen Leben

Indessen entwickelte sich nach und nach, abseits des Hofes, im aufstrebenden Bürgertum des 19. Jahrhunderts ein öffentliches Musikleben. Aus der Gebrauchsmusik

⁴¹ Hilscher 2000, S. 191.

⁴² Ebd., S. 191.

⁴³ Habermas 2013, S. 101.

wurde zweckfreie Musik, das Publikum bestimmte das Repertoire, der Geschmack und somit jene Werke, die man zur Aufführung brachte, richteten sich nach dem Liebhaberpublikum.⁴⁴ Die Außenwelt, also alles, was außerhalb des Kaiserhofes stattfand, wurde nach und nach zum bestimmenden Faktor – durch die ausgegliederte Hofoper, durch die Etablierung der Musikgesellschaften- und -vereine und durch die Salons und deren Hausmusik bekam die Hofmusikkapelle nicht nur ernsthafte Konkurrenz, sondern wurde fast in eine isolierte Position gedrängt.⁴⁵

Die Transformation der höfischen Musikkultur in eine bürgerliche war kein linearer Prozess. Relativ lange Zeit spielte nämlich die Hocharistokratie noch eine bedeutende und vorherrschende Rolle.⁴⁶ Besonders aber in der Zeit zwischen 1780 und 1820, wobei es keine klar definierten Anfangs- und Endpunkte gibt, da es sich um einen fließenden Prozess handelte, kam es zu einer entscheidenden Wandlung des Wiener Musiklebens.⁴⁷ Dieser tiefgreifende Wandel vollzog sich nicht nur in Wien, sondern in ganz Europa, wobei gerade in Wien der Wandel eher gemildert ablief, da das Zusammenwirken der gegensätzlichen Kräfte durch die besonderen politisch-gesellschaftlichen Gegebenheiten stärker als anderswo war. Die aristokratische Musikkultur stand als Verbindungsglied zwischen Hof und Bürgertum und hinterließ eine staunenswerte Sicherheit des ästhetischen Geschmacks.⁴⁸

Die Entwicklungen im aufstrebenden Bürgertum sind also gerade in Wien nicht von der Lebensplanung und vom Lebensstil des Adels abzugrenzen, wie es in der älteren Literatur oftmals beschrieben wird. Die zivilisierte Adelswelt war für viele Menschen aus der Bürgerschicht das Ziel ihrer Träume – eine Erhebung in den Adelsstand war für viele sehr erstrebenswert.⁴⁹ In den Salons des Adels fanden musikalischer Austausch und (Haus-)Konzerte statt – es bedurfte auch hier noch Verbindungen und eines gewissen Maßes an Ansehen, um diesen Zusammenkünften beiwohnen zu dürfen. Man konnte also, besonders in diesen Jahren des Umschwungs, von einem halböffentlichen Konzertwesen sprechen.⁵⁰ Die höfisch-adelige Gesellschaft löste sich in diesen Jahren

⁴⁴ Habermas 2013, S. 101.

⁴⁵ Partsch 2011, S. 297.

⁴⁶ Eybl 1998, S. 239.

⁴⁷ Fritz-Hilscher 2011 „Wien Musikgeschichte“, S. 285.

⁴⁸ Antonicek 1995, S. 280.

⁴⁹ Vocolka 2001, S. 319.

⁵⁰ Braunbehrens 2018, S. 114.

des Umschwungs immer mehr vom Hofe in Richtung Stadt los, dem Lebenszentrum der bürgerlichen Gesellschaft, und bildete dort ein Gegengewicht zum bis dahin sehr vorherrschenden höfischen Leben. In der Stadt, ökonomischer Lebensmittelpunkt des Bürgertums, bildete sich alsbald auch eine im kulturpolitischen Sinne und im Gegensatz zum Hof frühe kulturelle Öffentlichkeit, die in den städtischen Institutionen ausgelebt wurde. Durch das Zusammentreffen der Erben der humanistisch-demokratischen Gesellschaft mit den bürgerlichen Intellektuellen in der Stadt und den daraus resultierenden Konversationen wurde eine Brücke geschlagen – und zwar zwischen der Restform einer in sich zerfallenden höfischen und einer neu aufstrebenden bürgerlichen Öffentlichkeit.⁵¹ Ebendiese Umstände sind kennzeichnend für das gesellschaftliche und auch kulturelle Leben um 1800 in Wien und es sollte noch einige Zeit dauern, in der der Adel eine Art Verbindung zwischen Hof und Bürgertum darstellte.

Diese neuen Entwicklungen brachte unter anderem die Etablierung der Gattungen Kammermusik, insbesondere Streichquartett, Sinfonie und Opera buffa, mit sich – die Musik richtete sich mehr und mehr nach den Konsument*innen.⁵²

Zu dieser Zeit entwickelten sich außerdem die zahlreichen musikalischen Zusammenkünfte in den Privathäusern des reichen Bürgertums. Die großbürgerlichen-demokratischen Bürger unterhielten sich gut und gerne einen Salon in ihren Häusern, wie es beim Adel bereits gang und gäbe war. Hier wurde gemeinsam gelesen, gemeinsam musiziert, gemeinsam geredet. Den Höhepunkt erreichte die Salonkultur zur Zeit des Wiener Kongresses – Salons wurden oft von Frauen geführt und gehörten zum guten Ton des neu etablierten reicheren beziehungsweise adelsnahen Bürgertums. Hier verkehrten auch viele Musiker und Komponisten, ganz in biedermeierlicher Gesinnung: in der Gemütlichkeit des Hauses, inmitten weniger, aber guter Freunde.⁵³

Es ist daher wenig verwunderlich, dass die Biedermeierzeit vor allem durch Haus- und Kammermusik geprägt war – sowohl am Kaiserhofe wie auch im städtischen Adel und Bürgertum. Die Suche nach dem Schutz im bürgerlichen Heim, nach Gemütlichkeit und

⁵¹ Habermas 1990, S. 89.

⁵² Eybl 2022, S. 62.

⁵³ Vöcelka 2001, S. 321.

Häuslichkeit spiegelte sich auch in der Musizierpraxis wider. In der Hausmusik gab es keinen Anspruch auf Perfektion, sondern vielmehr war diese Art des Musizierens ein Spiel in sinniger, gleichgestimmter Gesellschaft.⁵⁴ Durch das Zurücktreten der höfisch-repräsentativen Musik konnte das Musizieren im privaten Raum an Aufschwung gewinnen und die Musik wurde bei jeglichen Privatangelegenheiten zu einem nicht wegzudenkenden Bestandteil.⁵⁵

Über die umfangreiche Hausmusikultur schreibt beispielsweise auch Eduard Hanslick, dass sich nahezu jede (musikalische) Familie regelmäßig und an bestimmten Wochentagen ihre Quartette unterhielt, um gemeinsam zu musizieren. Dies setzte eben auch voraus, dass die Söhne und Töchter des Hauses musikalisch gebildet wurden. Zum einen war dies in Mode und zum anderen konnten sich die jungen Damen und Herren in die reiche Gesellschaft empfehlen.⁵⁶

Dieses Aufblühen des kammermusikalischen Musizierens kann als verbindendes Phänomen im Bürgertum und am Hof gesehen werden.⁵⁷ Riehl schreibt in seinem Werk „Die Familie“, dass die Vereinsamung des Familiengliedes als vornehm galt – sogar im Inneren des Hauses.⁵⁸ Diese Betrachtungsweise und Lebenseinstellung waren eben genau das, was das gutbürgerliche Leben zur Biedermeierzeit unterstrich.

Einen Aufschwung erfuhr das private Musizieren in Folge nach und nach im Bürgertum, das nun auch an Bedeutung hinsichtlich der Außenwirkung gewann und bei dem sich die Musik zur Lieblingskunst entwickelte.⁵⁹

Da sich der größte Teil des musikalischen, gesellschaftlichen Lebens innerhalb der Privathäuser in den Salons abspielte, sind offizielle Schilderungen darüber kaum vorhanden. Allerdings sind einige Berichte, vor allem von Reisenden, erhalten, die eben über die musikalischen Umstände in Wien schilderten.⁶⁰

In einem ursprünglich anonym veröffentlichten, aber mittlerweile Ignaz von Mosel zugeschriebenen Bericht über den Zustand der Tonkunst in Wien schreibt dieser:

⁵⁴ Salmen 1969, S. 6.

⁵⁵ Ebd., S. 18–19.

⁵⁶ Hanslick 1869, S. 66–67.

⁵⁷ Salmen 1969, S. 21.

⁵⁸ Riehl 1889, S. 174.

⁵⁹ Salmen 1969, S. 21.

⁶⁰ Hansons 1989, S. 131.

„...denn wohl nirgends wird diese göttliche Kunst so ausgebreitet betrieben, so sehr geliebt, und so eifrig ausgeübt, wie hier“⁶¹ In den Beschreibungen von Mosel kommt es folgend zu vielen weiteren Lobeshymnen über die Musik und ihren Stellenwert im bürgerlichen Wien. Exemplarisch soll dieser Bericht die Wichtigkeit der Musik und des Musizierens in Wien widerspiegeln.

Diesbezüglich sei allerdings auch zu erwähnen, dass dieser neue soziale Charakter der Konzert- und Kammermusik nicht dadurch bestimmt war, dass sich das Bürgertum vom Adel abgrenzen wollte. Viel eher gab es eine Tendenz, durch den musikalischen Dialog die Standesgrenzen vergessen zu lassen.⁶² Gerade in der Kammermusik, vor allem beim (Streich-)Quartett-Spielen konnte man ebendiese Standesgrenzen eine Zeit lang loslösen. Die Konzert- und Kammermusik war also nicht durch die Bürgerlichkeit bestimmt, aber das Bürgertum war ebenso Träger der Musik, wie es auch der Adel war.⁶³

Allerdings war diese erste Tendenz nicht generell übertragbar – besonders in der Oper gab es immer noch starke Klassengegensätze, beispielsweise wurde das Publikum durch die Sitzordnung gespalten. Als ein anderes Beispiel seien Hoffeste zu nennen, bei denen sich am Rande die Menschenmenge drängte, um in einer Art und Weise doch dabei sein zu können. Gerade die Oper und eben die Hoffeste bedienten sich nach wie vor der Zur-Schau-Stellung der Hofgesellschaft.⁶⁴

Einer der zeitgenössischen Berichte über das Musizierwesen in Wien stammt vom Komponisten und preußischen Kapellmeister Johann Friedrich Reichardt, der in den Jahren 1808 und 1809 einige Monate in Wien verbrachte, dort komponierte, aber auch vielen musikalischen Gesellschaften, vor allem in den Salons des Adels, beiwohnte. Seine Sammlung an Briefen, die er zu jener Zeit schrieb, lassen einige Einblicke in die sehr regen Musiziertätigkeiten in Wien geben. Reichardt berichtete, dass er beispielsweise eines Abends bei der Gräfin Lunin verweilte, die selbst in unterschiedlichen Genres sang und auch am Klavier sehr schön spielte. Außerdem lauschte er an diesem Abend auch einer Musik von fünf männlichen Singstimmen, die

⁶¹ Mosel 1808. Vgl. auch: Biba 1998, S. 222.

⁶² Dahlhaus 1980, S. 35.

⁶³ Ebd., S. 35.

⁶⁴ Ebd., S. 34–35.

Tiroler Lieder und Walzer zum Besten gaben.⁶⁵ In manchen Häusern von reichen Familien fanden sogar allabendlich sogenannte Liebhaberkonzerte statt – wie etwa bei der Frau von Rittersburg, die jeden Abend in der Fastenzeit von sieben bis zehn Uhr zu sich einlud und kleine Konzerte abhielt. In diesem Hause bevorzugte man es, Ensemblestücke aus italienischen Opern zu singen.⁶⁶

In einem anderen Brief berichtete er über das Musizieren im Hause des Fürsten Lobkowitz, das er überhaupt als die Wahre Residenz der Musik in Wien bezeichnete. Daraus geht außerdem hervor, dass man beim Fürsten Lobkowitz zu jeder Zeit auch proben beziehungsweise Proben abhalten konnte – und das sogar zeitgleich in verschiedenen Sälen.⁶⁷

Aus diesen musikalischen, familiären Kreisen heraus etablierten sich Dilettanten, die bestens ausgebildet waren. Allerdings konzentrierte sich das gemeinsame Musizieren zu dieser Zeit eben auf enge Familien- und Freundeskreise. Dieses musikalische Dilettantentum war in Wien bedeutender, zahlreicher und virtuoser als in anderen Städten. Was hingegen in Wien noch wenig ausgeprägt war, waren öffentliche Liebhaberkonzerte, die von bürgerlichen Vereinen organisiert wurden und für die man als Zuseher bezahlen musste. Vielleicht war der Grund hierfür eben genau dieses ausgeprägte Musizieren im privaten Bereich, das die Entwicklung und Etablierung von öffentlichen Konzerten verlangsamte.⁶⁸

Dieses gemeinsame Musizieren von Hof, Adel und Bürgertum ist sicherlich als eine Neuerung des angehenden 19. Jahrhunderts zu sehen und die Grenzen wurden wohl nach und nach miteinander vermischt.

Während sich der Hof aus dem repräsentativen Musikleben zurückzog, etablierte sich in der Stadt, im Bürgertum beziehungsweise zuvor noch im Adel ein Konzertwesen; gemeinsames Musizieren und die Musik im Allgemeinen erreichten einen immer höheren Stellenwert. Musiziert wurde aber nachweislich überall und das, den zeitgenössischen Berichten zufolge, täglich und in großem Ausmaß.

⁶⁵ Reichardt 1915, S. 18.

⁶⁶ Ebd., S. 36–37.

⁶⁷ Hanslick 1869, S. 49.

⁶⁸ Ebd., S. 68–69.

(Kammer-)Musik am Kaiserhof: der Rückzug vom öffentlichen Musikleben in eine private (Musizier-)Welt

Während die Musik für außen für Repräsentationszwecke sowie die Aufgaben der Hofmusikkapelle an Bedeutung verloren, blühte die Kammermusik auch am Wiener Kaiserhofe auf. Kammermusik war schon immer einer der Aufgabenbereiche der Hofmusikkapelle – die Innenrepräsentation war stets ein Bestandteil des musikalischen Lebens am Hof. Allerdings wurde dieser Funktion, angesichts der zuvor vorherrschenden Außenrepräsentation, weniger an Bedeutung zugeschrieben.⁶⁹ Durch den fast gänzlichen Wegfall der Repräsentation und Außenwirkung erlangte die Kammermusik einen steigenden Stellenwert.

Dass gerade die Kammermusik in diesen Jahren eine Hochblüte erreichte, ist angesichts des Wesens der Zeit nicht verwunderlich – ein kurzer historischer Rückblick zum Begriff der Kammermusik soll dies aufzeigen.

Im Allgemeinen lässt sich der Begriff der Kammermusik historisch gesehen nicht eindeutig definieren. Diese Musikgattung verbindet, laut Walter Salmen, etwas Soziales, Reales mit der Musik in seinem eigenen Inneren und beschreibt nicht ausschließlich Instrumentalmusik in kleiner Besetzung, was allerdings im allgemeinen Sprachgebrauch oft damit assoziiert wird. Vornehmlich diente die Kammermusik der Unterhaltung in den höfischen Kreisen, später natürlich auch im öffentlicheren Raum. Im Grunde fiel darunter jede Musik, die nicht für die Kirche, Theater oder festliche Anlässe komponiert wurde, sondern eben zur „Aufführung“ in der Kammer gedacht war. Ursprünglich wurde Kammermusik als „stille Musik“ für einen elitären Kreis komponiert. Bei dessen Ausübung durfte kein breites Publikum anwesend sein – sie verstand sich als Selbstzweck für die Ausübenden, die untereinander und füreinander spielten. Weiters war die Kammermusik durch Zurückhaltung geprägt – ein freiwilliges Sich-Einfügen von Solostimmen in ein Ensemble von mehr oder weniger gleichberechtigten Spielpartnern.⁷⁰ Stellt man diesbezüglich Vergleiche zu Kaiser Franz

⁶⁹ Braunbehrens 2018, S. 108.

⁷⁰ Salmen 1969, S. 10–11.

II./I. Wesenszüge an, so scheint es fast, als wäre die Kammermusik genau die Art von Musikausübung, mit der er sich identifizieren konnte.

Es war aber auch ein Produkt des gesellschaftlichen Wandels, dass die Kammermusik, das Musizieren im privaten Raum in den Mittelpunkt der höfischen Musikausübung rückte. Die musikalische Leidenschaft wurde mehr und mehr im privaten Rahmen, in der Kammer ausgelebt. Denn das Musizieren durch die Herrscher selbst, gemeinsam mit Bediensteten, galt (immer noch) als edelster Zeitvertreib.⁷¹

Oftmals wurden die eigenen Gemächer zu Musikzimmern umfunktioniert – die Musizierpraxis fand also Einzug in die intimsten Bereiche der Musizierenden – sowohl bei der Herrscherfamilie als auch beim Adel und dem höheren Bürgertum.⁷² Kaiser Franz II./I. lud seine Kammermusikpartner in seine Gemächer ein und ebendort, in einem in der Öffentlichkeit unbekannten Raum wurde auch seine Musikaliensammlung einst gefunden.

Die Hofmusikkapelle unter Kaiser Franz II./I.

Das neue Herrscherbild hatte wie eingangs angedeutet, bedingt durch sozialpolitische Veränderungen, natürlich Auswirkungen auf die Hofmusikkapelle. Da die Hofmusiker stets im engen Austausch mit der Herrscherfamilie standen und auch an den kammermusikalischen Tätigkeiten mitwirkten, soll im folgenden Abschnitt näher auf die der Zeit angepassten Funktionen der Hofkapelle eingegangen werden.

Die Hofmusikkapelle verlor zwar an Bedeutung, existierte (und existiert) aber weiterhin. Die Aufgaben und die Prioritäten änderten sich allerdings relativ stark. Unter Kaiser Franz II./I. bestand die Hofmusikkapelle aus einem Hofkapellmeister, einem bis zwei Vizehofkapellmeistern, zwei Organisten, zehn Sängerknaben, sechs Tenören, vier Bassisten, 14 Streichern und acht Holzbläsern sowie sechs Blechbläsern und einem Pauker. Das ergab einschließlich der Musikgrafen, Compositeure und weiterer Kapelldiener zirka 60 Personen.⁷³ Diese Anzahl klingt auch heute noch nach einem Orchester von recht stattlicher Größe, aber im Gegensatz zur Blütezeit der

⁷¹ Salmen 1969, S. 18–19.

⁷² Ebd., S. 23.

⁷³ Ritter von Köchel 1869, S. 91–98.

Hofmusikkapelle im Barock hat sich die Anzahl der Musiker zirka in etwa halbiert. Da die Aufgaben der Hofmusikkapelle reduziert wurden, gab es infolgedessen natürlich weniger Aufführungen zu bedienen und somit wurde eine derartig mannesstarke Kapelle nicht mehr benötigt.

Die Hofmusikkapelle wurde aber nicht nur in Bezug auf die Musiker halbiert, sondern erlitt auch eine gewisse Erstarrung in ihren Tätigkeiten, ihrem Repertoire und Stil.

Unter Hofkapellmeister Antonio Salieri, er hatte diese Position von 1793 bis 1824 inne⁷⁴, bediente sich die Hofkapelle (noch) eines recht umfangreichen Repertoires. Durch die Öffnung zur Außenwelt ließ er unter seiner Tätigkeit als Kapellmeister auch Werke aus der Wiener Klassik, die nicht eigens für den Hof komponiert wurden, miteinfließen, was zuvor eher unüblich war. Mozarts Messen gehörten rasch zum Kanon der Hofkapelle. Joseph Haydn musste erst einige Hürden, die ihm von seinem Fürsten Nikolaus II. Esterházy in den Weg gelegt wurden, überwinden. (Besagter Fürst sah es nicht gerne, wenn Werke, die für seine Kapelle komponiert anderorts aufgeführt wurden – besonders in der kaiserlichen Hofkapelle.) Allerdings ließ sich nach und nach auch diese Entwicklung nicht mehr aufhalten und Joseph Haydns Messen wurden ebenso zum fixen Repertoirebestandteil der kaiserlichen Hofkapelle. Zu erwähnen seien in diesem Zusammenhang außerdem die Werke von Michael Haydn, die relativ rasch Einzug in die Hofmusikkapelle hielten – neben Auftragswerken war nach seinem Tod auch das Interesse an weiteren Werken, besonders Messen, groß.⁷⁵ Aber auch Werke von Komponisten, die nicht im Dunstkreis Wiens tätig waren, integrierte Salieri in das Repertoire der Hofkapelle.⁷⁶ Allerdings immer vorbehaltlich dessen, dass es den Geschmack der Kaiserfamilie traf – und dieses Miteinfließen von Werken von nichthöfischen Komponisten reduzierte sich auf Messen und generell liturgische Musik, was die Aufgaben der Hofmusik zu dieser Zeit waren.

Die eigenen künstlerischen Entfaltungsmöglichkeiten der Hofkapellmeister zu dieser Zeit waren allerdings begrenzt. Frühere Hofkapellmeister hatten durch ihre Vielfältigkeit glänzen können – von Kirchenmusik bis hin zu großen Hofopern waren sie dazu verpflichtet ein weitgefächertes Repertoire zu komponieren. Ab 1790

⁷⁴ Ritter von Köchel 1869, S. 91.

⁷⁵ Kantner 1998, S. 112.

⁷⁶ Ebd., S. 113.

allerdings wurde für die Hofkapelle fast ausschließlich Kirchenmusik komponiert – und selbst diese Kompositionen waren zu einem „zeitlosen“ und konservativen Stile verpflichtet, so dass sie den Geschmack der Kaiserfamilie trafen. Außerdem war der Anspruch der Kompositionen nicht unbedingt auf künstlerische Originalität aus, sondern auf Zweckerfüllung. Das meiste, das für die Hofkapelle komponiert wurde, fand niemals den Weg in eine andere Aufführungsstätte.⁷⁷

Salieris Öffnung der Hofkapelle in Bezug auf das Repertoire war nur einer der Schritte, die den Umschwung vom geschlossenen System Hofmusikkapelle zu einem offeneren, durch das öffentliche Musikleben beeinflussten System kennzeichnen.

Vor allem aber die Tatsache, dass die Kunst, allen voran die Musik, nicht mehr zur Repräsentation, sondern nur zum Vergnügen diene, ist kennzeichnend für die Reduktion der Hofmusikkapelle und das Zurückdrängen in den privaten Bereich des Hofes. Die Musik sollte nach außen hin den harten politischen Alltag erleichtern, in dem sie nach einem vollbrachten, oft harten Arbeitstag als Ausgleich und Freizeitgestaltung diene, Vertragsabschlüsse feierlich gestalten, diplomatische Missionen verschönern und natürlich die Gottesdienste gestalten. Alle weiteren musikalischen Vorlieben wurden in den Privatbereich, abgeschottet von der Außenwelt, verlegt.⁷⁸

Salieris Schritte in Richtung Öffnung des Systems wurden aus musikalischer Sicht am Hofe spätestens unter Kapellmeister Joseph Eybler wieder zu einer Erstarrung gebracht. Die Hofkapelle war unter seiner Leitung regelrecht ein Ort der nachklassischen Schule, deren Pflicht in erster Linie der reibungslose Ablauf der höfischen Gottesdienste war. Eyblers Werke galten seinerseits als Muster der Kirchenmusik. Durch seine Möglichkeiten, als Kapellmeister auf gut geschulte Musiker und einen recht großen Chor zurückgreifen zu können, erlebten seine Werke wirkungsvolle Aufführungen, wenn auch die musikalische Erfindungsgabe als eher konservativ und trocken bezeichnet wurde. Für die Kirchenmusik blieb Eybler eine der maßgebenden Persönlichkeiten.⁷⁹

Auch die Einflussnahme des Hofes auf das Repertoire konzentrierte sich zunehmend ausschließlich auf die Kirche und die Gottesdienste. Messen wurden außerdem noch

⁷⁷ Braunbehrens 2018, S. 115.

⁷⁸ Fritz-Hilscher 2011, S. 52.

⁷⁹ Scharnagl 2003, S. 124.

regelmäßig vom Herrscher beziehungsweise vom Hof in Auftrag gegeben. Oftmals ist auf Messen der Vermerk „auf ausdrückliches Verlangen Seiner Majestät“ oder Ähnliches zu finden. Meist waren das Messen, die von den Hofkapellmeistern komponiert wurden oder aber auch außerhalb des Hofes bei hofnahen Komponisten in Auftrag gegeben wurden.⁸⁰

Die Hofmusikkapelle war im 19. Jahrhundert aber im Grunde immer noch ein relativ geschlossenes System. Allerdings schloss sie sich selbst durch ihr konservativ-klassisches Ideal von den restlichen Musikentwicklungen der Zeit aus. Es gab keine musikalischen oder stilbildenden Impulse der Hofmusikkapelle nach außen mehr und im Grunde wurde sie zu einem Beiwerk der Liturgie mit einigen wenigen zusätzlichen Aufgaben.⁸¹

Hinsichtlich der stark reduzierten Aufgaben, die die Hofmusikkapelle nunmehr innehatte, war es vermutlich auch schwierig, innovativ zu sein und sich mit dem Rad der Zeit mitzudrehen. Besonders Komponisten, die als sehr konservativ in ihrer Musik galten, wie etwa Eybler, waren oftmals als Wunschkomponisten der Kaiserfamilie vertreten. Der konservative Musikgeschmack der Kaiserfamilie ermutigte die Hofkapelle wohl auch nicht dahingehend, neue, moderne Stücke mit ins Repertoire aufzunehmen.⁸²

Wichtig hervorzuheben ist hier allerdings, dass diese Traditionsverbundenheit und das Festhalten am konservativen Stil nicht im Zusammenhang mit dem erstklassigen Niveau der Hofkapelle standen – darüber sind sich die Zeitzeugen einig.⁸³ Gerade die Leistung der Hofmusikkapelle wurde in Berichten von zum Beispiel Reisenden hochgelobt. Aber auch die lokalen Journale, wie etwa die Allgemeine Wiener Zeitung, berichteten oft und gerne über Auftritte beziehungsweise Messen der Hofkapelle und beschrieben eben diese Auftritte als musterhaft, meisterhaft, künstlerisch vollendet und von ausgezeichneten Künstlern organisiert.⁸⁴

Die Kaiserfamilie wusste es stets, sich einige der am besten ausgebildeten und musikalischsten Musiker der Stadt und Umgebung um sich zu scharen. Ein Besuch

⁸⁰ Steurer 1998, S. 136.

⁸¹ Fritz-Hilscher 2011, S. 54.

⁸² Hilscher 2000, S. 191–192.

⁸³ Jahn/Kantner 2011, S. 291.

⁸⁴ Steurer 1998, S. 118 ff.

einer Messe in der Hofkapelle galt schon damals als Touristenattraktion und das Geschick der Musiker war stets hochgelobt.⁸⁵

Zusammenfassend sei festzuhalten, dass sich die Hofmusikkapelle im 19. Jahrhundert auf ihre ursprünglichen Tätigkeiten einer geistlichen Institution besann. Die Einflusswirkung nach außen war nicht mehr wirklich gegeben, aber, und das ist auch nicht unwesentlich – die Hofmusikkapelle existiert bis heute und hat infolgedessen viele unterschiedliche Jahre, auch der Krise, überstanden.

Kammermusikalische Praktiken am Wiener Kaiserhof um 1800

Obgleich die Kirchenmusik nach wie vor einen hohen Stellenwert am Kaiserhofe hatte, desto unwesentlicher, im Sinne von stilbildend und Außenwirkung, wurde die weltliche Musik, die nunmehr hauptsächlich in der Kammer und im sehr privaten Rahmen praktiziert wurde.

Obwohl der Stellenwert der Musik am Wiener Kaiserhof abgenommen hatte, ist es umso beachtlicher, dass der Kaiser sich täglich Zeit zum Musizieren mit seinen Musizierpartnern nahm, die zumeist als Streichquartette, aber auch in anderen kammermusikalischen Formationen musizierten. Der zuvor schon erwähnte Sealsfield schreibt bezüglich des Tagesablaufes des Kaisers: „Die Zeit bis zum Abend wird mit Quartetten ausgefüllt, bei denen der Kaiser die Geige spielt. An beiden Kunstausübungen nehmen auch sein Lieblingsadjutant Baron Kutschera und andere vornehme Musiker teil.“⁸⁶

Die Musik und die Musikausübung blieben nach wie vor eine der beliebtesten Kunstformen der Habsburger – die Funktion der Musik war aber vornehmlich persönliche Zuwendung und vergnügliche Ablenkung zum harten Alltag.⁸⁷ Die Kammermusik ist auch insofern kennzeichnend für diese Epoche, da sich in dieser Gattung die Sphäre des Privaten von der öffentlich-beruflichen strikt trennte.⁸⁸ Theodor Adorno schreibt in seiner Einführung in die Musiksoziologie, dass die richtige

⁸⁵ Vgl. Hilscher 2000, S. 192 – Zitat Hector Berlioz bzgl. einer Wienreise und dem Besuch einer Messe in der Hofkapelle.

⁸⁶ Sealsfield (Kucher) 1994, S. 178.

⁸⁷ Jones 2016, S. 76.

⁸⁸ Adorno 1968, S. 97.

Art, um Kammermusik zu spielen, nicht bedeutet sich aufzuspielen, sondern zurückzutreten.⁸⁹ Eine Tugend, die Kaiser Franz II./I. wohl hatte. Er musizierte zurückgezogen mit seinen engsten Vertrauten in einer Kammer – seine Brüder hingegen wie auch viele andere Mitglieder der Kaiserfamilie musizierten und engagierten sich öffentlich.⁹⁰ Im Gegensatz zum Kaiser selbst war es ihnen moralisch erlaubt, ihre Leidenschaft öffentlicher auszuleben und diesem Vergnügen auch offiziell Zeit zu schenken. Hervorzuheben sei in diesem Zusammenhang Erzherzog Rudolf – der wohl größte Musikliebhaber und Mäzen des Kaiserhauses zu dieser Zeit. Er besaß eine außerordentliche musikalische Begabung und spielte vorzüglich Klavier, so dass er bei privaten Gesellschaften auch als Pianist auftrat. Sein Klavierlehrer war niemand geringerer als Ludwig van Beethoven, der den Erzherzog auch in Komposition unterrichtete.⁹¹ Dass gerade die Kammermusik am Hofe aufblühte, lag eben daran, dass die Angehörigen des Adels und der Kaiserfamilie selbst musizierten. Ein Grund hierfür war auch die Tatsache, dass die Musik einen wichtigen Bestandteil einer jeden guten und standesgemäßen Erziehung bildete.⁹²

Zwar waren die musikalischen Gesellschaften des gehobenen Bürgertums die treibende Kraft in der Musikpflege, allerdings bedurfte es immer noch der Mitglieder des Hauses Habsburg oder des Adels, die als Protektoren notwendig waren – ganz ohne finanzielle Zuschüsse des Adels war es für die Komponisten und Musiker, trotz aller neu gewonnenen Freiheiten, nach wie vor schwierig, auf eigenen musikalischen Beinen zu stehen.⁹³ Es lag allerdings nahe, dass die Angehörigen des (Hoch-)Adels hinsichtlich ihrer eigenen Musikalität und Musikleidenschaft gerne als Mäzene und Protektoren zur Verfügung standen, außerdem fanden in ihren Häusern oftmals die musikalischen Gesellschaften statt.

Für Kammermusiken beziehungsweise die musikalischen Tätigkeiten in kleinerem Rahmen waren unter anderem die Harmoniemusikensembles, aber auch andere Besetzungen zuständig. Diese Ensembles erlangten zunehmend an Wichtigkeit bei der Musikpflege am Hof, da die Kammermusik ja neben der Kirchenmusik eine der

⁸⁹ Adorno 1968, S. 98.

⁹⁰ Hilscher 2000, S. 196.

⁹¹ Jones 2016, S. 77.

⁹² Salmen 1969, S. 19.

⁹³ Hilscher 2000, S. 203.

Gattungen war, die nach dem Wandel am Hofe nach wie vor regelmäßig erklangen.⁹⁴ Die Aufwertung der Harmoniemusik zu einer höfischen Kammermusik führte in Folge ihrer Entwicklung zu veränderten künstlerischen Erwartungen und somit für die Komponisten zu anderen Aufgaben. Die Sätze, die nunmehr in diesen Konstellationen gespielt wurden, wurden länger und inhaltsschwerer. Um 1800, als diese Entwicklung schon recht weit vorangeschritten war, hatte die Harmoniemusik nahezu symphonischen Charakter – innerhalb weniger Jahrzehnte hatte diese Gattung einen völlig anderen Stellenwert als je zuvor.⁹⁵

Die sich wandelnden Musiziermöglichkeiten wie auch Bedürfnisse ab zirka der Mitte des 18. Jahrhunderts bedingten eine Änderung der musikalischen Gattungen und Entwicklung neuer. Besonders Streichquartette waren zu dieser Zeit ein soziales Phänomen – das gemeinsame, gleichberechtigte Musizieren von vier Instrumenten setzte voraus, dass keiner der Stimmen beziehungsweise der Spieler dominierend oder untergeordnet war. Diese Tatsache setzte aber auch voraus, dass die Spieler technisch relativ auf einem Niveau sein mussten, um zufriedenstellend musizieren zu können.⁹⁶

Setzt man diesen Aspekt mit der Musiziertätigkeit des Kaisers in Verbindung, so lässt sich vermuten, dass Franz ziemlich versiert im Geigenspiel gewesen sein musste. Des Weiteren unterstreicht diese Tatsache, dass mit dem ausgehenden 19. Jahrhundert über die Standesgrenzen hinweg gemeinsam musiziert wurde – also gleichberechtigt im Sinne der kammermusikalischen Tätigkeit.⁹⁷

Die Vorliebe des Kaisers für Kammermusik spiegelt sich auch in seiner Musikaliensammlung wider, die nun folgend näher beschrieben und analysiert wird.

⁹⁴ Biba 1998, S. 215.

⁹⁵ Ebd., S. 217.

⁹⁶ Ebd., S. 219.

⁹⁷ Ebd., S. 220.

3. Die Musikaliensammlung von Kaiser Franz II./I.

Das folgende Kapitel soll die Aufmerksamkeit auf die Aufarbeitung und Beschäftigung mit der Musikaliensammlung von Kaiser Franz II./I. lenken. Da dieser umfangreichen Sammlung in der bisherigen Forschung noch wenig Platz eingeräumt wurde, ist ein erster Schritt in Richtung Aufarbeitung und Analyse der Sammlung wichtig, um sie in den Fokus der musikwissenschaftlichen Forschung zu rücken.

Folgend soll ein kurzer Überblick darüber gegeben werden, was bereits bekannt und erforscht ist. Wir wissen, dank dem Aufsatz von Ernst Fritz Schmid, in dem er seine Entdeckung und die Umstände des Auffindens sehr genau beschreibt, relativ gut darüber Bescheid, wie die Überlieferung aussah, wo sich die Sammlung heute befindet und über welche Wege sie überhaupt dort hingelange.⁹⁸ Daraus lassen sich auch Schlüsse ziehen, weshalb der Sammlung damals wie auch heute wenig Beachtung geschenkt wurde.

Des Weiteren ist inzwischen erforscht und belegt, dass Franz Musikaliensammlung aus mehreren Sammlungen besteht – zumindest sind Teile aus anderen Sammlungen enthalten. Welche das genau sind und in welchem Ausmaß ist ebenso nur in Zügen erforscht. Da die Zugehörigkeit der Musikalien zu verschiedenen Sammlungen oftmals schwierig belegbar ist, werden die Ergebnisse teilweise Annahmen sein.

Allerdings seien hier vorab die Bemühungen und Forschungen von John Rice zu nennen, der zum einen die Sammlung von Marie Therese umfangreich aufgearbeitet hat und auch einige Rückschlüsse auf ihre Musizierpraxis gibt.⁹⁹

Um auf die Fragestellungen zur privaten Musizierpraxis von Kaiser Franz II./I. und seiner Ehefrau Marie Therese eingehen zu können, werden nun folgend die bereits bekannten Fakten beziehend auf die Musikaliensammlung dargelegt.

⁹⁸ Vgl. Schmid 1970.

⁹⁹ Vgl. Rice 2003.

Fakten und Überlieferung

Die Entdeckung der Musikaliensammlung

Dank der zufälligen Entdeckung im Jahre 1933 und den umfangreichen Recherchen des Musikwissenschaftlers Ernst Fritz Schmid wissen wir heute überhaupt erst über das Bestehen der Musikaliensammlung von Kaiser Franz II./I. Bescheid. Schmid war zur Zeit der Entdeckung gerade mit Recherchen zur Bach- und Händelpflege zur Zeit der Wiener Klassik beschäftigt, als er auf eine Partiturabschrift der Matthäuspassion von Johann Sebastian Bach aus dem 18. Jahrhundert stieß, die im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde aufbewahrt wurde. Schmid erkannte die Handschrift und konnte diese mehreren Abschriften von Werken von Bach und Händel in der Bibliothek des Brüsseler Conservatoire Royal zuordnen. Über den für Wien außergewöhnlichen Fund erfreut, aber auch überrascht, entdeckte er, bei genauerer Ansicht, im Deckel einen Vermerk. Aus diesem ging hervor, dass das Werk dem Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde im Jahre 1879 geschenkt wurde – und zwar aus dem Bestand der *„kaiserlichen Sammlung“*. Dieser zufällige Fund weckte das Forschungsinteresse des Musikwissenschaftlers. Infolgedessen versuchte er herauszufinden, wie diese Abschrift nach Wien gelangen konnte und vor allem welche kaiserliche Sammlung überhaupt gemeint war. Eine Nachfrage beim damaligen Leiter der Musiksammlung der Nationalbibliothek war eher ernüchternd – dieser erklärte Schmid mit relativer Bestimmtheit, dass es sicherlich keine *„kaiserliche Sammlung“* gäbe, außer jene Bestände aus der früheren Hofbibliothek. Der Vermerk im Deckel sei also seiner Ansicht nach nicht richtig und außerdem habe das Kaiserhaus niemals Bestände aus der Hofbibliothek abgegeben beziehungsweise verschenkt.¹⁰⁰

Doch Schmid ließ sich auch nach diesem entmutigenden Gespräch nicht davon abbringen weiterzuforschen, und so wandte er sich an die damalige Direktorin des Archivs der Gesellschaft der Musikfreunde, Frau Dr. Kraus. Diese händigte ihm die Registraturakten aus dem Jahre 1879 aus, die glücklicherweise noch im Archiv erhalten waren. Tatsächlich fand sich hier eine sehr ausführliche Korrespondenz zwischen dem damaligen Direktor der Fideikommissbibliothek und Carl Ferdinand Pohl, dem damaligen Archivar der Gesellschaft der Musikfreunde und darüber hinaus ein

¹⁰⁰ Schmid 1970, S. 596.

verdienter Haydn-Forscher.¹⁰¹ Diese Korrespondenz lieferte wichtige und weitere Anhaltspunkte zu der bis dahin unbekannten „*kaiserlichen Sammlung*“. Die Korrespondenzen belegen Verhandlungen über die geschenkweise Überlassung einiger Musikalien aus der „Privatmusikaliensammlung des weiland Kaiser Franz“ – die persönlich von Kaiser Franz Joseph I. angeordnet worden war. Somit war belegt, dass Kaiser Franz II./I. tatsächlich eine Musikaliensammlung besessen haben musste.¹⁰²

Die Akten aus der ehemaligen Fideikommissbibliothek lieferten einen Bericht zur Auffindung dieser Sammlung, der nahezu unglaublich klingt:

Der Sohn des zu diesem Zeitpunkt schon einige Jahre verstorbenen Hofkapellmeisters Joseph Eybler erschien eines Tages beim Direktor der Fideikommissbibliothek, M.A. Becker, um ihm einen Schlüssel auszuhändigen, für den er nicht länger verantwortlich sein wollte. Dieser Schlüssel führte zu einem Hinterraum, der sich oberhalb der einstigen Privaträume des Kaisers Franz II./I. in der alten Wiener Hofburg befand. Genau dort fand der Direktor ein halbes Jahrhundert nach dem Tod des Kaisers die Musikaliensammlung – säuberlich verwahrt in 36 Kisten. Eybler gab die Verantwortung über diesen Bestand an den Direktor der Fideikommissbibliothek ab, selbiger äußerte aber Bedenken darüber, die Sammlung nicht einfach in den Bestand der Fideikommissbibliothek aufnehmen zu dürfen. Mit seinen Bedenken wandte er sich an Kaiser Franz Joseph I. – nachdem einige weitere Jahre vergingen, in denen keiner eine Entscheidung treffen wollte, da die Besitzrechte nicht bekannt beziehungsweise nicht geklärt waren, entschied der Kaiser schlussendlich, die Sammlung dem Steiermärkischen Musikverein in Graz, als besondere Aufmerksamkeit, zu übergeben. Bevor dies aber geschehe, solle das Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde einige Werke, die sie noch nicht in ihrem Bestand hatten, auswählen.¹⁰³

Unter diesen ausgewählten Werken befand sich eben auch die oben genannte Abschrift der Matthäuspasion, die Ernst Fritz Schmid bei seinen Recherchen unterkam. Des Weiteren sind Übernahmequittungen des Steiermärkischen Musikvereins erhalten und

¹⁰¹ Schmid 1970, S. 597.

¹⁰² Ebd., S. 597.

¹⁰³ ONB – Musiksammlung, Inv. I/Kaisersammlung, Graz/1 MUS MAG, „Catalogo alter Musikalien und gehört in das Privat-Musikalien-Archiv S. Maj. des Kaisers“.

ein Inventar, in dem sogar vermerkt wurde, welche Exemplare Herr Pohl für das Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde auswählte.

Diesem Bericht folgend wollte sich Schmid auf den Weg nach Graz begeben und kontaktierte vorab den Direktor des Grazer Musikvereins (zuvor Steiermärkischer Musikverein), um diesen über seine Absichten und seinen geplanten Besuch zu informieren. Doch dieser wies ihn mit den Worten, dass ganz bestimmt nichts dergleichen in seinem Archiv vorhanden sei und sich Schmid die Fahrt nach Graz sparen könnte, ab. Doch der Musikwissenschaftler war sich seiner Sache derartig sicher, dass er dennoch die Fahrt nach Graz auf sich nahm. Dort traf er den neuen, erst kürzlich ins Amt getretenen Direktor an, der glücklicherweise sehr entgegenkommend war. Schmid bekam die Vollmacht, das gesamte Archiv in Begleitung eines Dieners einer genauen Prüfung zu unterziehen. Und tatsächlich: Sorgfältig aufbewahrt und in den Originalkartons verpackt stand da die Musikaliensammlung von Kaiser Franz.¹⁰⁴

Heute liegt der Großteil der Musikaliensammlung des Kaisers in der Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek. Diese erhielt den Bestand im Jahre 1936, als der Grazer Musikverein den Wert der Sammlung erkannte. Da der Musikverein finanziell ohnehin angeschlagen war, wusste man Profit aus dieser „Entdeckung“ zu schlagen – die Sammlung wurde vom österreichischen Staat aufgekauft und an die Nationalbibliothek überstellt, wo sie bis heute katalogisiert aufbewahrt wird.¹⁰⁵ Jene Exemplare, die Pohl damals für das Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde ausgesucht hatte, liegen nach wie vor ebendort.¹⁰⁶

Heutiger Bestand

Die Musikaliensammlung von Kaiser Franz lässt sich in Bezug auf den Umfang als auch die Wertigkeit mit der Bibliotheca cubicularia des Kaisers Leopold I. vergleichen.¹⁰⁷

¹⁰⁴ ONB – Musiksammlung, Inv. I/Kaisersammlung, Graz/1 „Catalogo alter Musikalien und gehört in das Privat-Musikalien-Archiv S. Maj. des Kaisers“; Mus.Hs. 9861–13017, Mus.Hs. 37216–37261.

¹⁰⁵ Schmid 1970, S. 599.

¹⁰⁶ ONB – Musiksammlung, Mus.Hs. 4798.

¹⁰⁷ Hilscher 2000, S. 188.

Dass die Sammlung Leopolds bedeutend bekannter ist, lässt sich wohl auf die Zeit zurückführen, in denen die beiden Kaiser lebten und musizierten.

Die Sammlung von Kaiser Franz II./I. enthält mehrere 1.000 Manuskripte und mehrere 100 Drucke aus dem 18. und beginnenden 19. Jahrhundert – der größte Teil lässt sich auf Wien und dessen zeitgenössische Komponisten zurückführen. Durch das Auffinden ebendieser 450 Schachteln und Bände kam es zu einer bedeutenden Vermehrung des nachweisbaren Repertoires zur Wende des 18. zum 19. Jahrhundert.

Das Repertoire umfasst unter anderem Instrumentalmusik, Konzerte, Klaviermusik, Symphonien, Opern, Oratorien, Kantaten, Lieder, Ballette, Tanzmusik und Kammermusik.¹⁰⁸ Unter den Werken für Instrumentalmusik befinden sich viele Streichquartette, aber auch einige Variationen für Klavier und Tänze.¹⁰⁹ Auffallend ist, dass Instrumental- und insbesondere Kammermusik quantitativ überrepräsentiert ist. Daraus lässt sich schließen, dass Kaiser Franz einige der enthaltenen Musikalien auch für seine privaten, kammermusikalischen Zwecke nutzte.¹¹⁰

Wie es zu dieser Zeit üblich war, enthält auch die Musikaliensammlung des Kaisers eine Vielzahl an Bearbeitungen – oftmals von zeitgenössischen Opern, die für kammermusikalische Besetzungen eingerichtet wurden.¹¹¹

In den Briefen, die zusammen mit den Musikalien gefunden wurden, schrieb der Leiter der Fideikommissbibliothek, M.A. Becker unter anderem, dass die meisten Nummern in dieser Sammlung bekannte und in ähnlichen Sammlungen verbreitete Musikwerke wären und die Sammlung eine höchst interessante Illustrierung des Repertoires und des Musikgeschmacks um 1800 wäre. Aus diesem Grund wollte der Direktor der k.k. Familien-Fideikommissbibliothek, dass die Sammlung als solche gänzlich erhalten bliebe.¹¹²

Kaiser Franz, dem lange keine musikgeschichtliche Aufmerksamkeit geschenkt wurde, erlangte durch die Auffindung der Sammlung einen Status als Kenner der Musik und nicht nur als leidenschaftlicher Geiger und biedermeierlich dilettantischer Musiker.

¹⁰⁸ ONB - Musiksammlung Inv. I/Kaisersammlung, Graz/1.

¹⁰⁹ Rice 2003, S. 16–17.

¹¹⁰ Dunlop 2014, S. 16 ff.

¹¹¹ Rice 2003, S. 17.

¹¹² ONB – Mus. Hs. 4797 „Dokumente zur Privatmusikaliensammlung von Kaiser Franz II.“.

Andererseits spiegelt die Geschichte rund um die Auffindung der Musikaliensammlung seine biedermeierliche Gesinnung wider: Wir wissen heutzutage nicht, wer zu seinen Lebzeiten über die Musikaliensammlung Bescheid wusste, aber vermutlich ging dieses Wissen nicht über die Grenzen des Kaiserhofes hinaus.¹¹³ Selbst später sah man diese umfangreiche Sammlung nicht als sehr bedeutend an und es brauchte einen Zufall und einen hartnäckigen Forscher, dass diese Musikaliensammlung überhaupt ins Licht der Öffentlichkeit treten konnte.

Aus heutiger Sicht ist es überraschend, dass angesichts der großen Summe an erhaltenen Musikalien dieser Sammlung bisher nur so geringe Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

Weitere Hinweise zur Sammlung

Wie der Kaiser an die Musikalien kam beziehungsweise woher sie stammten, ist zum größten Teil nicht belegt. Einige Werke allerdings „erbte“ der Kaiser aus anderen Sammlungen, wie in den nächsten Kapiteln näher erläutert wird. Es ist aber davon auszugehen, dass ein großer Teil der Werke direkt von ihm selbst angekauft wurde. In seinem Handarchiv gibt es jedenfalls Hinweise darüber, dass er einiges beim Verlag Artaria erworben hatte. Dieser war in Wien im 18. und 19. Jahrhundert von zentraler Bedeutung und spezialisierte sich ab 1778 auf Musik. Besonders Werke von Haydn machten den Verlag schnell berühmt.¹¹⁴ In Auflistungen, die in einem Karton mit Rechnungen und diversen Ausgaben erhalten sind, scheint des Öfteren der Name ebendieses Verlages auf, allerdings leider ohne nähere Angaben zu den erworbenen Musikalien oder Büchern. Die Beträge sind jeweils eher gering – in untenstehender Abbildung, die als Beispiel dienen soll, sind es einmal neun und einmal 15 Gulden. Die Ankäufe bei Artaria sind aber recht regelmäßig, zumindest in den Jahren 1801 bis 1811, aus diesen die Auflistungen erhalten sind. Zumeist einmal pro Monat, manchmal auch öfters, wurde etwas von Artaria erworben. Leider sind außer diesen Auflistungen ohne weitere Details keine Rechnungen oder Ähnliches erhalten. Zwar bot der Verlage nicht ausschließlich Musikalien an, da er aber viele der Werke von Komponisten des

¹¹³ Hilscher 2000, S. 188.

¹¹⁴ Hilscher „Oesterreichisches Musiklexikon online“.

damaligen Kanons vertrieb, könnte man davon ausgehen, dass der Kaiser, zumindest ab und zu, „Neuerscheinungen“ aus der Stadt erwarb.¹¹⁵

Month	Description	Amount
J. 1. May	zum Herrn Waldstein	60
	meration auf der Pfaffen v. Angara	430
	Provision der Kammerfrau Scherulan	
	Summa	555
J. 12	zum Justizien Comiss für Sinfon	9
	zum Justiz Artaria für Sinfon	145
	zum Degen für Sinfon	44
	Summa	15
J. 17	zum Artaria	176
	Stützgebühren des D. Host	13
J. 22	zum Glistinger für Sinfon	39
	Summa	16
J. 18	zum Wappler	596
	Conto des Schenker	88
	zum Eggen Louise	100
	zum Eggen Caroline	100
J. 16	Abkumst des Gannerstorf	100
	Conto des Kammerfrau Scherulan	66
J. 14	Provision von der Anstalt in Gungl	2270
	Summa	34
J. 14	zum Glistinger für Sinfon	88
	zum Frank	28

Abbildung 1: Div. Ausgaben/
Rechnungen, 1801–1811 (Handarchiv
Kaiser Franz, Karton 6–8).

Neben diesen Rechnungen von Artaria gibt es im Handarchiv des Kaisers noch weitere Rechnungen, die im Zusammenhang mit Musikalienkäufen stehen. Zumeist sind diese Rechnungen allerdings nur allgemein gehalten – beispielsweise steht darauf „Ankauf von Notenblättern“ oder „Ankauf von Menuetten und Allemandes“. Ab und zu steht immerhin der Komponist vermerkt oder aber, aus welchem Werk oder welche Oper die Bearbeitungen stammen. Diese Hinweise allerdings sind sehr rar und lassen bezüglich der Aufarbeitung der Sammlung keine allzu relevanten Aspekte und Folgerungen zu.

¹¹⁵ HHStA, Wien, Handarchiv Kaiser Franz, Karton 6–8, Rechnungen 1801–1811.

Allerdings bestätigen diese Quellen die Annahme, dass der Kaiser einiges an Musikalien für den praktischen, persönlichen Gebrauch ankaufte und erwarb.¹¹⁶

ALISON DUNLOP – THE 'KAISERSAMMLUNG': FRANZ II/I AS MUSICIAN AND COLLECTOR 57

Table 5: Purchases of sheet music

Date	Description	Seller/Copyist	Fl	Kr
22 October 1785	Instrumental works by Kozeluch, Joseph Haydn, Sterkel and Schrötter	Christoph Torricella	67	3
October 1785	Instrumental works by Kozeluch, Joseph Haydn, Sterkel and Schrötter	Christoph Torricella	48	
31 October 1785	Instrumental works by Schrötter, Michael Haydn and Sterkel	Artaria	29	54
11 February 1786	3 engravings	Christoph Torricella	9	
September 1786	Sheet music	-	7	31
ca. November 1786	Instrumental music by Sterkel, «einen Contre Danz auß der Cosa rara» in parts and for the piano	Georg Summer?	7	33
19 December 1786	2 arias	-		28
30 December 1786	Sheet music	-	1	50
18 January 1787	Sheet music	-	2	4
15 February 1787	Sheet music	-	1	30
16 February 1787	Sheet music	-		30
March 1787	Sheet music	Georg Summer	7	41
3 March 1787	Sheet music (including paper)	-	10	30
12 April 1787	Comedy libretto	-		17
12 April 1787	German opera libretto	-		17
May 1787	Sheet music	-	7	33
6 May 1787	Sheet music	-	2	50
7 October 1787	Comedy libretto	-		17
6 November 1787	8 arias from the opera <i>L'arbore di Diana</i> by Martin y Soler	Artaria	2	
December 1787	Sheet music	-	22	30
21 January 1788	Menuets and allemandes	Laurent Lausch	6	
21 January 1788	Sheet music	-	9	
21 January 1788	2 dozen Deutsche for piano	Johann Baptist Patatschny	27	
19 February 1788	Sheet music	Anon. musician from Prague	54	

Abbildung 2: Auflistung der Ankäufe von Musikalien aus Alison Dunlops Aufsatz, S. 57.

In der von Alison Dunlop erstellten Auflistung der Ankäufe von Musikalien von 1785 bis 1791 (Abbildung 2) kann man einerseits die Häufigkeit erkennen, also zirka ein Ankauf pro Monat, wie auch die Höhe der Ausgaben hierfür. Diese decken sich mit meinen Recherchen zu den Ankäufen von Artaria ab 1801.

Des Weiteren ließ der Kaiser viele der in der Sammlung enthaltenen Werke eigens von Kopisten anfertigen. Dies war zur damaligen Zeit gang und gäbe und ebenso wurden oftmals Sammlungen angelegt. Der prominenteste unter ihnen, wenn auch leider

¹¹⁶ Vgl. Dunlop 2014, S. 57–59. Liste an Ankäufen von Notenblättern.

unbekannt, ist jener Kopist, der auf den Manuskripten mit N.H. vermerkt ist. Darauf wird in einem späteren Kapitel noch näher eingegangen.¹¹⁷

Aufarbeitung der Sammlung

In einem Aufsatz von Alison Dunlop erfolgt im Jahre 2014 der erste Versuch einer Aufarbeitung der Musikaliensammlung; er bietet somit die einzigen Anhaltspunkte zur weiteren Recherche und Forschung.¹¹⁸ Ihre Recherchen ergaben ebenso wie meine, dass es bis auf einzelne kurze Erwähnungen von Musikalien, die in der Sammlung enthalten sind, keine Studien, Forschungen oder Aufarbeitung der kompletten Sammlung gibt.

Für ihre Forschungen zog Dunlop die Korrespondenzen, Briefe und Rechnungen aus den Jahren 1784 bis 1791, die im Handarchiv des Kaisers Franz im Haus-, Hof- und Staatsarchiv erhalten sind, heran. Größtenteils handelt es sich hierbei um Rechnungen, die der Kaiser selbst beziehungsweise der Kammerherr Florian Schmid erstellt haben. Natürlich sind diese Quellen in Bezug auf seine musikalischen Anschaffungen nicht vollständig, bieten aber Einblick in seine musikalischen und theatralischen Interessen.

Ziel dieser Aufarbeitung der Quellen war es, die Vorlieben des Kaisers hinsichtlich Musik und Anschaffung von Musik herauszufinden sowie Hinweise auf die Musizierpraxis der kaiserlichen Familie und der Sammeltätigkeit des Kaisers zu bekommen. Ein weiteres Ziel war herauszufinden, woher der Kaiser seine musikalischen Quellen bezog. Die Hinweise, die die erhaltenen Rechnungen geben, sind zum einen bezogen auf Personen, besser gesagt Musiker, die regelmäßig vom Kaiser bezahlt wurden, und zum anderen auf die Anschaffung diverser Musikalien oder auch Instrumente.¹¹⁹

¹¹⁷ Holschneider 1963, S. 178.

¹¹⁸ Dunlop ist im Jahre 2013 plötzlich verstorben, weshalb die Forschungen zu Kaiser Franz und seiner Musikaliensammlung leider nicht weitergeführt werden konnten. Der kurze erhaltene Aufsatz ist nur eine erste Beschäftigung mit dieser Thematik und sollte eigentlich weiterverfolgt werden. Nach ihrem Tod hat sich allerdings kein weiterer Forscher dieser Sammlung angenommen und somit gelangte sie wieder in den Hintergrund und wurde nicht weiterbearbeitet.

¹¹⁹ Dunlop 2014, S. 50–51.

Dunlop schreibt weiters, dass die erhaltenen Rechnungen und weiteren Dokumente zwar nicht als eine vollständige Quelle des täglichen Lebens des Kaisers zu sehen sind, aber dennoch Aufschluss über seine kulturellen Interessen geben. Manchmal ist auf den Rechnungen vermerkt, für welchen Zweck die Musikalien angeschafft wurden – allerdings leider nur sehr unspezifisch wie etwa „für ein Konzert“. Dunlop hatte eigentlich vor, in einem weiteren Schritt zu erforschen, ob die angeschafften Musikalien in Zusammenhang mit Aufführungen standen. Leider lässt sich aber aus den Quellen auch nicht herauslesen, ob der Kaiser diese musikalischen Veranstaltungen selbst organisierte oder nur, in welcher Art und Weise auch immer, daran beteiligt war.¹²⁰ Aus diesen Informationen erstellte Dunlop eine Auflistung mit wahrscheinlichen Konzert- und Theaterteilnahmen des Kaisers. In einem weiteren Schritt müsste man die aufgelisteten Daten mit Dokumenten zu Aufführungen zu dieser Zeit in Verbindung setzen. Daraus könnten sich dann eventuelle Hinweise auf ein Mitwirken des Kaisers ergeben.

Für diese Arbeit von Bedeutung sind die Anmerkungen auf manchen Rechnungen wie etwa „Der Musick vom Kaiser“ oder „Für die Musick Sr Maj“. Diese Anmerkungen stehen stets im Zusammenhang mit dem Hinweis „Hofmusiker“. Ob es sich hierbei eventuell um die Bezahlung jener Hofmusiker handelte, die gemeinsam mit dem Kaiser musizierten, oder ob sich diese Anmerkungen auf Aufführungen bezogen, die für den Kaiser veranstaltet wurden, ist leider nicht geklärt.¹²¹ Dass der Kaiser aber in enger Beziehung mit seinen Hofmusikern stand, vermutlich auch außerhalb der üblichen Anknüpfungspunkte, könnte durchaus möglich sein.

In einem weiteren Schritt geht Dunlop noch auf den Austausch an Musikalien zwischen Wien und Florenz ein – auch hierzu gibt es einige Quellen. In einer Auflistung wurden die Kosten für Transport und Steuern für die Güter zusammengefasst.

Neben den Rechnungen wurden außerdem Korrespondenzen zwischen Kaiser Franz, Erzherzogin Elisabeth, Marie Therese von Neapel Sizilien und Erzherzog Ferdinand ausgewertet, in denen es des Öfteren auch um Musik geht.¹²²

¹²⁰ Dunlop 2014, S. 52.

¹²¹ Ebd., S. 53–54.

¹²² Ebd., S. 56.

Bezüglich des Inventars der Kaisersammlung gibt es, neben den bereits bekannten Katalogen, die in der Musiksammlung der Nationalbibliothek Wien und der Sammlung der Gesellschaft der Musikfreunde liegen, ein Dokument in Kaiser Franz Handarchiv, das kurz nach seinem Tod entstanden ist. Es ist kein vollständiges Inventar, listet aber die Kammermusik, die in seiner Sammlung enthalten ist, auf – gesamt handelt es sich um 189 Werke.¹²³

Zum Schluss listet Dunlop noch alle Komponisten auf, von denen Werke in der Sammlung enthalten sind – diese Liste lässt sowohl das Repertoire erahnen als auch die musikalischen Vorlieben des Kaisers.¹²⁴

Dunlop schreibt in ihrer Zusammenfassung zu diesem kurzen Aufsatz, dass ihre weiteren Ziele und Vorhaben eine detaillierte Betrachtung der Dokumente und der Werke selbst, die in der Musikaliensammlung enthalten sind, seien. Dadurch erhoffte sie sich einen tieferen Einblick und Erkenntnisse zur privaten Musiziertätigkeit des Kaisers.¹²⁵

In den Dokumenten und Korrespondenzen, die der Sammlung bei der Überstellung von Graz nach Wien beigelegt wurden, ist ein Bericht über die Bestände der Kaisersammlung enthalten. Bevor die Sammlung von der Österreichischen Nationalbibliothek gekauft wurde, wurde jemand zur Sichtung des Bestandes und Festlegung des Wertes nach Graz geschickt. Da das daraufhin gesetzte Schreiben keine Unterschrift aufweist, kann über die Person nichts Näheres in Erfahrung gebracht werden. In jenem Bericht allerdings wurde geschrieben, dass es sich hierbei um eine großartige Anhäufung von Denkmalswerten handelte. Die meisten Stücke seien von kleinen Meistern aus den Jahren 1790 bis 1825, aber es handle sich fast durchaus um Seltenheiten und Unikate. Des Weiteren wurde auch darüber berichtet, dass in Graz mit den Beständen nicht sehr sorgfältig umgegangen worden sei und zum einen einige Musikalien verloren gegangen und zum anderen durch die nicht-fachgerechte Aufbewahrung einige Makel aufzuweisen wären. Deshalb wurde neben einer Empfehlung des Ankaufs und somit Rückführung der Sammlung nach Wien auch eine

¹²³ Dunlop 2014, S. 60–62.

¹²⁴ Ebd., S. 63–65.

¹²⁵ Ebd., S. 67.

dringende Empfehlung der vorsichtigen Verwahrung ausgesprochen. Der Schreiber verwies darauf, dass ein Verlust einem Kulturschaden gleichzusetzen wäre.¹²⁶

Folgende Kataloge und/oder Inventare gibt es meinen Recherchen nach bereits:

Name des Katalogs	Signatur	Kurzbeschreibung
Catalogo alter Musikalien und gehört in das Privat-Musikalien-Archiv S. Maj. des Kaisers	ONB: Inv.I/Kaisersammlung,Graz/1	Auflistung von Werken gegliedert in Vokal- und Instrumentalmusik mit Unterkategorien.
Verzeichnis der im Kasten XI vorfindlichen Musikalien	ONB: Inv.I/Kaisersammlung,Graz/1	Auflistung von Musikalien und den jeweiligen Komponisten, ohne bestimmte Sortierung.
Catalog der von S.er Apost. Majestät Kaiser Franz Josef I dem steierm. Musikvereine geschenkten Musikalien Sammlung	ONB: Inv.I/Kaisersammlung,Graz/2	Auflistung jener Musikalien, die Herr Pohl für den Steiermärkischen Musikverein ausgewählt hatte und die aus der Musikaliensammlung von Kaiser Franz II./I. nach Graz gingen.
The Kaisersammlung - Inventar	HHStA: Handarchiv Kaiser Franz, Karton 9, Verzeichnis von Musikalien, „Verzeichnis der Habschaften weiland Kaiser Franz“ Vgl. auch: Dunlop, Alison: „The „Kaisersammlung“: Franz II/I as Musician and Collector“, in: <i>Fonti Musicali Italiane</i> 19 (2014), S. 57–59.	Auflistung an Musikalien, die in der Sammlung enthalten sind, gegliedert nach Genre und weiters sortiert nach Komponisten mit Angabe der Anzahl an enthaltenen Musikalien.

¹²⁶ ONB – Mus.Hs. 4797, „Dokumente zur Privatmusikaliensammlung von Kaiser Franz II.“.

Eine Sammlung von Sammlungen?

Wenn auch die Musikaliensammlung von Kaiser Franz II./I. bisher wenig erforscht wurde, so ist belegt, dass diese Sammlung nicht nur seine persönliche, sondern unterschiedlicher Provenienz ist.

Dank der umfangreichen Forschungen von John Rice und Martin Eybl wissen wir zumindest bereits von zwei Sammlungen, die in die Musikaliensammlung von Franz eingegliedert wurden. Allen voran sei hier die Forschung von John Rice zur zweiten Ehefrau des Kaisers, Marie Therese von Neapel-Sizilien, die nicht nur musikalisch sehr aktiv war, sondern eben auch eine Musikaliensammlung besaß, zu nennen.¹²⁷ Die zweite Sammlung, die von Martin Eybl näher betrachtet wurde, ist die Opern- und Ariensammlung der Erzherzogin Elisabeth, die nachweislich nach ihrem Tod Teil der Musikaliensammlung von Franz wurde.¹²⁸

Nun folgend sollen die bereits genannten Sammlungen näher betrachtet werden – vor allem hinsichtlich der Fusionierung mit der Musikaliensammlung von Kaiser Franz.

Außerdem ergibt sich aus diesen Beobachtungen auch die Frage, ob noch weitere Sammlungen enthalten sind. In der neueren musikwissenschaftlichen Forschung wurde dieser Aspekt noch nicht behandelt, eventuell lassen sich aber Thesen aufstellen, die dann einer tiefergehenden Erforschung bedürfen.

Die Musikaliensammlung der Kaiserin Marie Therese von Neapel-Sizilien

Die zweite Ehefrau von Kaiser Franz, Marie Therese von Neapel-Sizilien, war eine leidenschaftliche Musikerin, Veranstalterin von kleinen, privaten Konzerten und wie erwähnt auch Musikaliensammlerin. Ihre rege Musiziertätigkeit wird zu einem späteren Zeitpunkt in dieser Arbeit noch genauer behandelt. Dieses Kapitel soll den Fokus auf ihre Musikaliensammlung legen, vor allem hinsichtlich der Einbeziehung einiger ihrer Werke in die Sammlung des Kaisers.

¹²⁷ Vgl. Rice 2003.

¹²⁸ Vgl. Eybl 2015.

Wie bereits erwähnt, wissen wir dank den umfangreichen Recherchen und dem daraus resultierenden Buch von John Rice „Empress Marie Therese and Music at the Viennese Court, 1792 – 1807“ sehr gut über die Musiziertätigkeiten wie auch über die Musikaliensammlung von Marie Therese Bescheid.

Dass Marie Therese selbst einige Musikalien besaß und diese auch sammelte, kann dank einiger Hinweise klar belegt werden. Diese Anhaltspunkte geben auch Aufschluss darüber, welche Musikalien die Kaiserin sammelte beziehungsweise besaß. Einige Manuskripte wurden nachweislich ihr gewidmet, einige Kantaten wurde zur Würdigung ihrer Person komponiert und einige weitere Manuskripte können auf Grund von Briefen, die eine Schenkung beziehungsweise Zusendung belegen, ihrer Sammlung zugeordnet werden.¹²⁹

Die Musikaliensammlung von Marie Therese ist beziehungsweise war zu Lebzeiten des Kaiserpaares bekannter als jene von Kaiser Franz – dank ihrer Verlassenschaftsakten, die sich im Haus-, Hof- und Staatsarchiv befinden, wissen wir heute recht gut darüber Bescheid, wo sich welcher Teil ihrer Sammlung befindet. Nach dem Tod der Kaiserin wurde ihre Musikalien auf drei Personen beziehungsweise Institutionen aufgeteilt. Kaiser Franz durfte sich aus ihrer umfangreichen Sammlung jener Werke bedienen, die er gerne für sich hätte – im Nachhinein betrachtet waren es wohl jene Werke, die ihm in seiner Sammlung noch fehlten. Die Kirchenmusik erging an die Hofkapelle, sofern diese nicht schon ohnehin in deren Repertoire vorhanden war – den Rest erhielt der damalige Hofkapellmeister Joseph Eybler.¹³⁰

Es ist teilweise gut belegt, woher Marie Therese ihre Musikalien bezog – sie hatte regen Kontakt zu einigen „Lieferanten“. Hier sei beispielsweise Graf Ludwig Cobenzl, ein österreichischer Botschafter in Paris, zu erwähnen. Dieser war stets bemüht zu recherchieren, welche Neuigkeiten der Pariser Musikmarkt hergab. Er übersandte Marie Therese regelmäßig Listen mit Werken, die ihm zur Verfügung standen, und die Kaiserin konnte daraus auswählen. So gelangten auch Werke nach Wien, die zur damaligen Zeit in Paris gefragt waren. Cobenzl überzeugte sogar den Komponisten Giovanni Paisiello, eine Oper für die Kaiserin zu komponieren. Giuseppe Carpani war für Marie Therese der wichtigste Lieferant von neuer italienischer Musik. Die Kaiserin

¹²⁹ Rice 2003, S. 21.

¹³⁰ Ebd., S. 13.

stand in regem Briefwechsel und er sandte ihr viele Werke zu – fast alle Werke, die in diesen Briefwechsel erwähnt sind, befinden sich heute in der Musikaliensammlung von Kaiser Franz II./I.¹³¹

Auch verwandtschaftliche Verhältnisse in Italien trugen zum Umfang ihrer Sammlung bei. Ihren Schwestern, die in Neapel lebten und offenbar auch musikbegeistert waren, schickte sie regelmäßig die neuesten Wiener Kompositionen. Im Gegenzug erhielt Marie Therese Werke aus Neapel, meistens fragte sie diese speziell an.¹³²

Außerdem war die Kaiserin mit Musikern aus Wien gut vernetzt – vor allem auf Grund ihrer Musizierpraxis und der von ihr veranstalteten Konzerte. Einige Komponisten schickten Marie Therese direkt Werke, die ihr gewidmet waren. Diese sind folglich leicht zu identifizieren und ihrer Sammlung zuzuordnen.¹³³

Besonders Marie Thereses Tagebucheinträge aus den Jahren 1801 bis 1803 geben Aufschluss über ihre Sammlung und ihre Musiziertätigkeit. Diese Einträge zeigen, dass bei Marie Thereses Konzerten zumeist Auszüge aus italienischen Opern, aber auch vollständige Opern, Kantaten, liturgische Werke, Oratorien und Instrumentalmusik zur Aufführung gebracht wurden. In der Musikaliensammlung von Kaiser Franz sind die meisten dieser zur Aufführung gebrachten Werke von Marie Therese enthalten – ausgenommen die liturgische Musik, die nach ihrem Tod der Hofkapelle überlassen wurde.¹³⁴

Da in der Sammlung auch viele Einzelstimmen, neben Partituren, enthalten sind, ist davon auszugehen, dass diese Musikstücke nicht nur zur Sammlerleidenschaft angeschafft wurden, sondern eben auch zur persönlichen Musizierpraxis.

Dank den umfangreichen Recherchen von Rice ist die Sammlung von Marie Therese, die ja durch die Aufteilung nach ihrem Tod nicht mehr vollständig zusammenhängend ist, im Groben recht gut nachweisbar.

Die meisten Opern, Kantaten und Oratorien, in Einzelstimmen und in Partituren, die in der Kaisersammlung enthalten sind, stammen ursprünglich aus Marie Thereses

¹³¹ Rice 2003, S. 23–24.

¹³² Ebd., S. 24.

¹³³ Ebd., S. 24–25.

¹³⁴ Ebd., S. 27.

Sammlung, ebenso wie der größte Teil an Werken von Eybler, Weigl und Wranitzky – denen sie musikalisch besonders zugetan war.¹³⁵

Schwieriger ist, nach Rice, die Zuordnung der Instrumentalmusik – hier dürfte zwar einiges von Marie Thereses Sammlung in die Kaisersammlung übergegangen sein, aber die Abgrenzungen und Zuordnungen sind nicht klar. Da die Kaiserin aber Klavier spielte, dürfte der größte Teil der Klaviermusik aus dem späteren 18. Jahrhundert Marie Therese zuzuschreiben sein. Einiges an Klaviermusik jedoch kaufte der Kaiser für seine Ehefrau an.¹³⁶ Deswegen ist diesbezüglich nicht gänzlich festzulegen, ob die Klavierstücke ursprünglich aus Marie Thereses Sammlung stammten oder ob sie zwar gleich in die Musikaliensammlung des Kaisers eingegliedert, aber von der Kaiserin verwendet wurden.

Die Opern- und Ariensammlung von Erzherzogin Elisabeth von Österreich

Die Tochter von Kaiserin Maria Theresia und Franz Stephan, Erzherzogin Elisabeth, und somit die Tante des Kaisers Franz II./I. galt als besonders musikalisch. Sie erhielt Gesangs- und Klavierunterricht, trat in anspruchsvollen Rollen bei Hoffesten auf und war auch als Sammlerin tätig. Ihre vergleichsweise große Sammlung an Opernpartituren ist (vermutlich) vollständig erhalten und heute ein Teil der Musikaliensammlung des Kaisers. Allerdings wurde bisher keine systematische Untersuchung der ganzen Sammlung unternommen. Die Sammlung umfasst zwei umfangreiche Bände mit Klaviermusik, vermutlich ihre Unterrichtsbücher, da die meisten Stücke von ihren zwei Klavierlehrern Georg Christoph Wagenseil und Leopold Hofmann komponiert wurden. Weiters in der Sammlung enthalten sind 28 Opernpartituren, alle datiert zwischen 1760 bis 1776, sowie einzelne Sopranarien und Duette. Letztere waren vermutlich Studien- und Aufführungsmaterial.¹³⁷

Wie Martin Eybl eruierte, wurden die meisten Opernpartituren, die in Erzherzogin Elisabeths Sammlung enthalten sind, in eben dieser Zeitspanne in Wien aufgeführt. Es ist davon auszugehen, dass das Stimmmaterial und die angefertigten Prachtexemplare

¹³⁵ Rice 2003, S. 29.

¹³⁶ Ebd., S. 30.

¹³⁷ Eybl 2015, S. 255–256.

gleichzeitig entstanden sind und dass das Herstellungsdatum der Partituren nahe am Aufführungsdatum liegen müsste. Dass die überwiegende Mehrheit an Musikalien aus Wien stammte, lässt sich daran festmachen, dass hauptsächlich das in Wien gängige norditalienische Papier genutzt wurde, und auch die Eigenart der Schreiber lassen dies erkennen. Die Schreiber jedoch sind unterschiedliche und auch die verschiedenen Wasserzeichen lassen darauf schließen, dass die Erzherzogin die Sammlung über einige Jahre hinweg erweiterte und nicht auf einmal herstellte.¹³⁸

In der Sammlung enthalten sind, unter anderem, zwölf Opere Serie, die fast alle zwischen 1760 und 1765 entstanden sind. Lediglich zwei Manuskripte stammen aus späteren Jahren. Die meisten dieser Opere Serie wurden jedenfalls in oder für Wien komponiert und ebendort erstmals aufgeführt. Elisabeth nahm fast sämtliche neue Opern, die in dieser Gattung im oben genannten Zeitraum entstanden sind, in ihre Sammlung auf.¹³⁹

Weiters enthalten sind 14 Opere Buffe, die im Zeitraum 1767 bis 1774 entstanden sind. Im Gegensatz zu den Opere Serie wurde der größte Teil der Buffo-Opern in anderen, vor allem italienischen Städten, wie etwa Rom, Bologna oder Venedig produziert und uraufgeführt. Auf die Wiener Bühne gelangten diese erst mit einer gewissen Zeitverzögerung. Die Buffo-Opern, die in Elisabeths Sammlung enthalten sind, sind jedenfalls keinesfalls vollständig und machen nur einen Bruchteil an Opern aus, die zu jener Zeit in Wien zur Aufführung gelangten. Ergänzend dazu enthält die Sammlung auch noch fünf Opere Comique – im Grunde also eine recht bescheidene Auswahl.¹⁴⁰

Neben den vollständigen Opernpartituren enthält die Sammlung außerdem einzelne Arien, Duette für Sopran und Orchester und italienische Lieder für Sopran und Akkordinstrument. Im Gegensatz zu den Opernpartituren, die wohl eher als Besitz- und weniger als Gebrauchsmaterial verwendet wurden, lässt die geeignete Stimmlage und die Tatsache, dass Erzherzogin Elisabeth leidenschaftlich sang, darauf schließen, dass diese Notenblätter zum eigenen Musizieren angeschafft und genutzt wurden. Diese Art von privatem Musizieren – also Gesang mit instrumentaler Begleitung – war am

¹³⁸ Eybl 2015., S. 262.

¹³⁹ Ebd., S. 264–265.

¹⁴⁰ Ebd., S. 264–265.

Kaiserhof zu dieser Zeit üblich. Daher ist davon auszugehen, dass eben dieses Material zum musikalischen Selbstzweck genutzt wurde.¹⁴¹

Die Sammlung der Erzherzogin Elisabeth wurde erst nach ihrem Tod gefunden. Nachdem Erzherzogin Elisabeth nach einem ehelosen Leben als Äbtissin schlussendlich in Linz, wo sie die letzten zwei Lebensjahre verbrachte, verstarb, fand man unter anderem ihre Musikaliensammlung in ihrer kleinen Wohnung. Im Jahre 1808 wurden Elisabeths Habseligkeiten nach Wien transferiert und in die hofische Verwaltung eingegliedert. Die Musikalien wurden infolgedessen in die Musikaliensammlung des Kaisers integriert. Als die „Kaisersammlung“ 1879 aufgeteilt wurde, kamen die Bände von Elisabeth größtenteils nach Graz – um dann schlussendlich 1936 ihren jetzigen Platz in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien zu finden.¹⁴² In einem Nachtrag zum Katalog der Kaisersammlung, der bis 1814 reichte, sind die Musikalien von Elisabeth bereits aufgenommen.

Da die Manuskripte, die aus Erzherzogin Elisabeths Sammlung stammten, in überwiegender Zahl mit Exlibris versehen sind, war laut Eybl eine Zuordnung leichter zu treffen als ursprünglich angenommen. Die Exlibris zeigen Elisabeths Namen sowie ein florales und bekröntes Wappenschild. Teilweise sind in den Manuskripten auch noch handschriftliche Vermerke enthalten. Obwohl die Sammlung der Erzherzogin fünfmal übersiedelt wurde, blieben die Manuskripte lange Zeit in einem geschlossenen Komplex. Erst durch die Umsiedlung in die Bestände der Österreichischen Nationalbibliothek, ihrem heutigen Platz, wurden die Bände von Elisabeth auf unterschiedliche Signaturen aufgeteilt.¹⁴³ John Rice erstellte im Zuge seiner Forschungen über Marie Theresе auch erste unvollständige Ausführungen über die Opern- und Ariensammlung der Erzherzogin Elisabeth, der ebenfalls zuvor kaum Beachtung geschenkt wurde.¹⁴⁴

Auf Grund der zuvor genannten Aspekte kann nachgewiesen werden, dass so gut wie alle in der Kaisersammlung enthaltenen Opern, die zwischen 1760 und 1780

¹⁴¹ Eybl 2015, S. 266–267.

¹⁴² Ebd., S. 260.

¹⁴³ Ebd., S. 261, ONB Mus.Hs. 9947–9949, 10242–10244, 10025, 10027, 10110, 10029, 10031, 10173–10174, 9951, 10063–10064, 10072, 10004, 10075, 10073, 10070, 10071, 10007–10009, 10123–10124, 9953, 10026, 10062, 10262–10263, 10377–8, 10390–1, 10392, 10393–4, 10411, 10458, 10669, 10670, 10702, 10773, 10774, 10775, 10871, 10877.

¹⁴⁴ Rice 2023, S. 20–21.

entstanden sind und in Wien aufgeführt wurden, ursprünglich aus Elisabeths Sammlung stammen.¹⁴⁵

Weitere enthaltene Sammlungen?

Neben der zuvor erwähnten Erzherzogin Elisabeth gab es in Kaiser Franz Leben noch eine weitere Elisabeth, die mit ziemlicher Sicherheit Einfluss auf seine Sammlung hatte – seine erste Ehefrau Elisabeth von Württemberg, mit der er von 1788 bis zu ihrem Tod im Jahre 1790 verheiratet war. Besagte Elisabeth war ebenfalls musikalisch tätig – sie spielte Klavier und sang. Die Ankäufe von Musikalien des Kaisers sind zwischen 1785 und 1790 gut dokumentiert und spiegeln neben seinen eigenen vermutlich auch jene der Kaiserin wider. Franz kaufte eine große Menge an Klaviermusik – unter anderem Sonaten von Joseph Haydn, Ignaz Pleyel und Leopold Kozeluch. Aber auch einige Vokalwerke, die Elisabeth eventuell zu ihren sängerischen Tätigkeiten nutzte, wurden angekauft. Zwar besaß die Kaiserin vermutlich keine eigene Sammlung, aber es ist davon auszugehen, dass einiges an Klavier- wie auch Vokalmusik aus dem Besitz der Kaiserin Elisabeth nach ihrem Tod der Kaisersammlung einverleibt wurde.¹⁴⁶

Ein weiterer Musikliebhaber, der im Zusammenhang mit Franz Musikaliensammlung stehen könnte, ist Gottfried van Swieten. Dieser sammelte nicht nur selbst Musik, sondern war außerdem von 1777 bis zu seinem Tod im Jahre 1803 Präfekt der Hofbibliothek. Als leidenschaftlicher Musiker, Komponist und Musiksammler schenkte er den Musikalien in der Hofbibliothek besondere Beachtung. Insbesondere lagen seine Interessen in der Barockmusik. Großzügig stellte van Swieten seine reiche Sammlung an Werken von Bach und Händel den zeitgenössischen Komponisten, allen voran Mozart, Haydn und Beethoven zur Verfügung – die diese offenbar als Anregung benutzten. Berichten zu Folge war es van Swietens Absicht seine umfangreiche Sammlung, die auf den Wert von 10.000 Gulden geschätzt wurde, der Hofbibliothek zu vererben. Allerdings starb er ohne ein Testament zu hinterlassen, so dass sein Bruder und sein Schwager, denen der Nachlass zufiel, die Sammlung zur Versteigerung freigaben. Mangels eines erhaltenen Kataloges beziehungsweise eines

¹⁴⁵ Rice 2023, S.20.

¹⁴⁶ Ebd., S. 18–19.

Versteigerungskataloges ist heute wenig darüber bekannt, welche Musikalien er tatsächlich besaß beziehungsweise wo sich diese heute befinden.¹⁴⁷

Ob nach van Swietens Tod eventuell einige Musikalien in die Sammlung des Kaisers übergegangen sind, kann nicht nachgewiesen werden. Es könnten aber Indizien dafür sprechen, wie etwa die Tatsache, dass Haydns Oratorien bei der Auktion nicht angeboten, sondern diese vorher von der Erbmasse entfernt wurden. Wir wissen aber wiederum nicht, um welche Oratorien Haydns es sich hierbei handelte.¹⁴⁸ Allerdings sind in der Musikaliensammlung des Kaisers eher Bearbeitungen für kleinere Besetzungen von Haydns Oratorien enthalten, denn ganze Werke. Beispielsweise sind aus dem Oratorium „Die Schöpfung“ eine Bearbeitung für Streichquintett wie auch für Klavierquintett enthalten.¹⁴⁹ In diesen und weiteren Fällen dienten mit ziemlicher Sicherheit die Handschriften von van Swieten als Vorlage, die dann entweder kopiert oder eben für kleinere Besetzungen bearbeitet wurden.¹⁵⁰

Auch wenn also einige von van Swietens Musikalien nicht direkt in die Kaisersammlung Einzug fanden, so dienten sie in jedem Fall als Vorlage und man könnte sagen, dass dadurch Teile der van Swietschen Sammlung indirekt in die Musikaliensammlung von Kaiser Franz integriert wurden.

Das Repertoire der Musikaliensammlung – ein Spiegelbild des Musikgeschmacks am Wiener Kaiserhof um 1800?

Wir wissen, dass am Hof von Kaiser Franz viel im privaten Bereich musiziert wurde, über das Repertoire, das dort gespielt wurde, wissen wir hingegen weniger gut Bescheid. Allerdings ist davon auszugehen, dass die enthaltenen Werke in der Musikaliensammlung des Kaisers auch für seine eigenen Musiziertätigkeiten genutzt wurden – die Tatsache, dass gerade Kammermusik und hier eben Streichquartette zu einem großen Teil enthalten sind, unterstreichen diese Annahme. Generell kann man zu dieser Zeit von einem starken Zusammenwirken von Sammlerleidenschaft und

¹⁴⁷ Holschneider 1963, S. 175.

¹⁴⁸ Ebd., S. 174–176.

¹⁴⁹ ONB Mus.Hs. 11564, 11551.

¹⁵⁰ Holschneider 1963, S. 178.

Bedarfsdeckung sprechen. In den zahlreichen Musikaliensammlungen, die es zu dieser Zeit gab, findet man deutliche Spuren der musikalischen Praxis.¹⁵¹

Des Weiteren wissen wir mittlerweile, dass der Kaiser eine sehr biedermeierliche Hofhaltung lebte, und auch die „öffentliche“ Musik, die am Kaiserhof stattfand, war stark biedermeierlich geprägt – das Repertoire der Hofkapelle, das zuvor schon näher erläutert wurde, und die Vorliebe für Werke, die eher schlicht gehalten sind, lassen darauf schließen.

Im Allgemeinen verlangte diese neue Form des Musizierens – also in kammermusikalischen Ensembles im privaten Raum – ein angepasstes Repertoire. Aus dieser Tatsache entwickelte sich in jenen Jahren eine umfangreiche Ansammlung an Bearbeitungen, insbesondere für Klavier, aber auch für andere kammermusikalische Besetzungen. Diese beiden neuen Gattungen sind erst in diesen Jahren entstanden. Die neue Herausforderung an die Bereitstellung von Musikalien war es nunmehr, interessante beziehungsweise bewährte Werke einem breiten Kreis zugänglich zu machen. Auch andere Gattungen fanden in Bearbeitungen ihren Platz – Orchesterwerke wurden für kleinere kammermusikalische Besetzungen bearbeitet oder aber auch bestehende Kammermusikbesetzungen für andere kammermusikalische Besetzungen. Das Ziel dabei war das Zugänglichmachen für ein breites Publikum an Interessenten. Hierfür waren Kopisten zuständig, nur in den seltensten Fällen bearbeitete ein Komponist selbst seine Werke.¹⁵²

Diese Etablierung an neuen Gattungen beziehungsweise Bearbeitungen, die in der Sammlung des Kaisers allerdings mehr für Streicherbesetzungen als für Klavier waren, schlug sich auch in der Musikaliensammlung des Kaisers nieder. Sieht man sich den Bestand der Sammlung in der Österreichischen Nationalbibliothek an, so sind alleine 1467 der enthaltenen Werke der Gattung Kammermusik zuzuschreiben.¹⁵³

¹⁵¹ Eybl 2022, S. 103.

¹⁵² Biba 1998, S. 223.

¹⁵³ In den weiteren Ausführungen zum Repertoire der Kaisersammlung wurden jene Musikalien herangezogen, die in der Österreichischen Nationalbibliothek liegen, da diese gut sortiert sind. Außerdem ist ebendort der größte Teil an kammermusikalischen Werken enthalten, die zur Recherche für diese Arbeit primär relevant sind.

Die Kammermusik der Sammlung

Da in dieser Arbeit primär das private und somit kammermusikalische Musizieren des Kaisers behandelt wird, sollen nun in weiterer Folge die kammermusikalischen Werke der Sammlung näher betrachtet und hinsichtlich des Repertoires und der Musizierpraxis des Kaisers in einigen Aspekten aufgearbeitet werden. Für die Analyse habe ich eine Liste der 1467 kammermusikalischen Werke erstellt, die in der Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek der „Kaisersammlung“ zugeordnet sind.¹⁵⁴ Dank dem Onlinekatalog der Österreichischen Nationalbibliothek konnte ich eine erste Übersicht der Werke beziehen und diese dann zu einer Liste mit den für meine Recherchezwecke relevanten Informationen adaptieren. Die Liste ist nach Komponisten gegliedert und enthält Informationen zur (Haupt-)Wirkungsstätte sowie zu den Lebzeiten der jeweiligen Komponisten, zu den enthaltenen Kammermusikwerken, der Besetzung sowie der Quellenart. Zuerst sollen einige allgemeine Beobachtungen und Analyseergebnisse, wie etwa zur Besetzung oder zu Hinweisen zu nachträglichen Bearbeitungen der Werke, erläutert werden und die Gattung Kammermusik für Streichinstrumente hervorgehoben werden.

Für eine tiefergehende Analyse werden dann jene Komponisten und Werke in den Fokus gerückt, von denen mehr als 15 kammermusikalische Werke enthalten sind und die in irgendeiner Hinsicht in Bezug zum Kaiser gesetzt werden können. Diese Analysen, die freilich in Folge noch tiefergehende Recherchen nach sich ziehen können, sollen ein erster Schritt in Richtung Aufarbeitung des Repertoires und Erkenntnisse zur privaten Musizierpraxis, im Speziellen bei Kaiser Franz II./I., sein.

Allgemeine Beobachtungen und Hinweise

Die Analysen der zuvor beschriebenen Liste haben ergeben, dass es sich bei den kammermusikalischen Werken ausschließlich um handschriftliche Kopien/Abschriften handelt – mit der Ausnahme von einigen wenigen Autographen¹⁵⁵. Aus diesem Grund wurde die Spalte zur Quellenart weggelassen, die wenigen

¹⁵⁴ Siehe „Anhang: Die kammermusikalischen Werke der Musikaliensammlung von Kaiser Franz II./I. in der Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek“.

Autographen sind durch eckige Klammern beim Titel vermerkt. Die Titelbezeichnungen folgen den Angaben auf den Deckblättern der Musikalien und sind daher auch in unterschiedlichen Schreibweisen beziehungsweise Sprachen angegeben.

In der letzten Spalte „Anmerkung“ wurde von mir ergänzt, welche Handschriften vom Kopisten N.H. stammen, und ebenso das Jahr hinzugefügt. Diese Spalte ist insofern nicht vollständig, da größtenteils jene Musikalien von mir begutachtet wurden, die im Zusammenhang mit den Rechercheergebnissen stehen. Die Zuordnung zu den Besetzungen nach Instrumentengruppen wurde ebenso von mir ergänzt und dient der Analyse der nun folgenden Beobachtungen zur Quantität an Streichquartetten.

Streichkammermusik und Streichquartette

Um die Annahme belegen zu können, dass der Kaiser vor allem Streichquartette praktizierte, habe ich die Musikalien in einem ersten Schritt hinsichtlich der Besetzung ausgewertet. Die Auswertung ergab, dass lediglich zwölf der kammermusikalischen Werke keine Streicherstimmen beinhalten. Bei diesen handelt es sich größtenteils um Klavierstücke, die vermutlich von Marie Therese stammen.

172 weitere Werke beinhalten Stimmen für Streichinstrumente, sind allerdings nicht für reine Streichbesetzungen geschrieben.¹⁵⁶ Zumeist sind hier Stimmen für Bläser – größtenteils Flöten oder auch Oboen – enthalten. Oftmals handelt es sich auch hier um Quartette, allerdings mit einer Flötenstimme anstatt einer Violinstimme. Man könnte demnach davon ausgehen, dass ein Musikkollege des Kaisers Flöte spielte. Nur sehr wenige Werke sind für größere Besetzungen geschrieben und beinhalten beispielsweise Stimmen für diverse Schlaginstrumente, vereinzelt auch Harfe.

Von den kammermusikalischen Werken, die nicht rein für Streichbesetzungen gesetzt sind, sind einige aus Marie Thereses Musikaliensammlung in die Sammlung des Kaisers übergegangen. Oftmals handelt es sich hierbei um Bearbeitungen für Klavier oder Cembalo beziehungsweise für Klavier oder Cembalo und kleineres Orchester beziehungsweise Ensemble. Wie wir dank den Forschungen von Rice bereits wissen, durfte der Kaiser aus den Verlassenschaften Marie Thereses Musikalien auswählen –

¹⁵⁶ Siehe Anhang, Spalte „Besetzung Detail“.

ob man darauf schließen kann, dass es jene Werke sind, die sie eventuell gemeinsam zur Aufführung gebracht haben, ist nicht geklärt.

Unter diesen „speziellen“ kammermusikalischen Werken, die nicht rein für Streicherbesetzung sind, befinden sich des Öfteren Bearbeitungen für sieben Stimmen beziehungsweise Musiker. Zu dieser Zeit waren Septette nicht unbedingt üblich, die Kaiserin Marie Therese allerdings besaß einige, weshalb man davon ausgehen kann, dass sie eine spezielle Vorliebe für Septette hatte. In der Spalte „Sammlung“ der Liste habe ich bei einigen Werken ein MT vermerkt – diese Werke stammen entweder nachweislich aus Marie Thereses Sammlung (wie von Rice bereits erforscht) beziehungsweise besteht die Vermutung, dass diese ursprünglich von Marie Therese gesammelt wurden – hier habe ich ein ? hinzugefügt, wie auch bei den Septetten, die eventuell alle aus ihrer Sammlung stammen. Nach Rice bevorzugte die Kaiserin auch das Zusammenspiel verschiedener Instrumente und in den Septetten, die in der Kaisersammlung enthalten sind, befinden sich oftmals Stimmen für bis zu sieben unterschiedliche Instrumente.¹⁵⁷

Die beachtliche Anzahl von 1283 Werken des kammermusikalischen Repertoires des Kaisers sind für reine Streicherbesetzungen geschrieben beziehungsweise bearbeitet worden. Von den zahlreichen Werken für Streicherbesetzung sind die meisten, wie zuvor bereits vermutet, für Streichquartette – allerdings finden sich unter diesen Werken auch diverse weitere kammermusikalische Besetzungen von Duos bis Quintette. Unter diesen Kammermusikwerken gibt es eben auch einige Bearbeitungen speziell für Streichquartett beziehungsweise Streichquintett. Oft handelt es sich hierbei um Opern, aber auch Oratorien sowie andere Bühnenwerke, die für die Streicherbesetzungen bearbeitet wurden. Leider wissen wir nicht, wer diese Bearbeitungen vorgenommen hat, da, bis auf eine Ausnahme, keine Kopistennamen oder Initialen auf den Musikalien vermerkt sind. Auffallend ist, dass auf den Manuskripten oftmals die Initialen N.H. mit einem Datum vermerkt sind. All diese Werke stammen aus den Jahren zwischen 1786 und 1804. Es scheint fast so, als hätte der Kaiser die Kammermusik von N.H. sammeln lassen.¹⁵⁸ N.H. verwendete ein zu dieser Zeit sehr gängiges Papier mit Wasserzeichen, weshalb auch dies keine

¹⁵⁷ Rice 2003, S. 246.

¹⁵⁸ Ebd., S. 17.

Aufschlüsse über die Herkunft oder Identität zulässt. Da N.H. sehr häufig und auf Werken der verschiedensten Komponisten vermerkt ist, ist aber davon auszugehen, dass N.H. als professioneller Kopist, nicht aber als Arrangeur eines oder mehrerer Komponisten tätig war.¹⁵⁹ Auf jeden Fall lässt die große Anzahl an Werken, die von N.H. geschrieben wurden, vermuten, dass derjenige, der diese Kopien in Auftrag gegeben hatte, eine große Kollektion an Kammermusikwerken aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts anfertigen lassen wollte.¹⁶⁰ Ein weiterer interessanter Aspekt ist, dass N.H. offenbar hauptsächlich Streichquartette schrieb, der größte Teil an Musikalien, die am Titelblatt mit N.H. und Jahreszahl beschriftet sind, sind Streichquartette beziehungsweise auch vereinzelt Quintette oder Trios.

Auffallend ist, dass unter all den Streichquartetten offenbar keine von Joseph Haydn oder Wolfgang Amadeus Mozart zu finden sind. Diesbezüglich sei allerdings anzumerken, dass sich ja einige der Musikalien aus Franz Sammlung im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde befinden. Bei den Übernahmeunterlagen gibt es unter anderem eine Auflistung jener Werke, die für das Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde ausgesucht wurden. Diese Auflistung ist nicht sehr detailliert, beinhaltet lediglich die Namen der Komponisten und die Werke. Unter „Haydn Giuseppe“ jedenfalls sind einmal 30 Quartette und einmal 40 Quartette aufgelistet. Es ist davon auszugehen, dass es sich hierbei um Streichquartette handelt, die offenbar alle von der Gesellschaft der Musikfreunde für den eigenen Bestand ausgesucht wurden. Bei Mozart hingegen lassen sich auch in dieser Auflistung nur wenige Streichquartette finden – von ihm wurden hauptsächlich Sonaten von der Gesellschaft der Musikfreunde ausgewählt.¹⁶¹

Die Annahme, dass der Kaiser eine spezielle Vorliebe für Streichquartette hatte und auch hauptsächlich mit Musikern, die Streichinstrumente spielten, praktizierte, lässt sich in jedem Fall durch die Quantität der enthaltenen Werke für Streichinstrumente belegen. Allerdings lässt sich seine Vorliebe nicht rein auf die Gattung Streichquartett reduzieren, sondern auf Kammermusik für Streichinstrumente im Allgemeinen. Die zahlreichen Bearbeitungen lassen außerdem darauf schließen, dass diese für die eigene

¹⁵⁹ Kirkendale 1964, S. 47.

¹⁶⁰ Rice 2003, S. 17.

¹⁶¹ ONB Mus.Hs. 4799. „Abgabe eines Theiles der Musikaliensammlung weil. Sr. Majestät Kaiser Franz I an das Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien“.

Musizierpraxis genutzt wurden und eventuell eigens für den Kaiser arrangiert beziehungsweise bearbeitet wurden. Da aber in diesen Jahren die Bearbeitungspraxis eine Blüte erlebte, kann es durchaus auch möglich sein, dass der Kaiser bereits bestehende Bearbeitungen ankauft. In den seltensten Fällen lässt sich anhand von Bemerkungen, die auf den Manuskripten notiert sind, belegen, ob die Bearbeitungen eben speziell für den Kaiser angefertigt wurden oder ob es sich um bereits bestehende Bearbeitungen handelt. Als Beispiel für eine Bearbeitung für den Kaiser soll das Manuskript zur Bearbeitung von Mozarts „Cosi fan tutte oder die Mädchen von Flandern“¹⁶² dienen. Auf diesem Manuskript ist vermerkt, dass ebendiese Oper für eine Quintett-Besetzung für zwei Violinen, zwei Alt-Violinen und ein Violoncello bearbeitet wurde. Des Weiteren ist vermerkt, dass diese Bearbeitung in tiefer Ehrfurcht für den Kaiser von Heinrich Ludwig von Spengel vorgenommen wurde.¹⁶³

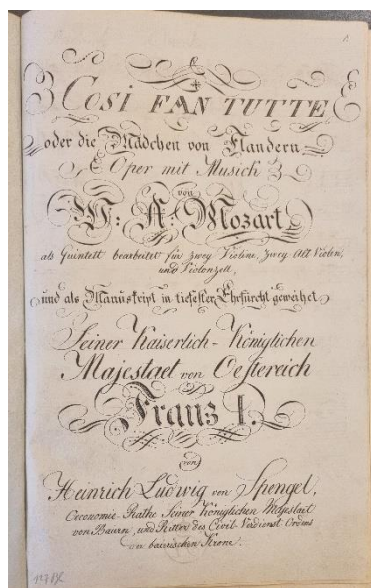


Abbildung 3: Titelblatt „Cosi fan tutte“ (ONB Mus.Hs.11570)

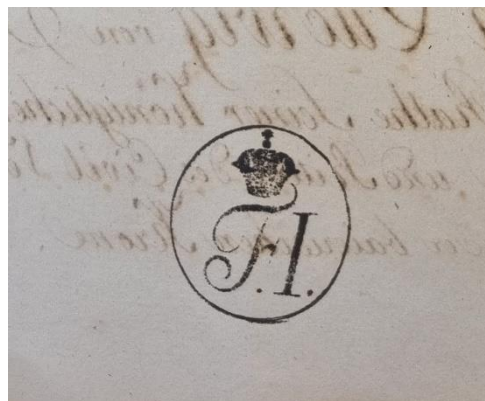


Abbildung 4: Siegel auf Rückseite Titelblatt „Cosi fan tutte“ (ONB Mus.Hs.11570)

¹⁶² Anhang, Zeile 805.

¹⁶³ Abb. 2 und 3.

Weitere Beispiele für Opern-Bearbeitungen sind drei Opern von Luigi Cherubini, nämlich *Medea*, *Lodoïska* und *Die Tage der Gefahr*¹⁶⁴, die allesamt für kammermusikalische Besetzungen bearbeitet wurden. Die Bearbeitungen von *Medea* und *Lodoïska* stammen allerdings aus der Sammlung von Marie Therese und sind für das Klavier mit Streichquartettbegleitung gesetzt. Die Bearbeitung von *Die Tage der Gefahr* hingegen stammt vermutlich direkt von Kaiser Franz und ist für Streichquartett gesetzt. Leider handelt es sich bei diesen Beispielen um eine Seltenheit – in den meisten Fällen lassen die Manuskripte selbst nicht auf deren Herkunft schließen.

Hinweise zu Bearbeitungen und nachträglichen Ergänzungen

In einem weiteren Schritt habe ich die Musikalien, die größtenteils als Einzelstimmen erhalten sind – nur in wenigen Fällen gibt es ausschließlich eine Partitur, hinsichtlich Beschaffenheit und nachträglicher Ergänzungen, Streichungen oder ähnlicher Parameter begutachtet. Die Gegebenheit, dass fast ausschließlich Einzelstimmen erhalten sind, könnte als Hinweis zur persönlichen Musizierpraxis und Nutzung der Musikalien aus der Sammlung des Kaisers gesehen werden.

Hinsichtlich der Beschaffenheit und nachträglichen Ergänzungen, Ausbesserungen oder Notizen gibt es, in den von mir gesichteten Musikalien, allerdings relativ wenige Hinweise. Einige wenige Beispiele, in denen ich handschriftliche Ausbesserungen finden konnte, sind unter anderem in den Bearbeitungen von Oratorien und Opern für Streichquartette enthalten und in Folge nun kurz angeführt.

In einer Bassstimme eines Quintetts aus dem Oratorium „La Betulia liberata“¹⁶⁵ gibt es an zwei Stellen die Notenausbesserungen, da diese durch den Kopisten anscheinend falsch gesetzt wurden.

Ebenfalls in der Bassstimme des Quartetts nach der Oper „Die Zauberflöte“¹⁶⁶ wurde an einer Stelle das notierte F zu einem Es ausgebessert.

¹⁶⁴ Anhang, Zeilen 226–228.

¹⁶⁵ Anhang, Zeile 356.

¹⁶⁶ Anhang, Zeile 813.

Beide Bearbeitungen stammen von jenem Kopisten, der zuvor schon genannt wurde, aber bisher leider nicht identifiziert werden konnte, mit dem Kürzel N.H. und einer Jahreszahl. Dass es sich um Bearbeitungen handelt, die der Kaiser eventuell selbst in Auftrag gegeben hat, ist kein unwesentlicher Hinweis auf die praktische Verwendung der Musikalien.

In der ersten Violinstimme von „La Fiera di Venezia“¹⁶⁷ von Antonio Salieri wurden an einigen Stelle nachträglich Bindebögen hinzugefügt beziehungsweise geändert. Auch hierbei handelt es sich um eine Bearbeitung, in diesem Fall einer Komödie.

In den Bearbeitungen von Oratorien beziehungsweise von Opern von Joseph Haydn wurden immer mal wieder Wiederholungszeichen ergänzt. Als Beispiel soll die Bearbeitung zu „L'isola disabitata“¹⁶⁸ für Streichquintett dienen: In der Bassstimme wurden Wiederholungszeichen nachträglich hinzugefügt beziehungsweise wurde an einer anderen Stelle ein Takt weggestrichen, dafür der Takt zuvor mit Wiederholungszeichen versehen.

Die Annahme, die auch schon in anderen Forschungen getroffen wurde, dass der Kaiser Bühnenwerke, die ihm besonders gefielen, bearbeiten ließ, lässt sich durch meine Beobachtungen durchaus verstärken. Gerade eben in diesen Werken lassen sich, wenn auch wenige, Eintragungen finden, die auf eine Musizierpraxis hindeuten. Ob der Kaiser den Kopisten mit den Initialen N.H. persönlich kannte und deshalb anscheinend vieles bei ihm in Auftrag gab, kann an dieser Stelle nicht geklärt werden.

Allgemein sei an dieser Stelle noch anzuführen, dass die Beschaffenheit der Notenblätter sehr unterschiedlich ist – einige wirken recht unbenutzt, andere hingegen recht abgegriffen, was auf eine oftmalige Nutzung hinweisen könnte.

Fugen

Dass der Kaiser insbesondere Fugen sehr gerne hatte, lässt sich eben einerseits aus der großen Anzahl an Fugen, die in seiner Sammlung enthalten sind, vermuten und auf der anderen Seite gibt es auch zeitgenössische Berichte, wie beispielsweise von Anton

¹⁶⁷ Anhang, Zeile 1112.

¹⁶⁸ Anhang, Zeile 466.

Schindler. In seiner Biographie über Ludwig van Beethoven lassen sich einige Hinweise zu den musikalischen Vorlieben des Kaisers finden. Graf Moritz von Lichnowsky trat damals an den Musikgrafen am Hofe, Graf Moritz von Dietrichstein, heran, um ihm den Vorschlag zu machen, dass Beethoven mit einer Messe für den Kaiser beauftragt werden sollte, um Beethoven näher an den Hof zu bringen. Von Dietrichstein stimmte diesem Vorschlag zu und so kam es zu einer Korrespondenz, die Schindler wohl im Stande war niederzuschreiben. In diesem Brief von Dietrichstein an Lichnowsky schreibt der Musikgraf, dass er die Partitur einer Messe von Reutter mitschicke, dessen Stil der Kaiser liebe. Die Messe sollte nicht zu lange und nicht zu schwierig in der Ausführung werden. Weiters sollte es möglichst eine Tutti-Messe mit wenigen Soli werden, höchstens mit kleinen Sopran- oder Altsoli, keineswegs aber Tenor-, Bass- oder Orgelsoli. Aus instrumentalistischer Sicht wären Soli für Violine, Klarinette oder Oboe angebracht. Des Weiteren schreibt Dietrichstein eben auch, dass der Kaiser Fugen sehr liebe, diese sollten jedoch nicht zu lange, aber gehörig durchgeführt sein.¹⁶⁹

Einen weiteren Hinweis zur Fugen-Vorliebe des Kaisers liefern die enthaltenen Quartette und Quintette von Johann Sebastian Bach, einer der Komponisten in der Sammlung, die bereits vor Franz Lebzzeiten verstorben waren. Die Tatsache, dass es am Kaiserhof eher unüblich war, Werke von Bach zu spielen, lässt eben darauf schließen, dass dem Kaiser die Fugenkompositionen zusagten.¹⁷⁰

Es lässt sich also neben der Vorliebe für Fugen darauf schließen, dass der Kaiser auch in musikalischer Sicht eine Vorliebe für Einfachheit und Schlichtheit hatte.

Komponisten

In einem weiteren Schritt der Analyse habe ich mir die Komponisten, von denen kammermusikalische Werke enthalten sind, genauer angesehen, um Rückschlüsse auf die musikalischen Vorlieben des Kaisers ziehen zu können.

Sieht man sich die Lebensdaten ebendieser genauer an, so handelt es sich hierbei fast ausschließlich um zeitgenössische Komponisten, größtenteils in Wien tätig oder aber

¹⁶⁹ Schindler 1840, S. 128–129.

¹⁷⁰ Anhang, Zeilen 125–133.

auch in Italien, Deutschland, Böhmen, Tschechien und Frankreich. Einige der Komponisten, die in den Inventarlisten der Musikaliensammlung, im Speziellen unter der Kategorie Kammermusik, aufscheinen, standen in enger Verbindung zum Wiener Kaiserhof beziehungsweise waren dort auch angestellt. Darunter beispielsweise Wenzel Birck, Joseph Eybler, Florian Leopold Gassmann, Franz Krommer, Joseph Pirlinger und Leopold Koželuch, um nur einige zu nennen.

Der rege Austausch zwischen dem Wiener Kaiserhof und Italien, im Speziellen Florenz, spiegelt sich in der Vielzahl an italienischen Komponisten, die mit vielen Werken in der Sammlung vertreten sind, wider. Einige Musikalien aus Italien stammten ursprünglich aus Marie Thereses Sammlung, wie beispielsweise jene von Vincenzo Orgitano, die nicht nur der Sammlung der Kaiserin entstammten, sondern sogar für sie komponiert wurden.¹⁷¹

Da nun folgend nicht alle Komponisten Erwähnung finden können, sollen einige wenige kurz näher beschrieben werden, da sie vermutlich in engerem Kontakt mit dem Kaiser standen und/oder von denen mindestens 15 kammermusikalische Werke in der Sammlung enthalten sind.

Fast alle diese Komponisten waren zu Kaiser Franz II./I. Lebzeiten oder nur wenige Jahre zuvor tätig und die meisten verbrachten zumindest einen großen Teil ihres Lebens und Schaffens in Wien. Diese Tatsache kann jedenfalls als eine Bestätigung dafür gesehen werden, dass die Musikaliensammlung den Stil und das Repertoire, zumindest des privaten Musizierens, dieser Zeit am Wiener Kaiserhof widerspiegelt.

Von sechs dieser Komponisten sind sogar jeweils mehr als 40 kammermusikalische Werke in der Sammlung enthalten, weshalb diese nun ausführlicher betrachtet werden sollen.

Zuerst soll hier kurz auf Ignaz Pleyel eingegangen werden, von dem in der Musikaliensammlung die meisten kammermusikalischen Werke, nämlich 113 hauptsächlich Streichquintette und -quartette, enthalten sind.¹⁷² Pleyel, der in Niederösterreich geboren wurde, war als Komponist zu seiner Zeit international anerkannt und besonders die Kammermusik war sein kompositorisches Gebiet. Als

¹⁷¹ Rice 2003, S. 21.

¹⁷² Anhang, Zeilen 919–1031.

Schüler und späterer „Nachfolger“ von Joseph Haydn und Zeitgenosse von beispielsweise Christoph Willibald Gluck oder Wolfgang Amadeus Mozart war er genau in dieser Epoche, in der der Kaiser sammelte, tätig. Dass Pleyel seinerzeit hoch anerkannt war, zeigt auch beispielsweise ein Brief von W.A. Mozart an seinen Vater Leopold. Dieser schreibt darin, dass er die Quartette von Pleyel unbedingt erwerben musste, wenn er nicht schon welche besäße, da diese sehr gut und angenehm geschrieben wären. Generell wurden gerade seine Streichquartette und -quintette oftmals sehr gelobt, die Harmonien, die gute Spielbarkeit, die melodischen Läufe.¹⁷³

Des Weiteren wurden Pleyels Werke weltweit verlegt und er war dadurch quasi überall bekannt, außerdem wurden über ihn auch viele Zeitungsartikel verfasst. Es ist davon auszugehen, dass er einer der meistgespielten Komponisten um 1800 war, was die Vielzahl an Konzertprogrammen, in denen seine Kompositionen genannt wurden, belegen kann.¹⁷⁴

Aus oben genannten Punkten erscheint es daher wenig verwunderlich, dass auch der Kaiser eine Vielzahl an Pleyels kammermusikalischen Werken in seine Musikaliensammlung integrierte. Weiters stand Pleyel außerdem in Bekanntschaft mit Ferdinand IV., König von Neapel und Vater der Kaiserin Marie Therese. Da wir ja bereits wissen, dass der Kaiser oder auch die Kaiserin stets am Austausch von Musikalien interessiert waren, könnte das auch bei Pleyel der Fall gewesen sein.

In Franz Musikaliensammlung sind 90 Streichquartette von Ignaz Pleyel enthalten. In den Forschungen zu Pleyel wird von 85 bis 90 Quartetten, die er zu seiner Schaffenszeit komponierte, gesprochen. Vermutlich besaß der Kaiser also nahezu alle seine Streichquartette – die in verschiedenen Verlagen, später auch bei Pleyels eigenem Verlag erschienen sind.¹⁷⁵

Ein weiterer Komponist, dessen Musik wohl gerne von Kaiser Franz gespielt beziehungsweise gesammelt wurde, war Carl Stamitz, von dem 61 kammermusikalische Werke, zum größten Teil Streichquartette, enthalten sind.¹⁷⁶ Alle seine Werke sind für reine Streicherbesetzungen und keine Bearbeitungen.

¹⁷³ Adolf 2002, S. 8.

¹⁷⁴ Ebd., S. 6.

¹⁷⁵ Adolf 2002, S. 14. Vgl. auch Kammertöns 2005 (MGG).

¹⁷⁶ Anhang, Zeilen 1184–1244.

Interessanterweise ist Stamitz einer jener weniger Komponisten, dessen Tätigkeitsfeld nie in Wien lag. Geboren in Mannheim und dort eine kurze Zeit im Hoforchester tätig, wanderte er den größten Teil seines Lebens quer durch Europa.¹⁷⁷

Zumindest eine Reise führte ihn 1772 nach Wien, wo er bei einem Konzert der Tonkünstlersozietät mitwirkte – er war als Virtuose auf der Violine wie auch auf der Viola bekannt.¹⁷⁸ In einem zeitgenössischen Bericht von Schubart, der in der Zeitschrift „Musikalische Neuigkeiten“ erschienen ist, wird über Stamitz Kompositionen berichtet, dass er ein „süßer Setzer“ wäre und vor allem einige seiner Quintette für 2 Violinen, 2 Violoncelli und Bass vorzüglich schön seien. Offenbar komponierte er besonders gerne und für seine zeitgenössischen Zuhörer auch besonders schön für seine Lieblingsinstrumente.¹⁷⁹

Ob Stamitz in persönlicher Verbindung zum Kaiser stand, ist nicht bekannt. Da er aber kaum Zeit in Wien verbrachte, ist eher davon auszugehen, dass Franz seine Werke erwarb, da sie seinen Geschmack trafen. Stamitz war ein sehr produktiver Komponist und viele seiner Werke erschienen auch als Druck in diversen Verlagen, weshalb die Erwerbung derer einfach war.¹⁸⁰ Da der Kaiser offenbar ein besonders fleißiger Sammler von Streichquartetten war, ist es naheliegend, dass er eben auch diese als besonders schön geltenden Quartette von Stamitz in seine Sammlung integrierte.

Florian Leopold Gassmann, der bereits 1774 starb, war einer der wenigen Komponisten, der nicht direkt zu Franz Leob- beziehungsweise Regierungszeiten tätig war. Aber auch von ihm sind einige kammermusikalische Werke, um genau zu sein 55, in der Musikaliensammlung zu finden.¹⁸¹ Gassmann verbrachte seine jungen Jahre in Venedig, dort etablierte er sich vor allem als Opernkomponist und kam 1763 nach Wien, wo er bis zu seinem Tod blieb, aber immer wieder mal nach Italien zurückreiste.¹⁸²

Am Hofe von Kaiser Joseph II. wurde Gassmann zum „Hof- und Kammercompositor“ ernannt, später auch zum Hofkapellmeister und er kam schnell zu Ansehen in Wien.

¹⁷⁷ Pelker 2006, „Biographie“.

¹⁷⁸ Kaiser 2022, S. 43.

¹⁷⁹ Schubart 1774, S. 16–17.

¹⁸⁰ Kaiser 2022, S. 33 ff.

¹⁸¹ Anhang, Zeilen 348–402.

¹⁸² Harrandt 2019, „Biographie“.

Offenbar wirkte er auch bei wöchentlichen privaten Musikaufführungen des Kaisers mit. Auf Grund seines Werdegangs, besonders in Italien, komponierte er größtenteils Opern, in späteren Jahren wandte er sich vor allem der Opera buffa zu. Als Gassmann 1771 die Tonkünstler-Sozietät gründete, wurde in Zuge der Konzerte sein Oratorium „La Betulia liberata“ aufgeführt, von dem sich eine Bearbeitung für Streichquartett in der Musikaliensammlung von Kaiser Franz befindet.¹⁸³ Auch diese Abschrift stammt vom Kopisten N.H. aus dem Jahr 1807. Außerdem enthalten ist eine Bearbeitung des musikalischen Dramas „Viaggiatore Ridicolo“ für Streichquartett und Flöte.¹⁸⁴

Die restlichen Werke Gassmanns in der Sammlung sind wieder größtenteils Streichquartette, aber auch einige Fugen – wie schon erwähnt – sind dabei, eine besondere Vorliebe des Kaisers.¹⁸⁵

Gassmann galt als einer der bedeutendsten Vorreiter der Wiener Klassik und stand an der Spitze der zeitgenössischen Musikentwicklung. Mit seinen kammermusikalischen Kompositionen traf er den Geschmack des Kaiserhauses. In seiner Funktion als Hofkapellmeister kam es zu einem kleinen Aufschwung der Hofkapelle, die nicht nur personell vergrößert, sondern auch wieder besser organisiert wurde. Außerdem nahm er sich dem Hofmusikarchiv an, ordnete dieses und erwarb daher besondere Verdienste um den Erhalt der Bestände. Neben seinen Opernkompositionen verstand er das Handwerk von Kontrapunkt und Fuge und erlangte nicht nur am Kaiserhofe, sondern auch außerhalb des Hofes hohes Ansehen.¹⁸⁶

Es liegt daher nahe, dass eine Vielzahl an Werken auch den Weg in die Musikaliensammlung von Kaiser Franz fand. Zum einen waren diese leicht zugänglich, da sie wohl im Hofmusikarchiv integriert und vermutlich auch von Kaiser Joseph II. zu privaten Musizierzwecken genutzt wurden, zum anderen trafen sie eben auch den Geschmack des Kaiserhauses – bei Kaiser Franz wohl besonders die kontrapunktische Arbeit sowie der Einsatz von Fugen.

Franz Anton Hoffmeister machte sich um 1800 nicht nur als Komponist, sondern besonders auch als Musikverleger einen Namen. Bereits seit seinem 14. Lebensjahr in

¹⁸³ Anhang, Zeile 356.

¹⁸⁴ Anhang, Zeile 357.

¹⁸⁵ Harrandt 2019, „Biographie“.

¹⁸⁶ Harrandt 2019, „Würdigung“.

Wien ansässig, ging er schon früh seinen musikalischen Interessen nach, hatte eine enge persönliche wie auch geschäftliche Beziehung zu Wolfgang Amadeus Mozart. Allerdings waren Hoffmeisters geschäftliche Tätigkeiten nicht immer erfolgreich und so musste er 1795 einen großen Teil seiner Verlagswerke an Artaria verkaufen.¹⁸⁷ Neben seinen Verlagstätigkeiten war er aber auch als Komponist sehr produktiv, besonders im kammermusikalischen Bereich. Von den zirka 60 Streichquartetten, die er im Laufe seiner Schaffenszeit komponierte, sind ungefähr die Hälfte Teil der Musikaliensammlung des Kaisers.¹⁸⁸ Dass Hoffmeister insbesondere Instrumental- und Kammermusik komponierte, könnte mit seinen Tätigkeiten als Verleger zusammenhängen, da sich diese Art von Musik besonders gut verkaufte. Hoffmeisters Kompositionsstil gilt als eher schlicht, nicht sehr dramatisch, was wiederum die musikalischen Vorlieben des Kaisers widerspiegelt.¹⁸⁹

Ein weiterer Komponist, von dem 46 Divertimenti in der Sammlung enthalten sind, ist ein gewisser Carl Denk.¹⁹⁰ Leider ist über ihn nichts weiter bekannt. In den Auflistungen der Hofmusiker von Ritter von Köchel scheint unter Kaiser Karl VI. und unter Kaiserin Maria Theresia im Gesamtzeitraum von 1713 bis 1761 ein Jos. Karl Denk¹⁹¹ bzw. Denckh¹⁹² unter den Violinisten auf – er starb wohl 1761 mit 78 Jahren. Die Divertimenti aus Kaiser Franz Sammlung stammen, sofern die Datierung bekannt ist, aus dem Zeitraum 1757 bis 1767. Eventuell könnte es sich bei dem Carl Denk aus der Musikaliensammlung um den Sohn des Hofviolinisten Jos. Karl Denk/Denckh handeln, so dass hier eine mögliche Verbindung zu Kaiser Franz bestehen könnte. Diese Annahme ist aber nur eine Vermutung und nicht belegt, da über Carl Denk leider nichts weiter erforscht ist.

Ebenfalls unter den Komponisten, die die meisten kammermusikalischen Werke zur Musikaliensammlung beisteuerten, ist ein gewisser Axman, von dem 45 Quar- und Quintette allesamt für Streicher enthalten sind.¹⁹³ Lange Recherchen sowie die Sichtung seiner Musikalien lieferten keine Aufschlüsse zu seiner Identität. Auf den

¹⁸⁷ Beer 2003, „Biographie“.

¹⁸⁸ Anhang, Zeilen 494–542.

¹⁸⁹ van Boer 2012, S. 277.

¹⁹⁰ Anhang, Zeilen 230–272.

¹⁹¹ Ritter v. Köchel 1869, S. 76.

¹⁹² Ebd., S. 83.

¹⁹³ Anhang, Zeilen 62–106.

Musikalien ist stets vermerkt „Del. Sig. Axman“ sowie die Initialen des Kopisten N.H. mit den Datierungen im Zeitraum 1794 bis 1798, was einen Zusammenhang zum Kaiser vermuten lassen könnte.

Als nächste Gruppe sollen nun jene Komponisten näher analysiert werden, die am Kaiserhof tätig waren und somit in (enger) Beziehung zum Kaiser Franz II./I. standen.

Franz Krommer war zu seinen Lebzeiten vor allem als Quartettkomponist bekannt. Bereits im Jahre 1806 bewarb er sich vergeblich als Geiger am Wiener Kaiserhof. Einige Jahre später wurde er am k.k. Hoftheater angestellt und 1815 übernahm er schließlich das Amt des „Kammertürhüters“. Dieses Amt hatte zwar keine musikalischen Funktionen, sondern diente zum Anheizen des Ofens, offenbar wusste der Kaiser aber bereits über die kompositorischen wie auch musikalischen Fähigkeiten des Franz Kommer Bescheid.¹⁹⁴ Eventuell war zu dieser Zeit kein Amt als Hofmusiker oder eine andere musikalische Funktion frei, weshalb der Kaiser Krommer ein anderes Amt anbot.

In den Quellen der kaiserlichen Hofzahlmeisteramts-Rechnungen wird Krommer jedenfalls ab 1818 zusätzlich als „Compositeur“ sowie „Kammer-Kapellmeister“ geführt.¹⁹⁵

Krommer galt als einer der erfolgreichsten tschechischen Musiker und Komponisten, die in Wien tätig waren. Obwohl er erst spät mit der Veröffentlichung seiner Werke begann, gibt es heute über 300 Werke, die von ihm stammen und rasch verbreitet wurden. Er widmete sich rein der Instrumentalmusik und galt, neben Haydn, als einer der führenden Streichquartett-Komponisten seiner Zeit. Seine Stilrichtung wird als auffallend uneinheitlich beschrieben.¹⁹⁶ Jene 25 Streichquintette und -quartette, die in der Musikaliensammlung des Kaisers enthalten sind, haben stilistisch wohl eher den konservativen Stil getroffen.¹⁹⁷ Später fand Krommer einen individuellen Stil in seinen Konzerten für Blasinstrumente.¹⁹⁸

¹⁹⁴ Wessely 2016, „Biographie“.

¹⁹⁵ Ritter v. Köchel 1869, S. 92.

¹⁹⁶ Wessely 2016, „Würdigung“.

¹⁹⁷ Anhang, Zeilen 651–675.

¹⁹⁸ Wessely 2016, „Würdigung“.

Neben Krommer waren zur selben Zeit zwei weitere Hofcompositeure tätig – Anton Teyber und Leopold Koželuch.¹⁹⁹ Es ist naheliegend, dass auch von ihnen Kammermusikwerke, wenn auch nicht allzu viele, in der Musikaliensammlung enthalten sind. Anton Teyber, der zunächst viel in Europa unterwegs war, erhielt 1793 eine Stelle am Wiener Kaiserhof eben als Hofkomponist, aber auch als Klavierlehrer der kaiserlichen Kinder. Unter diesen war auch Erzherzog Rudolph, der nach dem Tod Teybers den größten Teil seines musikalischen Nachlasses bekam. Für die Gattung Streichquartett komponierte er generell nicht eine besonders große Anzahl – 18 von diesen sind in Kaiser Franz Musikaliensammlung enthalten.²⁰⁰

Leopold Koželuch erlangte in Wien als Komponist rasch hohe Anerkennung, vergleichbar mit W. A. Mozart und etablierte sich als gefragter Lehrer in den hohen Adelskreisen. Nebenbei gründete er außerdem einen Musikverlag und seine Werke wurden rasch über die Grenzen hinaus, auch bei anderen Musikverlagen, gedruckt und bekannt. Im Jahre 1792 wurde er als Kammerkapellmeister und Hofcompositeur angestellt, nachdem er zuvor schon Auftragskompositionen für den Wiener Kaiserhof geschrieben hatte. Krankheitsbedingt ließ sein Schaffen nach 1800 stark nach und so verschwanden seine Werke auch aus dem Wiener Musikleben – dennoch war er zu seinen Schaffenszeiten ein bekannter und hoch angesehener Komponist.²⁰¹ Aus kammermusikalischer Sicht war Koželuch eher im Bereich Klaviermusik unterwegs. Insgesamt komponierte er nur sechs Streichquartette, die allesamt in der Musikaliensammlung des Kaisers enthalten sind.²⁰² Eventuell wurden diese Streichquartette eigens vom Kaiser in Auftrag gegeben und für ihn komponiert. Diese Vermutung ist zwar nicht belegt und auch auf den Streichquartetten findet man keine näheren Infos, wie etwa Widmungen oder Ähnliches. Aber auf Grund der Tatsache, dass Koželuch nur insgesamt sechs Streichquartette komponierte und er am Hof als Compositeur angestellt war, könnte dies durchaus möglich sein.

Ein weiterer Hofmusiker, von dem 30 kammermusikalische Werke in der Sammlung enthalten sind, ist Carlo d'Ordonez. Er war unter anderem als Registrant in der k.k. niederösterreichischen Landesregierung tätig, war aber auch Hofkammermusiker. Da

¹⁹⁹ Ritter v. Köchel 1869, S. 92.

²⁰⁰ Anhang, Zeilen 1255–1272.

²⁰¹ Mikuláš 2016, „Biographie“.

²⁰² Anhang, Zeilen 638–643.

er bereits 1786 starb, also vor Regierungsantritt von Franz II./I., konnte er nicht in direkter Verbindung zu Franz Musiziertätigkeiten stehen. D'Ordoñez Kammermusik wurde allerdings wohl im privaten Kreise von Joseph II. gespielt.²⁰³ Stilistisch ist d'Ordoñez der Wiener Vorklassik zuzuschreiben und besonders wurden seine Sinfonien, aber auch Quartette geschätzt. Seine Streichquartette gelten als sehr melodios und gut spielbar, weshalb sie vermutlich gerne im privaten Kreis gespielt wurden. Außerdem sind zumeist Fugen enthalten, was Franz II./I. ja besonders gefiel.²⁰⁴ Wenn auch nicht nachweislich, ist davon auszugehen, dass d'Ordoñez Streichquartette auch in der Kammer von Kaiser Franz II./I. für die praktischen Musizierzwecke herangezogen wurden und dort erklangen.

Von Paul Wranitzky befinden sich 28 kammermusikalische Werke in der Musikaliensammlung.²⁰⁵ Neben seinem Theologiestudium, das ihn nach Wien führte, war der junge Wranitzky auch als Musiker und Komponist tätig – für diese Laufbahn entschied er sich schlussendlich. Ab 1785 war er Orchesterdirektor erst am Kärntnerthortheater, später am Burgtheater. Auch er spielte zur damaligen Zeit eine wichtige Rolle im Wiener Musikleben, gehörte demselben Freimaurerorden wie W. A. Mozart an und war Mitglied der Tonkünstler-Sozietät wie viele Musiker und Komponisten damals in Wien. Auch am Wiener Kaiserhof dürfte er hohen Ruf erlangt haben, so komponierte und leitete er ein Singspiel zum Abschluss der Krönungsfeierlichkeiten von Joseph II. und er wurde außerdem beauftragt, die Krönungssinfonie für Franz II./I. zu komponieren.²⁰⁶ Wranitzky war insbesondere auch als Dirigent und Orchesterdirektor bekannt und dirigierte unter anderem Werke von Haydn und Beethoven. Als Komponist wurde er erst ab zirka 1786 bekannt und hier vor allem für seine Kammermusik sowie seine Sinfonien. Sein kompositorisches Niveau wurde als Durchschnitt angesehen und sein Stil als Vereinfachung des Stils seiner Vorbilder der Wiener Klassik. Die Integration von volkstümlichen Elementen und sein Hauptaugenmerk auf die Oberstimme bei den kammermusikalischen Werken sind kennzeichnend für seine Kompositionen.²⁰⁷ Vielleicht sind es gerade diese Merkmale, Einfachheit und Miteinbeziehen von volkstümlichen Elementen, die dem Kaiser

²⁰³ Glüxam 2004, „Biographie“.

²⁰⁴ Ebd., „Würdigung“.

²⁰⁵ Anhang, Zeilen 1420–1447.

²⁰⁶ Wagner / Poštolka 2007, „Biographie“.

²⁰⁷ Ebd., „Würdigung“.

gefielen. Neben Trios, Quartetten und Quintetten für Streicherbesetzung sind auch Bearbeitungen, wie etwa des Ballettes „Das Waldmädchen“²⁰⁸, für Streichquartett enthalten. Wranitzky komponierte einige Werke für den Privatgebrauch von Kaiserin Marie Therese.²⁰⁹ Nachweislich kamen bei ihren Privatkonzerten regelmäßig Werke von Wranitzky zur Aufführung beziehungsweise wurden solche eigens für diese Anlässe komponiert. Wranitzky selbst soll geschrieben haben, dass einige seiner Werke nicht an die Öffentlichkeit gelangten, da sie für das Privatvergnügen der Kaiserin angefertigt wurden. Es ist zwar nicht durchgehend nachweisbar, dass alle Werke von Wranitzky, die in Franz Musikaliensammlung enthalten sind, ursprünglich aus Marie Thereses Sammlung stammen, aber die Vermutung liegt aus zuvor genannten Gründen nahe.²¹⁰

Ähnlich verhält es sich mit Joseph Weigl, der ab 1769 in Wien weilte, wo er von J.G. Albrechtsberger unterrichtet wurde. Nachdem er sein Hauptaugenmerk vor allem auf Opernkompositionen legte und sich vertieft damit beschäftigte, erlangte er eine feste Anstellung an den Wiener Hoftheatern, denen er Opere Buffe beisteuerte. Bereits unter Leopold II. wurde er als Opernkapellmeister am Hof angestellt und Franz II./I. beließ ihn an dieser Position. Ab da an komponierte er regelmäßig Opere Buffe, aber auch Ballettmusik für die Hoftheater. Weigl stand in besonders engem musikalischen Verhältnis zu Kaiserin Marie Therese, die auch dafür verantwortlich war, dass Weigl eine Anstellung als Hofopernkomponist auf Lebenszeit erhielt.²¹¹ Auch bei den in der Musikaliensammlung des Kaisers enthaltenen Werken von Weigl ist davon auszugehen, dass diese aus Marie Thereses Sammlung stammen. In autobiografischen Aufsätzen erwähnt Weigl, dass er viele Werke persönlich für die Kaiserin komponiert hatte.²¹² Die 17 enthaltenen kammermusikalischen Werke sind allesamt Bearbeitungen von Opern oder Balletten, zumeist für Streicherbesetzungen, aber teilweise auch mit Klavier.²¹³ Insbesondere jene Werke, die Klavierstimmen enthalten, sind mit hoher Wahrscheinlichkeit auf Marie Thereses Sammlung zurückzuführen.

²⁰⁸ Anhang, Zeile 1420.

²⁰⁹ Wagner / Poštolka 2007, „Biographie“.

²¹⁰ Rice 2003, S. 28.

²¹¹ Pietschmann 2007, „Biographie“.

²¹² Rice 2003, S. 28.

²¹³ Anhang, Zeilen 1371–1387.

Von jenen Komponisten, die im direkten (Arbeits-)Verhältnis zum Wiener Kaiserhof standen, sei zuletzt noch Johann Nepomuk Went zu nennen. Dieser war unter Joseph II. in der von ihm gegründeten Kaiserlichen Harmoniemusik tätig. Das Repertoire dieses Ensembles waren zum einen hauptsächlich Opernbearbeitungen, aber auch Originalkompositionen für die kaiserliche Harmoniemusik. Went komponierte und arrangierte fast ausschließlich für diesen Bedarf.²¹⁴ Wien etablierte sich unter Joseph II. zu einem Zentrum für Harmoniemusik – zwar gab es bereits vor 1782 Harmoniemusikensembles, aber durch die Gründung der kaiserlichen Harmoniemusik durch Joseph II. wurden neue Wege beschritten. Wie auch bei der Hofmusikkapelle per se sei hier die hohe Qualität der mitwirkenden Musiker, die als hervorragende Virtuosen galten, zu nennen. Die kaiserliche Harmoniemusik bestand bis 1837, also auch noch die gesamte Regierungszeit von Kaiser Franz II./I., und die aufgeführten Werke waren zumeist für acht Stimmen komponiert oder arrangiert. Zum Repertoire dieser Harmoniemusik gehörten nur 22 Originalwerke, einige davon eben von Went, aber auch von Krommer. Alle anderen zur Aufführung gebrachten Stücke waren Opernbearbeitungen für acht, später auch zehn Stimmen.²¹⁵

Went komponierte unter anderem sechs Quintette für Streichinstrumente und Oboe, allesamt in der Musikaliensammlung von Kaiser Franz II./I. enthalten.²¹⁶ Alle Quintette stammen wieder vom Kopisten N.H. und sind mit 1797 beziehungsweise 1798 datiert, also bereits zu Kaiser Franz II./I. Regierungszeit. Bis zu Wents Tod im Jahre 1801 ist er außerdem als Oboist der Hofmusikkapelle gelistet, also auch noch unter Franz II./I.²¹⁷ Dass Went eventuell gemeinsam mit Franz Streichquartett musizierte, lässt sich zumindest auf die sechs Quintette für Streichquartett und Oboe zurückführen.

Ebenso sind alle seine Streichquartette in der Sammlung zu finden.²¹⁸ Die zahlreichen Bearbeitungen, die Went für die Harmoniemusik erstellte, wurden von Franz II./I. offenbar nicht gesammelt.

Als letzte Gruppe an Komponisten sollen noch einige näher analysiert werden, die zwar nicht direkt am Kaiserhof angestellt waren und von denen auch nicht über 40

²¹⁴ Holzer 2007, „Biographie“.

²¹⁵ Hofer 2016.

²¹⁶ Anhang, Zeilen 1388–1393.

²¹⁷ Ritter v. Köchel 1869, S. 94.

²¹⁸ Anhang, Zeilen 1394–1405.

ammermusikalische Werke enthalten sind, die aber dennoch in engerer Verbindung zum Kaiser oder seinem Umfeld standen.

Christoph Sonnleithner, der sein Handwerk bei Wenzel Birck erlernt hatte, war ebenso als Komponist in Wien tätig. Er war zu seinen Lebzeiten besonders als Kirchenmusiker und -komponist bekannt und seine Werke fanden oftmals Erwähnung in Musikkatalogen diverser Klöster. Für den Wiener Kaiserhof relevant war er auf Grund der Tatsache, dass Kaiser Josph II. eine spezielle Vorliebe für seine Streichquartette hatte. Der Charakter dieser Quartette beziehungsweise generell der Stil Sonnleithners war eher einfach und sanft gehalten. Er war wohl stets bemüht, mit seinen Kompositionen den damaligen Kunstforderungen zu entsprechen.²¹⁹

In der Musikaliensammlung von Kaiser Franz sind 24 Streichquartette von Christoph Sonnleithner enthalten, die wiederum vom Kopisten N.H. aus den Jahren 1789 und 1790 stammen.²²⁰

Johann Georg Albrechtsberger, dessen kammermusikalisches Repertoire ebenso in der Musikaliensammlung des Kaisers vertreten ist, verbrachte seine jungen Jahre in Provinzstädten und Klöstern entlang der Donau, die für ihre konservative Neigung bekannt waren. Im Augustinerkloster in Klosterneuburg nahm er Unterricht in Orgel und Generalbass und beschäftigte sich generell vorwiegend mit Kirchenmusik. Aus seiner Zeit als Chorknabe in Melk stammen auch seine frühesten Werke, die in einem strengen kontrapunktischen Verfahren komponiert wurden. Die Vorliebe zum Kontrapunkt in recht strengem Sinne sollte seine gesamte Schaffenszeit anhalten. Das Hauptaugenmerk seiner Kompositionen lag auf Kirchenmusik, besonders auf Oratorien und Kantaten.²²¹ Aber er komponierte auch eine Vielzahl an kammermusikalischen Werken, von denen unter anderem 36 Streichquartette in Franz Musikaliensammlung enthalten sind.²²²

Da Albrechtsberger zumeist für den Kaiserhof oder dessen Umkreis komponierte, gelten viele seiner Werke als sehr konservativ und theoretisch – origineller sind jene Kompositionen, die er für Auftraggeber außerhalb des Hofes komponierte. Obwohl er

²¹⁹ Von Wurzbach 1878, S. 1–2.

²²⁰ Anhang, Zeilen 1153–1176.

²²¹ Freeman 2016, „Biographie“.

²²² Anhang, Zeilen 24–56.

in enger Verbindung mit den Hauptvertretern der Wiener Klassik stand, hielt er stilistisch oftmals an Renaissance und Barock fest. Sein eher theoretisch wirkender Stil könnte in Verbindung damit stehen, dass er als ein wichtiger Theoretiker seiner Zeit gilt, seine Hauptschriften beschäftigten sich mit Kompositionen und Generalbass.²²³ Der konservative Stil sowie auch die Vorliebe für Generalbass und Kontrapunkt trafen offenbar den Geschmack von Kaiser Franz, weshalb Albrechtsbergers kammermusikalische Werke auch einen wichtigen Bestandteil der kaiserlichen Sammlung darstellen.

Ein weiterer Komponist, der im konservativen Stil komponierte, ist Joseph Pirlinger, der zu jenem kleinen Kreis an Komponisten gehörte, der vor allem der Produktion vom Wiener Fugenquartett zuzuschreiben ist. Diese Sonderform an Quartettkompositionen entstand zwischen etwa 1760 bis 1805 und entstand aus der Transposition von Kirchensonaten für die Kammer. Dieser Stil war speziell dem Kontrapunkt und der Fuge zugewandt, beides Vorlieben des Kaisers, und wurde durch das Interesse, nicht nur am Kaiserhof, an kontrapunktischen Traditionen der „alten“ Musik getragen. Die Quartette und auch Quintette von Pirlinger, die in der Musikaliensammlung enthalten sind, stammen von der Hofkammermusik von Joseph II.²²⁴

Auch einige Quartette von anderen Komponisten wie Albrechtsberger, d'Ordoñez, Gassmann oder Matthias Monn, die in der Kaisersammlung enthalten sind, sind im Stile des Wiener Fugenquartetts komponiert.²²⁵

Anhand der ausgewählten Komponisten und deren kammermusikalischen Werken, die in der Musikaliensammlung des Kaisers enthalten sind, lässt sich zusammenfassend feststellen:

Dass der Geschmack des Kaisers konservativ war und er Einfachheit und Schlichtheit bevorzugte, lässt sich auch anhand der enthaltenen Werke seiner Sammlung festlegen. Seine Vorliebe für Kontrapunkt, Fugen und Generalbass lässt sich ebenso anhand der enthaltenen Werke belegen. Interessanterweise sind nicht unbedingt die Kompositionen der am Hofe angestellten Musiker beziehungsweise Hofcompositeure in der Überzahl. Der Kaiser integrierte viele Werke von Komponisten, die zu seinen

²²³ Freeman 2016, „Würdigung“.

²²⁴ Anhang, Zeilen 893–912.

²²⁵ Finscher 2018, „Das Wiener Fugenquartett“.

Lebzeiten als hoch angesehen galten, in seine Sammlung. Durch die zu dieser Zeit aufkommende Vermarktung von Musik und das Verlagswesen war das ja relativ einfach, und der Kaiser kaufte viele Musikalien an. Nochmals zu erwähnen sei auch die Tatsache, dass der überwiegende Großteil des kammermusikalischen Repertoires rein für Streicherbesetzungen ist. Dass der Kaiser also eine besondere Vorliebe für das Streichquartett hatte und auch selbst darin musizierte, kann dadurch auf jeden Fall belegt werden. Musik für Streichinstrumente in einem schlichten, konservativen Stil bestenfalls mit Berücksichtigung von Kontrapunkt und Fugen können zusammenfassend als die musikalischen Vorlieben von Kaiser Franz II./I. gesehen werden.

4. Das private Musizieren bei Kaiser Franz II./I. und Kaiserin Marie Therese – ein Vergleich

Zum Ende des 18. Jahrhunderts stellten Zeitgenossen fest, dass besonders in Wien keine andere Kunst derart viele Liebhaber hatte als die Musik. Musiziert wurde überall, besonders aber im privaten Rahmen.

Selbst Goethe schrieb über die neue Lieblingskunst: „Wer Musik nicht liebt, verdient nicht, ein Mensch genannt zu werden; wer sie liebt, ist ein halber Mensch, wer sie aber treibt, ist ein ganzer Mensch.“²²⁶ Allen voran war es eben die Kammermusik, die spätestens ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts an enormer Relevanz gewann. Der täglich Spielende und Musizierende wurde unter diesem Aspekt der ansteigenden Musizierlust als die ideale Existenz eines Menschen angesehen.²²⁷ Als täglich Spielender galt auch der Kaiser, ebenso wie dessen zweite Ehefrau Marie Therese. Täglich musiziert wurde aber auch in den adeligen und bürgerlichen Salons – die Lieblingstätigkeit um 1800 kann also als verbindendes Glied zwischen Hof, Adel und Bürgertum gesehen werden, da es überall, unabhängig von Standesgrenzen, praktiziert wurde.

²²⁶ Zit.n. Salmen 1969, S. 19.

²²⁷ Salmen 1969, S. 19.

Musizierpraktiken von Männern und Frauen in Bezug auf die Geschlechtertypologie der damaligen Zeit.

Bevor im folgenden und letzten Kapitel noch genauer auf das private Musizieren von Kaiserin Marie Therese und Kaiser Franz II./I. – sowohl getrennt als auch gemeinsam – eingegangen wird, sollten einige Aspekte des Musizierens unter Berücksichtigung der Geschlechtertypologie der damaligen Zeit näher betrachtet werden: Auf Grund der Tatsache, dass in den Quellen wie auch in der Literatur zumeist das Hauptaugenmerk auf Männer gelegt wird, sollen nun folgend die Problematiken und Sichtweisen bezüglich musizierender Frauen in der damaligen Gesellschaft geschildert werden.

Selbst wenn die Musiziertätigkeiten und -möglichkeiten der Frauen um 1800 durchaus recht fortschrittlich erscheinen könnten, darf die geschlechterspezifische Geschichtsschreibung, die ja im Grunde bis heute existiert, nicht außer Acht gelassen werden. Unter anderem hat Freia Hoffmann zu ebendieser Problematik des weiblichen Musizierens und der Geschlechterzuschreibung generell geforscht und sie thematisiert.

Interessanterweise waren gerade die adeligen Frauen von den Kriterien der „Schicklichkeit“, die im musizierenden Bürgertum gegeben waren, weniger belastet. Am Wiener Kaiserhof war es gang und gäbe, dass sowohl Mitglieder der Herrscherfamilie als auch Kammerdienerinnen wie Kammerdiener im Kaisergemach zusammenkamen, um gemeinsam zu musizieren. Zwar musizierten die Damen des Hofes zumeist am Klavier oder waren als Sängerinnen tätig, sie griffen aber gerne auch einmal zu anderen Instrumenten, die nicht unbedingt als schicklich für Frauen galten. Auch bei Joseph II. war es selbstverständlich, dass die Damen, die auch in seinem privaten Umfeld musizierten, beispielsweise das Violoncello spielten oder auch die Pauke. Es wird berichtet, dass dieses Zusammenspiel als Ausdruck von Freude ertönte und die Anwesenden sehr erheiterte. Was also am Hof als heiteres Zusammenspiel zwischen Männern und Frauen auf den verschiedensten Instrumenten gesehen wurde, galt in den bürgerlichen Familien hingegen als unschicklich.²²⁸

Dennoch waren die Musiziertätigkeiten von Männern und Frauen zu dieser Zeit recht unterschiedlich ausgeprägt – wenn auch am Kaiserhofe etwas „offener“.

²²⁸ Hoffmann 1991, S. 26–27.

Im Bürgertum des beginnenden 19. Jahrhunderts gab es so genannte „Fraueninstrumente“, die eben adäquat waren, um von Frauen gespielt zu werden – dazu zählten in erster Linie das Klavier, aber auch die Laute, die Zither und die Harfe. Im Grunde war es eine drastische Einschränkung des Instrumentalspiels der Frauen – hierfür gab es bestimmte Gründe, die beispielsweise in einer Abhandlung aus dem Jahre 1783 des Philologen, Komponisten und Pfarrers Carl Ludwig Junker nachzulesen sind. Hierzu zählen etwa Aspekte wie der Widerspruch zwischen der Spielbewegung einiger Instrumente und der Frauenkleidung der damaligen Zeit, oder dem Widerspruch zwischen Instrumentalklang einzelner Instrumente im Zusammenhang mit dem weiblichen Geschlechtscharakter – beispielsweise Trompeten oder Pauken. Aber auch die Ungehörigkeit bestimmter Spielhaltungen in Bezug zum sittlichen Anstand der Frauen.²²⁹ Was also im Bürgertum aus geschlechtstypologischer Sicht nicht möglich war, wurde hingegen am Hofe praktiziert. Interessanterweise war in dieser Hinsicht der Hof fortschrittlicher als das Bürgertum zu dieser Zeit, was ja in anderen Bereichen nicht unbedingt der Fall war. Allerdings muszierten die Frauen am Hofe ja größtenteils im privaten Rahmen, der ja wiederum mehr Spielraum zuließ als der öffentliche Raum.

Die bürgerliche Ideologie, die stark patriarchisch geprägt war, schloss sogar Frauen von allen Orchesterinstrumenten aus.

Ein musizierender Mann erweckte offenbar niemals solche Assoziationen wie eine musizierende Frau, die auf körperlicher Ebene stets in Beziehung zum Instrument gesetzt wurde.²³⁰

Das „weibliche Musizieren“ um 1800

Trotz der geschlechtertypischen Zuschreibungen gab es im 18. und 19. Jahrhundert ein kulturelles Selbstverständnis, dass das Musizieren in erster Linie, aber auch das Komponieren den Frauen erlaubt war – allerdings innerhalb sehr enger Grenzen und vorwiegend im privaten Kreise. Ebendort war die musikalische Tätigkeit von Frauen sogar erwünscht. Hingegen stand man öffentlichen Auftritten von musizierenden Frauen nach wie vor skeptisch, wenn nicht gar ablehnend gegenüber, denn öffentlich

²²⁹ Junker 1783, S. 85–99.; vgl. auch Hoffmann 1991, S. 28–38.

²³⁰ Hoffmann 1991, S. 39.

auftretende Frauen oder gar Berufsmusikerinnen entsprachen nicht dem gängigen Frauenbild.²³¹

Die Möglichkeiten und die musikalische Ausbildung von Frauen waren gegeben, wie nun folgend kurz behandelt werden soll. Anhand von Beispielen wird außerdem näher zu den Aspekten des weiblichen Musizierens um 1800 Bezug genommen.

Möglichkeiten und Ausbildung

Im Bürgertum um 1800 wurde, auch auf Grund zuvor genannter Aspekte, von den Frauen hauptsächlich das Klavier gespielt, und die Klavier spielende Hausfrau gehörte rasch zum guten Ton und in ein jedes gutbürgerliche Haus zu dieser Zeit. Im Allgemeinen wurde die Klavier spielende Frau des Hauses zu einem selbstverständlichen Phänomen des gesellschaftlichen Lebens und außerdem ein bedeutender Faktor des Musiklebens.²³² Auch die Frauen des Kaisers Franz spielten vorzugsweise, wenn auch nicht ausschließlich Klavier, was jedenfalls als verbindender Aspekt zwischen Hof und Bürgertum gesehen werden kann.

Die generellen Entwicklungen des Bürgertums nahmen auch Einfluss auf die musikalische Ausbildung, die nicht nur die Mädchen der Kaiserfamilie, sondern auch die Töchter des Adels und des höheren Bürgertums zu Beginn des 19. Jahrhunderts genossen. Dies geschah durch private Lehrverhältnisse. In erster Linie galt die Musiziertätigkeit von Frauen eher als Liebhaberei, allerdings etablierten sich, dank der privaten Lehrverhältnisse, auch einige Berufssängerinnen und Berufsinstrumentalistinnen. Einen ersten Zugang zu einem Musikstudium erhielten Frauen ab 1815, als sich „Bildungsschulen für Sängerinnen und Sänger“ etablierten – bis zu einem gleichberechtigten Studium allerdings war es noch ein weiterer Weg.²³³

Dass Frauen aber schon länger, als man vermuten könnte, hauptberuflich als Musikerinnen tätig waren, ist durch die Tatsache, dass in der deutschen Sprache oftmals nicht gegendert wurde, überdeckt. Wenn also in Berichten von beispielsweise Schülern, Prüflingen und Zöglingen die Rede war, schließt dies nicht automatisch aus, dass auch Frauen zugegen waren. Freia Hoffmann hat einiges von dem vorhandenen

²³¹ Unseld 2005, S. 148.

²³² Biba 1998, S. 220–221.

²³³ Hoffmann 1992, S. 77–78.

Material neu gesichtet sowie ausgewertet und kam eben zum Ergebnis, dass Frauen öfter als gedacht auch in führenden musikalischen Positionen tätig waren – wie etwa als Kapellenführerinnen oder Lehrmädchen – ab dem 19. Jahrhundert war dies keine Seltenheit. Nach und nach gab es sogar Kapellen, die überwiegend aus Musikerinnen bestanden.²³⁴

Während im deutschsprachigen Raum, besonders eben auch in Wien, die Vorgänge etwas länger zu dauern schienen, gab es beispielsweise in Venedig bereits im 18. Jahrhundert ein Konservatorium, das Conservatorio della Pietà, das verwaiste und uneheliche Mädchen aufnahm, um sie unter anderem musikalisch auszubilden. In Venedig war dieses Konservatorium überaus bekannt, zum einen, weil Antonio Vivaldi von 1703 bis 1740 dort als Lehrer tätig war, vor allem aber auch auf Grund der Tatsache, dass ebendort, entgegen allen Schicklichkeitsregeln, Mädchen musikalisch-künstlerisch ausgebildet wurden. Dieses Konservatorium brachte infolgedessen einige „Wunderkinder“ hervor, die auf späteren Konzertreisen in ganz Europa unterwegs waren. Als Beispiel soll hier Regina Strinasacchi, eine Komponistin, Gitarristin und später auch Dirigentin gelten, auf die in einem späteren Kapitel noch Bezug genommen wird.

Diese Etablierung von offiziellen Ausbildungsstätten für Mädchen beschränkte sich anfangs auf eher wenige Ausnahmen und – in erster Linie waren die Frauen nach wie vor für die gute Aufrechterhaltung des Haushaltes verantwortlich. Aber, und das ist eben ein Ergebnis der bürgerlichen Entwicklungen zu jener Zeit, die Frauen durften die restliche Zeit ihres Tages ihren Vorlieben widmen – für viele war das eben die Musik, die sie nach und nach auch in der Öffentlichkeit ausleben durften.²³⁵

Natürlich war diese neue Berufsmöglichkeit aber auch abhängig von einigen Faktoren, wie etwa der sozialen Herkunft, den familiären Verhältnissen – meist stammten die Frauen aus Musikerfamilien, der finanziellen Situation und vom Wohnort und dem damit verbundenen Musikleben.²³⁶

Zusammenfassend sei hervorzuheben, dass die Möglichkeiten für Frauen, in der Musiziertätigkeit beruflich tätig zu sein, wohl schon früher als in anderen Bereichen

²³⁴ Hoffmann 1992, S. 80–81.

²³⁵ Pichler 1844, Band 1, S. 116.

²³⁶ Hoffmann 1991, S. 79.

gegeben waren. Allerdings sollte man stets im Hinterkopf behalten, dass diese Entwicklung und Etablierung erst nach und nach geschahen und die Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen in der Musik zur Zeit des Biedermeier noch lange nicht gegeben war. Interessanterweise scheint es aber dennoch so, dass Berufssängerinnen und Berufsmusikerinnen nicht unüblich waren und ihren Platz, wenn auch zögerlich und mit großen Herausforderungen, in der Gesellschaft einnahmen. Vorreiter hierfür waren aber wohl andere Länder und Städte.

Die Hausmusik und der musikalische Salon

Der Begriff Hausmusik war ab dem frühen 17. Jahrhundert gebräuchlich und meint jene Musik, die im bürgerlichen Heim beziehungsweise im Sommer auch im Freien praktiziert wurde. Es beschreibt ein Musizieren im intimen, aber geselligen Bereich von Verwandten und Freunden und wird oftmals auch mit Liebhaberei assoziiert. Ein weiteres Charakteristikum der Hausmusik ist, dass sie, anders als Konzerte, nicht streng nach einem Programm ablief, sondern stets der Situation angepasst wurde. Die Funktion der Hausmusik könnte als Verfeinerung der Wohnkultur verstanden werden.²³⁷

Dabei ist die Hausmusik per se auch nicht an eine präzise Werkidee, die etwa durch beispielsweise leichte Spielbarkeit oder Einfachheit definiert ist, gebunden. Sie tritt in verschiedenen Formen und Besetzungen auf und ist dadurch auch nicht an die Form der bürgerlichen Kammermusik und auch nicht an Häuser einer bestimmten Klasse oder von bestimmter Größe gebunden. Vielmehr geht es bei der Hausmusik darum, dass sowohl die Spielenden als auch die Zuhörer bereit sind, zu einer harmonischen und entspannten Geselligkeit zusammenzukommen, unabhängig davon, ob sie Liebhaber oder Experten sind. Die Bezeichnung Hausmusik ist daher weniger als Gattung, denn als soziale Gegebenheit zu verstehen.²³⁸

Ebendiese Hausmusik erlebte zur Zeit des Biedermeier ihre Hochblüte – im Speziellen die Gattung der Streichquartette und das Klavierspiel. Ab 1770 wurden vor allem

²³⁷ Salmen 1969, S. 6.

²³⁸ Ebd., S. 7.

Gattungen wie die Klavier-Violin-Sonate, Klaviertrios und -quartette zunehmend präsenter.²³⁹

Das ausgehende 18. Jahrhundert galt im Wiener gesellschaftlichen Leben im Generellen als die Hochblüte der (musikalischen) Salons. Der Salon, als Raum, war der Mittelpunkt eines jeden gutbürgerlichen Hauses und ebendort traf man sich für gesellschaftliche Zusammenkünfte und diese bildeten einen der kulturellen Mittelpunkte der Stadt. Gerade für die Musik hatten ebendiese Salons eine besondere Bedeutung – sie sind der Vorreiter der Verlagerung vom musikalischen Mäzenentum des Adels auf den (reicheren) Mittelstand. Besonders in den Herbst- und Wintermonaten erlebten die Salons ihre Blüte, insbesondere in der Faschingszeit. Natürlich wurde in diesen Salons und bei den Zusammenkünften nicht nur musiziert – je nach Interesse der Gäste wurde gespielt, gesprochen oder es wurden auch Vorträge und Gedichte vorgebracht. Musik war eben auch sehr beliebt – solche Hauskonzerte bedeuteten aber auch, dass zumeist alle Gäste mitwirkten – Geschlecht, Alter und Fähigkeiten waren hier nebensächlich. Durch den Napoleonischen Krieg kam es zu einem finanziellen Ruin vieler österreichischer Aristokraten, die sich infolgedessen oft keine eigenen Orchester mehr leisten oder Werke bei Komponisten in Auftrag geben konnten. Dadurch kam es generell zu einem Wandel der Salon- und Hausmusik. Zwar fanden in den adeligen Salons immer noch Hauskonzerte und gesellschaftliche Zusammenkünfte statt, allerdings hatten Angehörige des Mittelstandes oftmals keinen Zugang zu diesen. Zu diesen aristokratischen Zusammenkünften, bei denen gerne auch musiziert wurde, waren nur Personen, die der sogenannten ersten Gesellschaft angehörten, geladen.²⁴⁰ Als ein beispielgebendes Haus für solch einen adeligen Salon soll jenes des Fürsten Josef II. von Schwarzenberg gelten. Dieser wurde von seiner Schwester Eleonore geführt und ebendort wurde der größte Teil der Unterhaltung von Musikern und anderen Künstlern bestritten.²⁴¹

Spätestens um 1820 waren diese Salons der Aristokraten laut einiger Beobachter nicht mehr wirklich die Zentren der Kunst. Andlaw beispielsweise berichtete in seinen

²³⁹ Biba 1998, S. 222.

²⁴⁰ Hanson 1987, S. 131.

²⁴¹ Ebd., S. 135.

Schriften, dass diese Salons statt tongebend nunmehr langweilig und oberflächlich waren.²⁴²

Allerdings sollte an dieser Stelle nochmals erwähnt werden, dass diese Entwicklung fließend war und erst nach und nach geschah – um 1800 waren die meisten Komponisten und Musiker noch auf den Adel und die Aristokratie angewiesen. Der Wunsch vieler, als freier Musiker und/oder Komponist tätig zu sein, war nicht sofort möglich – es brauchte finanzielle Unterstützung durch den Adel, wenn auch um 1800 bereits mehr Möglichkeiten gegeben waren als zuvor. Eine Abkehr von der Anstellung am Hofe als Auftragskomponist der jeweiligen Herrscher war zwar erstrebenswert und durch den Aufschwung des Mittelstandes immer mehr möglich, allerdings nicht sofort und nicht in diesem Ausmaß, wie es oft in der neueren Literatur beschrieben wird.

Dennoch bezog sich die Mehrzahl der Schilderungen zum Musikleben in Wien auf die Häuser von Geschäftsmännern und Beamten. In diesen Häusern konnte man in kleinem Rahmen zwanglos und angenehm zusammenkommen; diese Gesellschaften dienten in erster Linie der Unterhaltung – abseits von Politik und Repräsentation. Besonders nach 1820 nahmen der Wohlstand und das Ansehen der Familien des Mittelstandes zu und so konnten sich immer mehr ein Klavier, Musikunterricht und den Ankauf von Musikalien leisten. Aus einem Bericht von J. B. Weiß geht beispielsweise hervor, dass beinahe ganz Wien musikalisch sei und dass es kaum einen Haushalt gab, der kein Klavier hatte – selbst wenn die Familienmitglieder gar nicht Klavierspielen konnten, gehörte der Besitz eines solchen Instruments zum guten Ton. Die wahre Liebe der Wiener zur Musik konnte man durch die große Anzahl an musizierenden Dilettanten wie auch an den zahlreichen Privatkonzerten, die in diesen Jahren abgehalten wurden, erkennen.²⁴³ Dieser Bericht stammte allerdings aus 1843, also bereits einige Jahre nach Kaiser Franz II./I. Tod – aber er zeigt die Entwicklung der Relevanz des Musizierens in Wien bis hin zur Etablierung als Lieblingsfreizeitbeschäftigung zur Mitte des 19. Jahrhunderts.

Die Musik, die in diesen Privatkonzerten und Häusern aufgeführt wurde, war sehr unterschiedlich im Genre sowie auch in der Schwierigkeit – jede und jeder durfte mitmusizieren. Besonders beliebt hierbei waren Sonaten, Tänze, Programmstücke

²⁴² Andlaw 1862, S. 168.

²⁴³ Zit. n. Hanson 1987, S. 141.

sowie Variationsreihen, Transkriptionen von Orchesterwerken für Klavier sowie kleinere Kammermusikwerke.²⁴⁴

Diese Salons bildeten im Grund eine Verbindung zwischen formloser Geselligkeit und gesellschaftlicher Veranstaltung. Die Musiker selbst brachten zu ebendiesen Veranstaltungen Begleitpersonen mit, die als Publikum fungierten – dadurch erhielt dieses private Musizieren einen halb-öffentlichen Charakter.²⁴⁵

Ein Fallbeispiel: Caroline Pichlers musikalischer Salon

Stellvertretend für viele Frauen, die einen musikalischen Salon unterhielten, soll hier Caroline Pichler (geborene Greiner) als Beispiel dienen, die ihr Leben in Memoiren zusammenfasste. Dass sie schon von klein auf mit dieser Art von Vergnügen aufgewachsen war, hatte starken Einfluss auf ihr späteres Leben, das stets intensiv durch die Musik geprägt war. In ihren Memoiren lassen sich viele Anhaltspunkte und Informationen zum Musizieren in diesen musikalischen Salons, aber natürlich auch zum weiblichen Musizieren finden.

Im reichen, bürgerlichen Haus der Familie Greiner gab es einen großen Salon, der für diverse Hauskonzerte und andere Veranstaltungen verwendet wurde. Jede Woche wurden ebendort Veranstaltungen abgehalten – im Advent veranstaltete man Quartette, zu Fasching so genannte „Piqueniques“, bis Ostern fanden dann wieder Quartette statt und über den Sommer unterhielt man sich abendlich mit kleinen Theaterstücken.²⁴⁶ Caroline Pichler schreibt, dass, besonders zu den Quartetten, immer zahlreiche Gäste aus der „glänzenden“ Gesellschaft erschienen sind. Die Familie hatte einen Kreis an ebenso reichen Bürgern um sich geschart, die den wöchentlichen Hauskonzerten beiwohnten. Pichler erwähnte in ihren Aufzeichnungen, dass die zahlreichen Menschen nicht deshalb kamen, weil ihr Quartettspiel so vorzüglich war, sondern, weil es zur damaligen Zeit modern war, das Haus der Greiners zu besuchen und den Hauskonzerten beizuwohnen.²⁴⁷

²⁴⁴ Hanson 1987, S. 142.

²⁴⁵ Biba 1998, S. 220.

²⁴⁶ Pichler 1844, Band 1, S. 126–128.

²⁴⁷ Ebd., S. 127.

Pichler wuchs also in einem Umfeld auf, in dem musikalische Gesellschaften (also abendliche gesellschaftliche Treffen) gang und gäbe waren. Folglich lag es auf der Hand, dass Pichler einige Jahre später, nachdem sie ihren eigenen Hausstand gegründet hatte, selbst als Gastgeberin von Gesellschaften in ihrem eigenen musikalischen Salon fungierte. Da so gut wie jede und jeder aus diesem gebildeten Kreis, die/der sich (oft auch mehrmals) pro Woche im Pichler-Hause zusammenfand, musikalisch ausgebildet war, wurde in den verschiedensten Konstellationen musiziert – hier waren Frauen und Männer gemischt und im Vordergrund stand schlicht die Geselligkeit.²⁴⁸ Generell sei in diesem Zusammenhang zu erwähnen, dass gerade im Bereich des häuslichen Musizierens die Frau von Anfang an gleichberechtigt war – im Gegensatz natürlich zum öffentlichen Musizieren, bei dem die Frauen lange ausgeschlossen beziehungsweise unterrepräsentiert waren.²⁴⁹

Pichlers Ausführungen lassen des Weiteren darauf schließen, dass zur damaligen Zeit (ihre Berichte zum Musizieren in ihrem Salon sind aus dem Jahre 1797) die Anforderungen an die dilettantischen Musizierenden²⁵⁰ noch nicht so hoch waren wie wohl einige Jahre später. Musizieren im Kreise seiner Freunde bedeutete nicht den Anspruch, die schwierigsten Arien zu singen oder die virtuosesten Stücke vorzutragen – man spendete sich gegenseitig Beifall und erfreute sich am geselligen Beisammensein.²⁵¹

Diese Tatsache war allerdings sicherlich auch den damaligen angespannten Zeiten geschuldet, denn in Jahren von Unruhen und Kriegen war es wohl nicht selbstverständlich, sich abendlich mit seinen liebgewonnenen Gesellschaften zu umgeben.

In diesen Salons, die zum großen Komplex der Hausmusik zählten, erklangen die unterschiedlichsten Werke von den verschiedensten Komponisten. In den Salons fanden des Öfteren auch Privatkonzerte statt und es wurde nicht unbedingt nur zum

²⁴⁸ Pichler 1844, Band 2, S. 42–43.

²⁴⁹ Salmen 1969, S. 7.

²⁵⁰ Der Begriff Dilettantismus war zur damaligen Zeit nicht negativ (im Gegensatz zu heute). Vielmehr wurde unter diesem Begriff schlicht ein persönliches Verhältnis, eine Liebhaberei zur Musik (oder jeder anderer Kunst) verstanden. Im Gegensatz dazu stehen die professionellen Musiker, die mit ebendieser Tätigkeit ihren Lebensunterhalt verdienten (vgl. Salmen 1869, S. 21).

²⁵¹ Pichler 1844, Band 2, S. 81–82.

Zwecke der Konversation musiziert, weshalb es wohl einen gewissen Anspruch an „ernstere“ Musik gab.²⁵²

Diese Privatkonzerte in den Salons sind vergleichbar mit jenen, die am Hofe beispielsweise unter der Leitung von Marie Therese stattfanden. Man kann also auch in diesem Fall Parallelen zwischen der Öffentlichkeit und dem Hof ziehen.

Im Gegensatz zum privaten musikalischen Rahmen, bei dem musizierende Frauen angesehen und erwünscht waren, hatten öffentlich auftretende Frauen mit vielen Vorurteilen und Hürden zu kämpfen. Die bereits zuvor erwähnte Regina Strinasacchi beispielsweise trat auch nach ihrer „Wunderkinder“-Zeit (musikalisch auftretende Mädchen waren anerkannt) als erwachsene Frau bei öffentlichen Konzerten auf und kann aus diesem Grund als eine Pionierin angesehen werden. Natürlich war dies keine Frage der Leistung, die auch zu ihren Lebzeiten in zeitgenössischen Berichten hoch anerkannt wurde, sondern verstieß schlicht gegen die Sitte und die Moral. Überdies erlangte sie eine Anstellung als Orchestermusikerin am Hofe in Gotha – aber auch dies galt als Ausnahmeerscheinung und war keinesfalls üblich.²⁵³ In Wien war Strinasacchi nur im Rahmen von Konzertreisen und Kurzbesuchen tätig. Sie musizierte dort beispielsweise mit Wolfgang Amadeus Mozart, dem die musikalischen Fähigkeiten weitaus wichtiger als etwaige Geschlechtergrenzen waren, ansonsten war sie in dieser Stadt eher weniger stilgebend oder besonders berühmt.²⁵⁴

Die Tatsache, dass Frauen um 1800 generell nicht berufs- oder erwerbstätig sein sollten, spiegelt sich auch bei den musizierenden und komponierenden Frauen wider, die, wie an den oben beschriebenen Beispielen ersichtlich, vor Herausforderungen gestellt wurden. Dass es Frauen aber dennoch möglich war, unter mehr oder weniger professionellen Bedingungen ihre Musiziertätigkeit auszuleben und auszuüben, ist vor diesem Hintergrund eine positive Ausnahme. Dennoch stand diese Entwicklung, vor allem in der repräsentativen Öffentlichkeit, noch am Beginn.

Es zeigt außerdem die Komplexität der Entwicklungen einer musikalischen Öffentlichkeit, die in der Literatur zwar gerne romantisiert und hochentwickelt

²⁵² Salmen 1969, S. 12.

²⁵³ Unseld 2005, S. 151–153.

²⁵⁴ Ebd., S. 149.

dargestellt wird, aber im Grunde noch in vielen verschiedenen Facetten in alten Schemen und Anschauungen verankert war.

Das private Musizieren bei Kaiser Franz II./I.

Die Musiziertätigkeit bei den Männern des Adels und besonders am Wiener Kaiserhof der Habsburger hatte eine lange Tradition und war stets eine besonders liebgewonnene Tätigkeit. Die Gründe, weshalb die repräsentative Bedeutung der Musik am Kaiserhof zu Kaiser Franz Regierungszeit nicht mehr besonders hoch war, wurden in den Kapiteln zuvor schon eingehend beschrieben. Auf Grund der Literaturlage, die diesbezüglich ja nicht besonders umfangreich ist, und auch der sonstigen Quellen des Kaisers, wie zum Beispiel Rechnungsbücher, Aktenvermerke oder Briefzeugnisse, die vor allem hinsichtlich der Musik überschaubar sind, lassen sich nur wenige belegbare Aussagen über die private Musizierpraxis von Kaiser Franz II./I. treffen. Einige Hinweise allerdings liefern zeitgenössische Berichte sowie das erhaltene Handarchiv des Kaisers, das sich im Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien befindet.²⁵⁵ Im Allgemeinen kann man aber auch diesbezüglich feststellen, dass die Quellen, die sich auf die Musik beziehen, sehr unterrepräsentiert sind. Auch in diesem Zusammenhang geben die Quellen, die von Marie Therese stammen – beispielsweise Tagebucheintragungen oder ihre Hinterlassenschaftsakte, mehr Aufschluss darüber, wie die Musiziertätigkeit am Wiener Kaiserhof um 1800 ausgesehen haben könnte. Nichtsdestotrotz lieferten meine umfangreichen Recherchen zu diesem Thema einige Anhaltspunkte zur Musiziertätigkeit des Kaisers, weshalb einige Aussagen getroffen werden können und diese auch belegbar sind. Wie zuvor bereits des Öfteren erwähnt, spielte der Kaiser nachweislich Violine und das nahezu täglich – die Aussagen decken sich in mehreren Berichten.

Dass Kaiser Franz II./I. eine Leidenschaft für Streichquartette hatte und auch selbst in solchen als Geiger musizierte, ist durch mehrere Quellen mittlerweile erwiesen.

²⁵⁵ AT-OeSTA/HHStA, HausA, Handarchiv Kaiser Franz I., 1835 (Teilbestand), Karton 1–24.

Beispielsweise schreibt Marie Therese in ihren Hinterlassenschaftsakten, dass ihre Streichquartette an ihren „geliebten Geiger“ Franz nach ihrem Tod übergehen sollen.²⁵⁶

Auch in Sealsfields Ausführungen über den gewöhnlichen Tagesablauf des Kaisers steht geschrieben, dass die Zeit bis zum Abend mit Quartetten verbracht wurde, bei dem der Kaiser die Geige spielte.²⁵⁷

Die Vorliebe zu Streichquartetten unterstreicht auch den anteilmäßig großen Bestand an Streichquartetten in seiner Musikaliensammlung. Außerdem besaß der Kaiser zwei Violinen, eine Bratsche sowie ein Violoncello.²⁵⁸

„[...] ohne seinem Quartett war er niemals richtig glücklich.“²⁵⁹

Der Kaiser musizierte als leidenschaftlicher Geiger jeden Tag mit seinen Streichquartettkollegen, die stets enge Vertraute waren.

Stellvertretend für die Berichte zu des Kaisers Musiziertätigkeiten soll hier Wilhelm Heinrich Riehl erwähnt werden. Er berichtet, dass Kaiser Franz II./I. selbst Streichquartett spielte und bezeichnete ihn als einen der letzten „Musikprinzen“. Die Quartettspartner des Kaisers sollen gewesen sein: Joseph Eybler, sein Hofkapellmeister, sowie zwei Vertraute des Kaisers – Graf Rudolf Wrba und Feldmarschall Johann Kutschera.²⁶⁰

Zuvor bereits erwähnter Franz Krommer soll laut Riehl ebenso ein Streichquartettspartner des Kaisers gewesen sein, und zwar 1. Violinist. Leider geht aus den Quellen nicht hervor, wen Krommer als Violinist ersetzte, aber vielleicht wechselten sich die Musiker auch von Zeit zu Zeit ab und die Kammermusikpartner des Kaisers bestanden aus mehr denn drei zusätzlichen Musikern.

In Riehls Berichten wird außerdem erwähnt, dass der Kaiser die beste und vornehmste Musik spielte, die Quartettmusik.²⁶¹ Man kann daraus schließen, welch hohen Stellenwert die private und zurückgezogene Kammermusik, vor allem die Quartette zu dieser Zeit hatten. Riehl schreibt außerdem, dass ein Quartettkomponist, bezogen auf

²⁵⁶ Rice 2003, S. 103.

²⁵⁷ Sealsfield 1919, S. 178.

²⁵⁸ Rice 2003, S. 18.

²⁵⁹ Riehl 1899, S. 218.

²⁶⁰ Ebd., S. 218.

²⁶¹ Ebd., S. 217–218.

Krommer, in einer „abgeschlossenen Welt des Friedens für sich“²⁶² lebte. Es liegt also nahe, dass auch der Kaiser sich in den Stunden seines Musizierens im Quartett in eine friedliche Welt, fern von seinen beruflichen Problemen flüchten konnte.

Für den Kaiser selbst war sein Streichquartett von so hoher Wichtigkeit, dass es ihn auf Reisen begleitete und, so Riehl, er sich ohne den regelmäßigen Quartetteinheiten nicht richtig wohl und gemütlich fühlte.²⁶³

In den Dokumenten, die im Handarchiv des Kaisers im Haus-, Hof- und Staatsarchiv enthalten sind, befinden sich einige Rechnungen beziehungsweise Auflistungen von Ausgaben, die in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen an einige Hofmusiker ausgestellt wurden. Da es sich hierbei um zusätzliche Aufwendungen, neben ihrem üblichen Gehalt für die Tätigkeiten als Hofmusiker, handelt, könnte dies ein Hinweis darauf sein, dass der Kaiser mit diesen Musikern privat musizierte. Es könnte natürlich auch sein, dass diese Personen als Lehrer tätig waren.

Regelmäßige zusätzliche Zahlungen erhielten unter anderem der Hoforganist Georg Summer (ab Oktober 1784).²⁶⁴ Dieser war unter anderem als Lehrer für des Kaisers erste Frau, Elisabeth von Württemberg, tätig.²⁶⁵ Über etwaige zusätzliche musikalische Tätigkeiten von Georg Summer ist leider nichts weiter bekannt oder dokumentiert.

In den Auflistungen ist auch immer wieder Graf Wrbna angeführt, der in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen 500 Gulden vom Kaiser erhielt. Wie zuvor erwähnt, soll Graf Wrbna einer der Musizierpartner des Kaisers gewesen sein. Diese regelmäßigen zusätzlichen Zahlungen unterstreichen diese Annahme.²⁶⁶

In den Rechnungsbüchern, die diverse Ausgaben dokumentieren, sind des Öfteren Instrumentenbauer aufgelistet, die wohl für Instrumentenankäufe oder Reparaturen bezahlt wurden. Diese Rechnungsbücher sind in einem Ordner enthalten, der mit „Diverse Rechnungen über Ausgaben für die kaiserliche Familie (1801 bis 1813)“²⁶⁷ betitelt ist. Die Auflistungen der Ausgaben sind zwar chronologisch, aber leider nicht

²⁶² Riehl 1899, S. 220.

²⁶³ Ebd., S. 218.

²⁶⁴ HHStA, Wien, Handarchiv Kaiser Franz, Karton 1–3, Vermögensangelegenheiten.

²⁶⁵ Rice 2003, S. 18.

²⁶⁶ HHStA, Wien, Handarchiv Kaiser Franz, Karton 6–8, Diverse Rechnungen über Ausgaben für die kaiserliche Familie (1801–1813), Rechnungsbuch aus dem Jahre 1810.

²⁶⁷ HHStA, Wien, Handarchiv Kaiser Franz, Karton 6–8, Diverse Rechnungen über Ausgaben für die kaiserliche Familie (1801–1813).

thematisch sortiert. Auch hier gibt es verhältnismäßig wenige dokumentierte Ausgaben, die die musikalischen Angelegenheiten betreffen.

Am 27. Dezember 1806 gibt es jedenfalls eine Eintragung für „Stadlmann Hoflauten und Geigenmacher Conto“ über 10 Gulden.²⁶⁸ Ob es sich hierbei um einen Ankauf von Lauten und/oder Geigen handelt, ist nicht näher dokumentiert. Die Ausgaben beziehen sich jedenfalls auf den Lauten- und Geigenmacher Michael Stadlmann, der sein Handwerk in der dritten Generation in Wien führte und wohl einige Jahre zu den führenden Instrumentenherstellern in Wien gehörte.²⁶⁹ Bereits sein Vater war als k.k. Hofgeigen- und Lautenmacher tätig und auch der Sohn war am Kaiserhof tätig. In der Hofkapelle war er als Kontrabassist angestellt und außerdem arbeitete er unentgeltlich als Instrumentenmachergehilfe. Später wurde er auch als Violinist in den Ständen der Hofkapelle geführt. Für beide Stellen erhielt er, nachdem er zuvor bereits vergeblich um Fixanstellung am Hof angesucht hatte, ein Fixgehalt, das auch seine Pension sicherte.²⁷⁰ In diesem Zusammenhang sei zu erwähnen, dass es sich bei dieser Vorgehensweise an sich um den üblichen Weg eines Musikers in der Hofkapelle handelte. Denn die Mitwirkung in der Hofkapelle galt nach wie vor als eine ehrenvolle Aufgabe und in der Regel eine gesicherte Einkommensquelle. Um später den Titel eines Hofmusikers zu tragen und eben eine Fixanstellung zu bekommen, war es für die (jungen) Musiker selbstverständlich, einige Jahre unentgeltlich als Substitut für erkrankte oder beurlaubte Musiker einzuspringen oder bei Aufführungen mitzuwirken, die mehr Musiker als vorhanden erforderten. Ohne diese zumeist sehr jungen Substitute hätte die Hofkapelle vermutlich ihre Qualität nicht halten können.²⁷¹

Ein Instrumentendiener erhielt in der Regel 150 Gulden jährlich für seine Tätigkeit²⁷², so auch Stadlmann, der für seine Tätigkeiten am Hof offiziell ein Gehalt von 150 Gulden erhielt.²⁷³ Somit sind die Ausgaben, die im Jahre 1806 mit 10 Gulden angeführt sind, nicht im Zusammenhang mit seiner Anstellung am Hof zu sehen, sondern als zusätzliche Aufwendungen.

²⁶⁸ HHStA, Wien, Handarchiv Kaiser Franz, Karton 6–8, Diverse Rechnungen über Ausgaben für die kaiserliche Familie (1801–1813), Rechnungsbuch aus dem Jahre 1806.

²⁶⁹ Hopfner / Darmstädter „Oesterreichisches Musiklexikon online“.

²⁷⁰ Haupt 1960, S. 175.

²⁷¹ Wimmer 1999, S. 140–141.

²⁷² Ebd., S. 150.

²⁷³ Hopfner / Darmstädter „Oesterreichisches Musiklexikon online“.

Dass es neben den regelmäßigen Zahlungen für (Hof-)Musiker zusätzliche Ausgaben gab, ist kein Einzelfall. Leider lassen die Dokumente aber nicht auf Anlässe schließen. Viele Musiker waren eben auch als Komponisten oder Arrangeure tätig und es könnte daher auch sein, dass die zusätzlichen Zahlungen für bestimmte Musikalien bestimmt waren. Nichtsdestotrotz gab es aus musikalischer Sicht einen regen Austausch, in welcher Form auch immer.

Die Recherchen rund um Kaiser Franz Musiziertätigkeiten sind ein erster Ansatz in Richtung Aufarbeitung dieser Thematik. Auf Grund der Fülle an Dokumenten, die alle erhalten, allerdings nicht thematisch sortiert sind, konnten in dieser Arbeit nur einige (erste) Aspekte behandelt werden. Tiefergehende und weitere Recherchen lassen bestimmt noch weitere Hinweise zur Musiziertätigkeit des Kaisers beziehungsweise allgemein am Wiener Kaiserhof um 1800 ans Licht kommen.

Das private „weibliche“ Musizieren am Hof – am Beispiel von Kaiserin Marie Therese

Die zuvor bereits oft genannte zweite Ehefrau des Kaisers Franz II./I., Kaiserin Marie Therese von Neapel-Sizilien, stand ihrem Ehemann in puncto Musikliebe um nichts nach. Marie Therese besaß wohl ein großes musikalisches Talent, das bei ihrer Erziehung im besonderen Maße gefördert wurde. Es existiert beispielsweise ein Familienporträt, das die Prinzessin beim Harfespiel zeigt. Berichten zu Folge soll auch ihre Mutter gesagt haben, dass Marie Therese ein wenig Harfe spielte. Allerdings lassen ihre Tagebucheinträge keine Aufschlüsse darauf zu.²⁷⁴ Besonders auch als Sängerin trat sie hervor – so sang sie mitunter solistische Partien bei Aufführungen, zum Beispiel in Joseph Haydns „Schöpfung“. Besagter Komponist widmete der Kaiserin nicht nur Messen, einige schrieb er auch eigens für sie als Solosängerin – das musikalische Talent von Marie Therese war also bekannt.²⁷⁵

Ein interessanter Aspekt ist in diesem Zusammenhang, dass die Habsburger in ihrer Musikerziehung schon seit jeher auf kirchliche, aber auch weltliche Musik großen Wert legten, eine Tatsache, die nicht unbedingt selbstverständlich war. Besonders im

²⁷⁴ Rice 2003, S. 69.

²⁷⁵ Brock 1996, S. 253.

Barockzeitalter war man fest im Glauben verankert, dass gerade die Mädchen nur jene Musik kennenlernen sollten, die fromme Empfindungen darstellte.²⁷⁶

Die Kinder des Kaiserhauses beziehungsweise Hochadels wurden geschlechterspezifisch unterrichtet, was natürlich auch für die musikalische Erziehung galt. Generell bildete Gesang, der schon im jungen Kindesalter gelehrt wurde, die Grundlage. Die Burschen erlernten zusätzlich zumeist ein Streichinstrument oder das Cembalo und die Mädchen wurden besonders oft am Klavier ausgebildet. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch der Aspekt, dass beispielsweise die Töchter der Kaiserin Maria Theresia, also auch Erzherzogin Elisabeth, den vermutlich renommierten und somit auch besser bezahlten Klavierlehrer, Georg Christoph Wagenseil, gegenüber den Söhnen, die von Wenzel Birck unterrichtet wurden, erhielten.²⁷⁷

Marie Therese selbst wuchs zwar nicht in Wien, sondern in Neapel auf – allerdings stand der neapolitanische Hof im regen Austausch mit dem Wiener Hof und auch die Erzieherinnen der jungen Marie Therese kamen meist aus dem näheren Umfeld des Wiener Kaiserhofes.²⁷⁸ Da sie auf das Leben als Landesfürstin vorbereitet wurde, hatte sie stets einen straffen Tagesplan in den verschiedensten Unterrichtsfächern – darunter auch Musik. Nach Aufzeichnungen ihrer jüngeren Schwester Antoinette sang die junge Marie Therese wie eine Primadonna und spielte auch das Klavier schon recht gut.²⁷⁹ Daraus lässt sich schließen, dass die Musik bereits in den Kinderjahren der späteren Kaiserin einen wichtigen Stellenwert hatte.

Im Grunde war ihr gesamtes Leben stark von Musik geprägt. Auch war sie, vor allem als Pianistin, selbst musikalisch tätig. Aus Berichten geht hervor, dass der Kaiserin oftmals eine angebliche Vergnügungssucht vorgeworfen wurde – sie ging besonders gerne in Konzerte oder nahm an Redouten oder Maskeraden teil. Diese Vorliebe passte offenbar manchen Kritikern nicht in die biedere Schicklichkeit, die den Maßstab bildete. Solch irrationale, spielerische Tendenzen waren zur Biedermeierzeit nicht gerne gesehen und fanden erst in der Romantik wieder ihre Wertschätzung.²⁸⁰ Da die

²⁷⁶ Eybl 2015, S. 257.

²⁷⁷ Ebd., S. 257–258.

²⁷⁸ Forster 2016, S. 229.

²⁷⁹ Ebd., S. 231.

²⁸⁰ Brock 1996, S. 259–260.

Redouten und Maskeraden nicht mehr ausschließlich am Hof stattfanden, sondern nach und nach auch in der Öffentlichkeit und unter Vereinigung der Gesellschaftsstände, mischte sich Marie Therese in einer ihrer unzähligen Verkleidungen unters Volk. Auch diese Tatsache führte bei der Bevölkerung anscheinend zu Kopfschütteln und Unverständnis.²⁸¹

Neben den regelmäßig stattfindenden Wiener Faschingsredouten, denen sie gerne beiwohnte, erfreute sich die Kaiserin zeitgenössischen Berichten zu Folge an allem, was mit Unterhaltung und Vergnügen zu tun hatte, wie etwa auch an chinesischen Schattenspielen, Gaukeleien und optischen Kunststücken wie auch Magie und Zauberei.²⁸²

Aus musikalischer Sicht war insbesondere das Schloss in Laxenburg der Aufenthalts- und Aufführungsort der Kaiserin. Hier hielt sie Feste und Konzerte ab – in der Regel waren diese Feierlichkeiten für die Vergnügung am Abend, nach ihren Repräsentations- und sonstigen Pflichten bestimmt. Hielt man sich über die Sommermonate dort auf, so erklang aus allen Ecken Musik und im großen Schlosspark wurden weitere gesellige Aktivitäten und Magie dargeboten. Dass das Laxenburger Schloss auch als Haus der Laune bezeichnet wurde, ist demzufolge naheliegend.²⁸³ Diese Unterhaltungen, die eben nicht nur allabendlich stattfanden, sondern offenbar auch untertags, sagten dem Bürgertum nicht zu – das Verständnis für die „Unterhaltungssucht“ der Kaiserin hielt sich im biedermeierlichen Wien in Grenzen. Diese Art von Hofhaltung, die sich noch stark am Barockzeitalter orientierte, war nicht mehr wirklich zeitgemäß.²⁸⁴

Die Kritiken an den zeitraubenden Freizeit- und Unterhaltungsaktivitäten von Marie Therese nahmen mit Ausbruch der Französischen Revolution zu. Der Hof hätte sich zu dieser Zeit ausschließlich der Politik und dem Feind widmen sollen und so trafen die dennoch fortwährenden Konzerte der Kaiserin nicht auf große Zustimmung.²⁸⁵

Den kritischen Stimmen entgegenwirkend sei aber auch festzuhalten, dass sich das gesellschaftliche Hofleben auf einen sehr kleinen, familiären Kreis beschränkte und auch der Adel weitgehend ausgeschlossen war. Marie Therese veranstaltete regelmäßig

²⁸¹ Brock 1996, S. 260.

²⁸² Wertheimer 1893, S. 34.

²⁸³ Ebd., S. 35.

²⁸⁴ Brock 1996, S. 266.

²⁸⁵ Wertheimer 1893, S. 36.

Konzerte, allerdings vermutlich nur in einem sehr, sehr kleinen Rahmen und für sehr ausgewählte Gäste.²⁸⁶

Anders als bei Kaiser Franz II./I. wissen wir über Marie Thereses Musizierpartner, dank der Forschung von Rice, recht gut Bescheid. Die Kaiserin wusste es gut, europäisch anerkannte professionelle Musiker wie auch einige sehr bewunderte Dilettanten aus Wien für ihre Konzerte und Musizierpraktiken um sich zu scharen.

In diesem Zusammenhang besonders hervorzuheben sei der Schwager und Cousin von Marie Therese, Erzherzog Ferdinand. Dieser erhielt als jüngerer Bruder von Franz ebenso eine profunde musikalische Ausbildung und war besonders als Sänger und Pianist tätig. Außerdem sammelte auch er, bereits in jungen Jahren, Musik.²⁸⁷ Einige seiner gesammelten Werke gelangten auch zu Aufführungen – der Erzherzog selbst organisierte ebenso wie die Kaiserin Konzerte, in denen sie regelmäßig beide mitwirkten.²⁸⁸ Die beiden dürften vor allem in den Jahren 1801 bis 1803 gemeinsam musiziert haben. Diese Datierung ist aber auch darauf zurückzuführen, da aus diesen Jahren die Tagebucheinträge von Marie Therese erhalten sind, aus denen eben diese gemeinsame Musiziertätigkeit hervorgeht. Da die Sammlung von Ferdinand, die im Übrigen umfangreicher als jene der Kaiserin war, nach seinem Tod der Bibliothek von Luigi Cherubini in Florenz einverleibt wurde, sind eben einige Aufführungswerke, bei denen Marie Therese gesanglich mitwirkte, nicht in ihrer Sammlung enthalten und somit schwierig nachvollziehbar.

Die gemeinsame Musiziertätigkeit wurde im Jahre 1803 abrupt unterbrochen, da der Erzherzog nach Salzburg gehen musste. Der Kontakt wurde allerdings nicht abgebrochen, sondern in vielen brieflichen Korrespondenzen, bei denen es hauptsächlich um die Musik ging, fortgeführt.²⁸⁹

Neben dem Erzherzog, der gewiss einen der wichtigsten beziehungsweise häufigsten Musizierpartner der Kaiserin darstellte, sollten auch drei weitere Musiker nicht unerwähnt bleiben. Zum einen wäre das Joseph Weigl, der ab 1791 als Musikdirektor für die italienischen Opern fungierte und als Komponist vor allem für *Opere Buffe* wie

²⁸⁶ Brock 1996, S. 268–269.

²⁸⁷ Rice 2003, S. 48.

²⁸⁸ Ebd., S. 27.

²⁸⁹ Ebd., S. 49.

auch Singspiele tätig war. Im Jahre 1800 kam er in den Dunstkreis der Kaiserin und von da an dirigierte er die Kammermusiken von Marie Therese vom Klavier aus. Aus ihren Tagebüchern geht hervor, dass Weigl einige Geschenke und Zusprüche erhielt. Zum einen waren das Zahlungen für bestimmte „Auftragswerke“, aber er erhielt auch einige materielle Geschenke, die offenbar als Anerkennung für seine musikalischen Tätigkeiten für und bei der Kaiserin galten.

Ein weiterer Musiker, der laut den Aufzeichnungen von Marie Therese einige Geschenke erhielt, war Paul Wranitzky, seines Zeichens Konzertmeister am Kärntnertor- und Burgtheater und offenbar auch mitwirkend bei den Kammermusiken der Kaiserin.

Ein weiterer musikalischer Partner war Joseph Eybler. Aus den Tagebucheinträgen geht nachweislich nur eine Schenkung für das fünfmalige Leiten von Konzerten hervor. Allerdings hatte Eybler vermutlich engeren Kontakt zu der Kaiserin, da er am Hof angestellt war und die Kinder des Kaiserpaares musikalisch unterrichtete.²⁹⁰

Für ihre Konzerte zog die Kaiserin natürlich auch Sänger heran. Diesbezüglich sei hier anzuführen, dass die Sänger meist professionelle Musiker, wohingegen die Sängerinnen Dilettanten waren. Ein Grund dafür könnte gewesen sein, dass Marie Therese zumeist auf die Musiker der Hofkapelle zurückgriff und diese für ihre Kammermusiken und Konzerte heranzog – die Musiker in der Hofkapelle waren eben alle Männer oder Buben. Vermutlich hätte die Kaiserin auch professionelle Sängerinnen engagieren können – die gab es ja zur damaligen Zeit bereits. Rice erwähnt in diesem Zusammenhang, dass es möglicherweise im Interesse der Kaiserin lag, als Sängerinnen eher Dilettantinnen heranzuziehen, aus persönlicher Sorge, dass Professionistinnen ihr gesangliches Können in den Schatten stellen könnten.²⁹¹

Aus den Akten des Handarchivs von Kaiser Franz geht hervor, dass Marie Therese auch als Erwachsene noch Klavierunterricht erhielt – aus September 1805 ist eine Rechnung erhalten, in der der „Hofklaviermeister“ Joseph Eybler die Kosten für den Klavierunterricht seiner Majestät der Kaiserin in Rechnung stellt.²⁹²

²⁹⁰ Rice 2003, S. 54–55.

²⁹¹ Ebd., S. 56.

²⁹² HHStA, Wien, Handarchiv Kaiser Franz, Karton 6–8, Rechnungen 1801–1811.

Die Verlassenschaftsakten der Kaiserin sind im Haus-, Hof- und Staatsarchiv im Handarchiv von Kaiser Franz erhalten und in neun umfangreichen Ordnern gesammelt.²⁹³

Anders als bei den Dokumenten des Kaisers sind auch in diesem Fall die Aufzeichnungen zur Musik umfangreicher und in einem Ordner gesammelt und gemeinsam mit Aufzeichnungen von diversen Schenkungen an Familienmitglieder erhalten.²⁹⁴ Dieser besagte Ordner ist hinsichtlich der Pflege der Musik am Hofe durchaus aufschlussreich.

Einige interessante Aspekte, die eben in diesen Tagebüchern der Kaiserin enthalten sind, hat, wie oben beschrieben, bereits Rice aufgearbeitet. Diese Tagebücher stammen aus den Jahren 1801 bis 1803 und handeln eben auch von der Musikpflege am Hof in diesen Jahren.

Meine weiteren Recherchen haben folgende Ergebnisse gebracht:

Besonders viele Notizen gibt es zu Gesangsauftritten, hier hat Marie Therese ziemlich genau notiert, welche Werke von wem gesungen wurden – oftmals war auch sie selbst als Sängerin dabei. Besonders oft wird der „Großherzog“ als Sänger genannt, hierbei handelt es sich mit ziemlicher Sicherheit um bereits erwähnten Erzherzog Ferdinand, mit dem sie ja nachweislich ein enges musikalisches Verhältnis pflegte. Eine weitere Person, die oft im Tagebuch Erwähnung findet, ist Paer – vermutlich handelt es sich hierbei um den Komponisten Ferdinando Paer oder aber um seine Frau, die Sängerin war.²⁹⁵ Nach Rice Recherchen wurden in Marie Thereses Tagebüchern die Sängerinnen immer zuerst genannt. Besagter Paer allerdings steht eher immer am Ende ihrer Aufzählungen, weshalb es nahe liegt, dass es sich hierbei um den Komponisten des Werkes handelt.²⁹⁶ In der Musikaliensammlung des Kaisers befinden sich ebenso einige Werke von Ferdinando Paer, oftmals handelt es sich hierbei um Gesangsstücke oder aber auch Opernbearbeitungen, weshalb davon auszugehen ist, dass ebendiese zu

²⁹³ HHStA, Wien, Handarchiv Kaiser Franz Karton 24–1 bis 24–9, Nachlass der Kaiserin Marie Therese und Varia (1786–1831).

²⁹⁴ HHStA, Wien, Handarchiv Kaiser Franz Karton 24–5, Aufzeichnungen der Kaiserin Marie Therese in Tagebuchform über Geschenke in der Familie und über die Pflege von Musik am Hofe.

²⁹⁵ HHStA, Wien, Handarchiv Kaiser Franz Karton 24–5, Aufzeichnungen der Kaiserin Marie Therese in Tagebuchform über Geschenke in der Familie und über die Pflege von Musik am Hofe, Tagebuch aus dem Jahre 1802.

²⁹⁶ Rice 2003, S. 281

Aufführungszwecken genutzt wurden. Einige der im Tagebuch erwähnten Werke sind in der Musikaliensammlung des Kaisers enthalten. So schrieb Marie Therese beispielsweise in ihrem Tagebuch am 10. Jänner 1802, dass bei einer Akademie beim Großherzog unter anderem die Ouvertüre sowie weitere Duette und Terzette aus dem *Achille* von Paer zur Aufführung gebracht wurden.²⁹⁷ Dieses Musikdrama ist eben in der Musikaliensammlung als Partitur und in Stimmen zu finden – ob es sich hierbei genau um die Aufführungsstimmen handelt oder nicht, kann nicht belegt werden, aber es würde nahe liegen.²⁹⁸ Ein weiteres Beispiel von einem aufgeführten Werk, das auch in der Kaisersammlung enthalten ist, wurde am 21. Februar ins Tagebuch eingetragen – bei einer Akademie beim Großherzog wurde das Finale vom 2. Akt von *Ginevra* von Paer gesungen. Als Sänger*innen sind angeführt: Bustelli, Rathmayer, Vegni, Weinmüller und der Großherzog. Unter jenen Sänger*innen ist zumindest Weinmüller bekannt, der als Bassist in der Hofkapelle tätig war.²⁹⁹ Die Musikhandschrift zu *Ginevra degli Ameri* ist eben auch in der Musikaliensammlung des Kaisers enthalten, allerdings eine Bearbeitung für Sopran, 2 Violinen, Viola, 2 Bässe und einige Blasinstrumente – also eine eher größere Besetzung.³⁰⁰ Über die genaue Besetzung ist aus den Tagebüchern von Marie Therese nichts herauszulesen, zumindest aber war neben dem Gesangsensemble eine Klavierbegleitung dabei – eventuell aber auch weitere Instrumentalisten.

Aus den Tagebucheinträgen geht außerdem hervor, dass Marie Therese mehrmals wöchentlich, manchmal sogar täglich, entweder Akademien, wie sie es bezeichnet, also Hauskonzerte veranstaltete oder jenen beiwohnte. So wird also in den Eintragungen aus den Jahren 1801 bis 1803 an mehreren Tagen pro Monat von Akademien berichtet, immer detailliert aufgeschrieben, welche Werke von welchen Musiker*innen beziehungsweise hauptsächlich Sänger*innen dargeboten wurden.³⁰¹

Diese Tagebücher sind mit ein Grund, weshalb das Privatmusizieren der Kaiserin Marie Therese viel besser erforscht wurde beziehungsweise erforscht werden könnte als die

²⁹⁷ HHStA, Wien, Handarchiv Kaiser Franz Karton 24–5, Aufzeichnungen der Kaiserin Marie Therese in Tagebuchform über Geschenke in der Familie und über die Pflege von Musik am Hofe, Tagebuch aus dem Jahre 1802, Eintragung vom 10. Jänner.

²⁹⁸ ONB–Mus.Hs. 9974 und 9975.

²⁹⁹ Ritter v. Köchel 1896, S. 93.

³⁰⁰ ONB–Mus.Hs. 10597.

³⁰¹ Rice 2003, S. 279–309.

musikalischen Tätigkeiten des Kaisers, bei dem man in den Akten schon sehr umfangreich suchen muss, um auf etwaige Hinweise zu stoßen, die aber oft noch interpretationswürdig sind.

5. Das gemeinsame Musizieren – ein Zusammentreffen zweier verschiedener Welten oder doch nur Utopie?

Dass am Wiener Kaiserhof um 1800 ein reges musikalisches Leben, zwar in biedermeierlicher Art und Weise, aber dennoch stattgefunden hat, wurde in den vorherigen Kapiteln eingehend dargestellt. Als letzter Aspekt soll nun der Frage nachgegangen werden, ob das Ehepaar auch gemeinsam musiziert hat.

Ein zeitgenössischer Bericht von Rudolf Wertheimer lässt erste Schlüsse auf eine mögliche gemeinsame Musizierpraxis der Kaiserin und des Kaisers ziehen. Er schreibt: „Im übrigen war Kaiser Franz ein Mann, der vorzügliche Eigenschaften besaß, [...], pflegte die Musik und hatte sich ein kleines Concert eingerichtet, bei dem er selbst die Violine strich; er spielte auch hie und da mit der Kaiserin Comödie.“³⁰² Mit „Comödie“ ist in diesem Fall zwar vermutlich ein Theaterstück gemeint, aber wenn das Kaiserpaar gemeinsam Theater spielte, könnte es ja durchaus sein, dass sie auch andere künstlerische Tätigkeiten, wie etwa das Musizieren, gemeinsam auslebten.

Gewiss war Marie Therese wohl die aktivere Musikerin der beiden, allerdings lagen ihre Verpflichtungen ja nicht in der Politik und den staatsgeschäftlichen Aufgaben, im Gegensatz zum Kaiser selbst, dessen vorherrschende Tätigkeit seine Regierungsgeschäfte waren. Man kann also plausibel behaupten, dass Marie Therese ihre Musikalität und Leidenschaft um einiges offener ausleben konnte.

Wie zuvor schon umfangreich beschrieben, war das gemeinsame, private Musizieren keine geschlechtergetrennte Angelegenheit – dass Frauen gemeinsam mit Männern musizierten, war um 1800 durchaus schon üblich.

Nach umfangreichen Recherchen ist davon auszugehen, dass das Kaiserpaar durchaus gemeinsam musiziert hat. Mehrere Berichte decken sich mit der Aussage über ein

³⁰² Wertheimer 1884, S. 11.

kleines Orchester, das die beiden eingerichtet hatten und in dem sie häufiger auch gemeinsam bei Hauskonzerten musizierten. Dass Kaiser Franz II./I. bei solchen musikalischen Aktivitäten die Geige spielte, ist gesichert. Laut den Berichten von Schönholz spielte der Kaiser auch die Bratsche beziehungsweise die Bratschenstimme – und das in Terzetten mit Musikfreunden aus seiner Umgebung.³⁰³

Marie Therese hingegen soll das Violoncello bei diesen Konzerten gespielt haben.³⁰⁴ In den Verlassenschaftsakten von Marie Therese im Haus-, Hof- und Staatsarchiv ist unter anderem eine „Baß Geige“ aufgelistet – es könnte also durchaus sein, dass die Kaiserin, wie in den Berichten geschrieben, auch Cello spielte.³⁰⁵ Generell hatte Marie Therese wohl eine besondere Vorliebe für das Violoncello, oftmals ließ sie sich in Arien dezidiert von einem Solocello begleiten – offenbar gefiel ihr die Kombination aus Gesang und Celloklang, wie Rice erforscht hat.³⁰⁶

Ein anderer Zeitgenosse des Kaisers, Franz Xaver Huber, schreibt ebenso, dass Franz und seine Gemahlin sich allabendlich die Zeit durch Kammermusik verkürzten.³⁰⁷

Wertheimer berichtet weiters, dass Marie Therese wohl viele fröhliche Einfälle hatte, um ihre Vorliebe für Unterhaltung ausleben zu können – der Kaiser ließ ihr offenbar freie Hand über diese Aktivitäten. Aber er schreibt auch, dass diese Aktivitäten nicht durch großen Aufwand oder eine wirkliche Außenwirkung erfolgten, sondern eher im kleinen Kreise mit dem Kaiser und dem Hofstaat blieben. Die Kaiserin wollte zwar wohl glänzen, aber nicht zu Repräsentationszwecken, sondern innerhalb ihrer Familie und dem Hofstaat. Oftmals wurden Burlesken im kleinen Kreise aufgeführt – Wertheimer betont nochmals, dass diese rein der eigenen Unterhaltung und Freizeitgestaltung dienten.³⁰⁸

Sieht man sich die Auflistung der kammermusikalischen Werke in der Sammlung von Kaiser Franz an, so enthält diese drei Werke für Harfe und Violine von Giuseppe Millico.³⁰⁹ Der Kaiser selbst spielte nachweislich Violine, die Kaiserin konnte, schenkt man der Abbildung und den Worten ihrer Mutter Glauben, unter anderem die Harfe

³⁰³ Schönholz 1914, S. 123.

³⁰⁴ Wertheimer 1893, S. 34. Vgl. auch Bibl 1922, S. 91. und Schönholz 1914, S. 123.

³⁰⁵ HHStA, Wien, Handarchiv Kaiser Franz, Karton 10–1, S. 272.

³⁰⁶ Rice 2003, S. 73 und 78.

³⁰⁷ Huber 1799/1800, S. 188.

³⁰⁸ Wertheimer 1893, S. 34.

³⁰⁹ Anhang, Zeilen 771–773.

spielen.³¹⁰ Dieses Indiz ist wohl nicht ausreichend, um darauf schließen zu können, dass die beiden besagte Werke gemeinsam musizierten, aber es könnte zumindest eine kleine Vermutung aufkommen lassen.

In den zuvor kurz behandelten Tagebüchern der Kaiserin Marie Therese lassen sich leider keine Hinweise zu einem gemeinsamen Musizieren finden. Allerdings begrenzen sich die Tagebücher auf die Jahre 1801 bis 1803 und beschreiben ausschließlich die Akademien, die die Kaiserin selbst veranstaltete beziehungsweise denen sie beiwohnte. Ziemlich sicher fanden daneben auch noch weitere Hauskonzerte und musikalische Zusammenkünfte statt, bei denen ein gemeinsames Musizieren wohl relativ sicher stattgefunden hat.

6. Zusammenfassung

Ziel dieser Masterarbeit war es, Antworten auf die in der Einleitung genannten Forschungsfragen zu finden. Ein Schwerpunkt lag auf der Aufarbeitung der Musikaliensammlung von Kaiser Franz II./I. und seiner privaten kammermusikalischen Musizierpraxis am Wiener Kaiserhof um 1800. Da all diese Aspekte im Zusammenhang mit den ganzheitlichen, musikalischen Entwicklungen zur beginnenden Biedermeierzeit stehen, wurden auch diese inhaltlich aufgegriffen, näher erläutert und in Zusammenhang gebracht.

Die Ergebnisse auf die Frage, welchen Stellenwert das Musizieren am Kaiserhof zur Biedermeierzeit im Gegensatz zum geselligen kammermusikalischen Musizieren in den Salons der Adligen und der Bürger hatte, konnten dank der bereits guten Literaturlage umfangreich beantwortet werden. Hervorzuheben sei an dieser Stelle nochmals der Aspekt, dass sich die Biedermeierlichkeit mit ihren veränderten Werten wie Häuslichkeit, Schlichtheit und Konservativität sowohl auf das öffentliche (musikalische) Leben wie auch, und dort besonders, auf den Wiener Kaiserhof unter Franz II./I. auswirkte. Der Kaiserhof, der lange Zeit in puncto musikalischer Entwicklungen und Repertoire den Ton angab, rückte diesbezüglich immer mehr in den Hintergrund, und die musikalischen Tätigkeiten verlagerten sich in einen sehr engen, privaten Bereich. Hingegen entwickelte sich im Bürgertum nach und nach ein

³¹⁰ Vgl. Rice 2003, S. 69.

öffentliches Musikleben, das die maßgebenden Aufgaben nach und nach übernahm. Allerdings übernahm aber gerade um 1800 noch der Adel diese Funktion – die Entwicklungen erfolgten verständlicherweise nicht von einem Tag auf den anderen, und der Adel mit seinen Salons stand im Grunde zwischen dem Kaiserhof und dem Bürgertum und nahm zur Biedermeierzeit noch eine wichtige Rolle in puncto Musikipflege, Stil und Repertoire ein. Die musikalischen Salons beispielsweise, die später auch im gehobenen Bürgertum Einzug fanden, etablierten sich zuvor im städtischen Adel und auch die Musiker wie Komponisten waren noch lange Zeit finanziell abhängig von reichen Mäzenen, die sich eben gerne selbst Orchester unterhielten und musikalische Hauskonzerte und Salons veranstalteten.

Die Aufarbeitung der Musikaliensammlung von Kaiser Franz II./I. ließ einige Erkenntnisse zum Repertoire am Wiener Kaiserhof um 1800 sowie den privaten Musiziertätigkeiten des Kaisers und seiner zweiten Ehefrau zu. Da die Quellenlage bei Marie Therese um einiges besser ist und wir dank ihrer Tagebücher einiges über die Musikipflege am Hof wissen, sind die Schlüsse größtenteils auf ihre Musiziertätigkeit zurückzuführen. Im Allgemeinen wissen wir darüber Bescheid, dass durchaus eine rege Musiziertätigkeit, wenn auch im privaten Bereich ohne Außenwirkung, stattgefunden hatte. Die Kaiserin wirkte mehrmals pro Monat in so genannten Akademien, also kleineren Hauskonzerten mit oder veranstaltete diese selbst in ihren Räumlichkeiten. Bei diesen Konzerten traten Hofmusiker wie auch Dilettant*innen gleichermaßen auf und das Repertoire deckte sich teilweise mit den in der Musikaliensammlung enthaltenen Werken, die oftmals Bearbeitungen für kleinere Besetzungen sind. Der Kaiser selbst dürfte zwar weniger oft bei Hauskonzerten mitgewirkt haben, zumindest gibt es darüber keinen Aufschluss aus den Akten, allerdings hat er nachweislich allabendlich mit seinem Streichquartett musiziert, zu dem unter anderem Joseph Eybler, sein Hofkapellmeister, sowie zwei seiner Vertrauten – Graf Rudolf Wrba und Feldmarschall Johann Kutschera zählten. Da in der Musikaliensammlung besonders viele Kammermusikstücke für Streicherbesetzung enthalten sind, ist davon auszugehen, dass diese eben für jene Zwecke genutzt wurden. Zumeist sind auch Einzelstimmen enthalten, die die Annahme unterstreichen.

Dass Marie Therese ihre musikalischen Vorlieben offener auslebte als der Kaiser, lag auch an den damaligen höfischen Entwicklungen. Die Erwartungen an den Kaiser lagen

dabei eher auf seinen Staatsgeschäften und das Verwalten des Reiches als „Vater des Volkes“ denn auf Repräsentation, Außenwirkung und Glanz, wie es zuvor am Kaiserhofe wichtig war. Dadurch verlagerte sich der Schwerpunkt des höfischen Musizierens vom Mittelpunkt der Musikpflege in einen kleineren Rahmen – die damals bereits quantitativ reduzierte Hofkapelle war primär für die musikalische Begleitung in der Kirche und kleineren Festen oder Anlässen am Hof zuständig. Zwar war das Musizieren im privaten Rahmen auch schon bei Kaiser Franz Vorgängern ein wichtiger Zeitvertreib, aber durch die Abnahme der „öffentlichen“ Musik wurde die private Kammermusik zum Zentrum der Musikpflege am Kaiserhof.

Das unterschiedliche Musizieren von Männern und Frauen um 1800 im Allgemeinen war stark von der Geschlechtertypologie abhängig. Zwar durften Frauen gerade in der Musik, im Gegensatz zu vielen anderen Lebensbereichen, ihre Leidenschaft recht offen ausleben, bekamen Musikunterricht, spielten bevorzugt Klavier, wirkten in Privatkonzerten mit oder unterhielten selbst einen musikalischen Salon. Allerdings waren ihre Möglichkeiten stark von der damaligen Geschlechterzuschreibung beeinflusst – die Musiziertätigkeiten der Frauen waren vor allem an bestimmte Instrumente und an einen privaten Rahmen gebunden – es gab zwar erste Pionierinnen, die auch als Berufsmusikerinnen tätig waren, besonders Sängerinnen waren zuerst als professionell Ausübende anerkannt, aber in der breiten Masse konzentrierte sich das weibliche Musizieren auf das Dilettantentum. Interessanterweise waren die geschlechtertypischen Zuschreibungen im öffentlichen Leben noch viel stärker verankert als beispielsweise am Hof, der sich ja generell eher vom restlichen (musikalischen) Leben in eine andere Richtung entwickelte beziehungsweise eher weniger weiterentwickelte.

Dennoch etablierte sich zur Biedermeierzeit, getragen durch die zahlreichen Salons und privaten musikalischen Zusammenkünfte, eine gemeinsame Musizierlandschaft zwischen Männern und Frauen. Diese Tatsache kann als Gemeinsamkeit zwischen Öffentlichkeit und Hof gesehen werden, denn da wie dort wurde gemeinsam musiziert. Gerade aus Marie Thereses Tagebüchern lässt sich nachweislich belegen, dass bei den Akademien Frauen und Männer zusammenkamen, um gemeinsam zu singen, zu musizieren.

Aus einigen wenigen Quellen geht auch hervor, dass selbst der Kaiser und die Kaiserin zusammen musizierten. In zeitgenössischen Berichten wurde geschrieben, dass sie sich gemeinsam ein kleines Orchester unterhielten. Leider lassen sich in den Akten und Tagebuchnotizen diesbezüglich keine dezidierten Aussagen finden, aber auf Grund der Tatsache, dass sich einige Berichte decken, ist dennoch davon auszugehen, dass ein gemeinsames Musizieren stattfand, in welcher Art und Weise auch immer.

Da die Aufarbeitung der Musikaliensammlung sowie auch die Auswertung der Akten des Handarchivs von Kaiser Franz zum einen sehr umfangreich ausfallen und zum anderen diese Thematik noch größtenteils unerforscht blieb, sind die Ergebnisse in dieser Arbeit bei Weitem nicht vollständig, sondern können als ein erster Schritt gesehen werden. Die Ergebnisse der Recherchen liefern einige Hinweise zum Repertoire am Wiener Kaiserhof um 1800 wie auch zum privaten Musizieren des Kaisers. Daraus resultierend ergeben sich aber auch wieder neue Fragestellungen, die es wert sind, näher erforscht zu werden.

Abschließend sei zu sagen, dass die Musikaliensammlung von Kaiser Franz II./I. eine wichtige Quelle zum musikalischen Repertoire wie auch zum musikalischen Leben am Wiener Kaiserhof zur beginnenden Biedermeierzeit darstellt, der allerdings in der Forschung noch wenig Platz eingeräumt wurde. Die umfangreiche Sammlung hat aus musikwissenschaftlicher Sicht meiner Meinung nach bestimmt einen höheren Stellenwert verdient und obwohl das Musizieren am Wiener Kaiserhof um 1800 augenscheinlich und in der Außenwirkung nicht mehr unbedingt relevant war, fielen die musikalischen Aktivitäten wohl umfangreicher aus als angenommen. Gerade auch die Qualität der Musiker, die nach wie vor am Hofe tätig waren, sollte keineswegs unerwähnt bleiben, und ich hoffe, dass dem musikalischen Aspekt am Wiener Kaiserhof um 1800, besonders für und von Kaiser Franz II./I., in Zukunft ein höherer Stellenwert eingeräumt werden kann. Aufzuarbeiten jedenfalls gibt es noch vieles und die vermeintlich nicht interessante Musikaliensammlung lässt noch viele weitere Schlüsse auf das Konstrukt Musik, Biedermeierzeit und Wiener Kaiserhof

Anhang: Die kammermusikalischen Werke der Musikaliensammlung von Kaiser Franz II./I. in der Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek

Nr.	Komponist, Lebensdaten (Haupt)wirkungsstätte	Nr. in KS	Titel	Besetzung Instrumen tengruppe				Besetzung Detail	Sammlung	Jahr Datierung	Stimmen Partitur	Signatur Inv-Nr. ÖNB	Anmerkung
				Streicher	Klavier	Bläser	Div.						
1	Abel, Carl Friedrich, 1723-1787 (Dresdner Hof und London)	Nr 1	Quartetto in F [WKO 61]	x				2 Violini,Viola, Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11582	
2		Nr 2	Quartetto in B [WKO 62]	x				2 Violini,Viola, Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11583	
3		Nr 3	Quartetto in D [WKO 64]	x				2 Violini,Viola, Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11584	
4		Nr 4	Quartetto [WKO 65]	x				2 Violini,Viola, Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11585	N.H. 797
5		Nr 5	Quartetto in F [WKO 66]	x				2 Violini, Alto Viola e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11586	
6		Nr 6	Quartetto in Es [WKO 63]	x				2 Violini, Viola Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11587	
7		Nr 7	Quartetto in A [WKO 68]	x				2 Violini, Viola Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11588	N.H. 796
8		Nr 8	Quartetto in D [WKO 70]	x				2 Violini, Viola Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11589	N.H. 796
9		Nr 9	Quartetto in B [WKO 71]	x				2 Violini, Viola Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11590	N.H. 796
10		Nr 10	Quartetto in G [WKO 72]	x				2 Violini, Viola Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11591	N.H. 796
11		Nr 11	Quartetto in C [WKO 67]	x				2 Violini, Viola Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11592	N.H. 797
12		Nr 12	Quartetto in F [WKO 69]	x				2 Violini, Viola Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11593	N.H. 797
13		Nr 13	Quartetto in C [WKO 74]	x				2 Violini, Viola Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11594	N.H. 797
14		Nr 14	Quartetto in Es [WKO 75]	x				2 Violini, Viola Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11595	N.H. 797
15		Nr 15	Quartetto in G [WKO 76]	x				2 Violini, Viola Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11596	N.H. 797
16		Nr 16	Quartetto in F [WKO 77]	x				2 Violini, Viola Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11597	N.H. 797
17		Nr 17	Quartetto in A [WKO 78]	x				2 Violini, Viola Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11598	N.H. 797
18		Nr 18	Quartetto in E [WKO 73]	x				2 Violini, Viola Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11599	N.H. 797
19		Nr 1	Trio in G [WKO 80]	x	x			Violino o Traverso 1, Violino 2 e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12564	
20		Nr 4	Trio in D [WKO 83]	x	x			Violino o Traverso 1, Violino 2 e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12565	
21		Nr 5	Trio in A [WKO 84]	x	x			Violino o Traverso 1, Violino 2 e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12566	
22		Nr 6	Trio in Es [WKO 85]	x	x			Violino o Traverso 1, Violino 2 e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12567	
23	Albrechtsberger, Johann Georg, 1736-1809 (Melk & Wien)		Sei Sonate a 5	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11410	
24		Nr 1	Quartetto in G	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11600	N.H. 786
25		Nr 2	Quartetto in A	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11601	
26		Nr 3	Quartetto in B	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11602	
27		Nr 4	Quartetto in F	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11603	
28		Nr 5	Quartetto in C	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11604	
29		Nr 6	Quartetto in Es dur	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11605	
30		Nr 7	Quartetto in D	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11606	
31		Nr 8	Quartetto in G	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11607	
32		Nr 9	Quartetto in E moll	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11608	
33		Nr 10	Quartetto in C minore	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11609	

34		Nr 11	Quartetto in F minore	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11610	
35		Nr 12	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11611	
36		Nr 13	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11612	
37		Nr 14	Quartetto in G minore	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11613	
38		Nr 15	Quartetto in D minore	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11614	
39		Nr 16	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11615	
40		Nr 17	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11616	
41		Nr 18	Quartetto in E	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11617	
42		Nr 22	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11618	
43		Nr 23	Quartetto in G minore	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11619	
44		Nr 24	Quartetto in Es dur	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11620	
45		Nr 25	Quartetto in D minore	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11621	
46		Nr 26	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11622	
47		Nr 27	Quartetto in A minore	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11623	
48		Nr 28	Quartetto in E minore	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11624	
49		Nr 29	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11625	
50		Nr 30	Quartetto in A dur	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11626	
51		Nr 31	Quartetto, Fuge Nr 1, 2, 3	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11627	
52		Nr 32	Quartetto, Fuge Nr 4, 5, 6,	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11628	
53		Nr 33	Quartetto, Fuga Nr 7, 8, 9, 10	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11629	
54		Nr 34	Quartetto, Fuge Nr 11, 12, 13	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11630	
55		Nr 35	Quartetto, Fuge 1, 2, 3	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11631	
56		Nr 36	Quartetto, Fuge Nr 4, 5, 6	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11632	
57			Sei Sonate a 4 [Op. 24] [Autograph]	x			2 Violini, Viola e Basso	1806		6 x 4 Stimmen	Mus.Hs.11633	
58			Sei Sonate a 4 [Op. 26] [Autograph]	x			2 Violini, Viola e Basso	1807		6 x 4 Stimmen	Mus.Hs.11634	
59			Sei Sonate a 3 Oper VIII [Op. 8]	x			2 Violini e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12568	
60	Aspelmayr, Carl (?)		Tre Quartetti	x			2 Violini, Viola e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11635	
61			Quintetto in C minore	x			2 Violini, 2 Viole e Violoncello	F	o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11411	
62	Axmann, ... (?)	Nr 1	Quintetto in Eb	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11412	N.H. 794
63		Nr 2	Quintetto in D	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11413	N.H. 794
64		Nr 3	Quintetto in A	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11414	N.H. 794
65		Nr 4	Quintetto in C minore	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11415	N.H. 794
66		Nr 5	Quintetto in F 5	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11416	N.H. 794
67		Nr 6	Quintetto in G	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11417	N.H. 794
68		Nr 1	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11636	N.H. 794
69		Nr 2	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11637	N.H. 794
70		Nr 3	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11638	N.H. 794
71		Nr 4	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11639	N.H. 795
72		Nr 5	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11640	N.H. 795
73		Nr 6	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11641	N.H. 796
74		Nr 7	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11642	N.H. 796
75		Nr 8	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11643	N.H. 796
76		Nr 9	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11644	N.H. 796
77		Nr 10	Quartetto in Eb	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11645	N.H. 796
78		Nr 11	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11646	N.H. 796
79		Nr 12	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11647	N.H. 796
80		Nr 13	Quartetto in Es-dur	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11648	N.H. 796
81		Nr 14	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11649	N.H. 796
82		Nr 15	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11650	N.H. 796

83		Nr 16	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11651	N.H. 796
84		Nr 17	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11652	N.H. 796
85		Nr 18	Quartetto in Eb	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11653	N.H. 796
86		Nr 19	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11654	N.H. 797
87		Nr 20	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11655	N.H. 797
88		Nr 21	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11656	N.H. 797
89		Nr 22	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11657	N.H. 797
90		Nr 23	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11658	N.H. 797
91		Nr 24	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11659	N.H. 797
92		Nr 25	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11660	N.H. 797
93		Nr 26	Quartetto in D minore	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11661	N.H. 797
94		Nr 27	Quartetto in Eb	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11662	N.H. 797
95		Nr 28	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11663	N.H. 797
96		Nr 29	Quartetto in Eb	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11664	N.H. 798
97		Nr 30	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11665	N.H. 798
98		Nr 31	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11666	N.H. 798
99		Nr 32	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11667	N.H. 798
100		Nr 33	Quartetto in Eb	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11668	N.H. 798
101		Nr 34	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11669	N.H. 798
102		Nr 35	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11670	N.H. 798
103		Nr 36	Quartetto in E Dur	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11671	N.H. 798
104		Nr 37	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11672	N.H. 798
105		Nr 38	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11673	N.H. 798
106		Nr 39	Quartetto in Eb	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11674	N.H. 798
	Bach, Johann Christian, 1735-1782											
107	(Italien (Mailand) & London)		Nr 1	Quartetto in C	x		2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11681	
108		Nr 2	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11682	
109		Nr 3	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11683	
110		Nr 5	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11685	
111		Nr 6	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11686	
112		Nr 7	Quartetto in Es-dur	x	x		2 Violini o Flauto, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11687	
113		Nr 8	Quartetto in G	x	x		2 Violini o Flauto, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11688	
114		Nr 9	Quartetto in D	x	x		2 Violini o Flauto, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11689	
115		Nr 10	Quartetto in B	x	x		2 Violini o Flauto, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11690	
116		Nr 11	Quartetto in F	x	x		2 Violini o Flauto Traverso, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11691	
117		Nr 12	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11692	
118		Nr 13	Quartetto in D	x	x		Violino o Flauto traverso, Violino 2, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11693	
119		Nr 14	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11694	
120		Nr 15	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11695	
121		Nr 16	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11696	
122		Nr 17	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11697	
123		Nr 18	Quartetto in E-dur	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11698	
124			Duetto per Cembalo. (in F)		x		Kavier vierhändig		o. J.	Partitur	Mus.Hs.12751	
	Bach, Johann Sebastian, 1685-1750											
125	(Leipzig)		Nr 1	Quintetto in D minore	x		2 Violini, Viola, Violoncello e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11418	
126		Nr 2	Quintetto in A minore	x			2 Violini, Viola, Violoncello e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11419	
127		Nr 3	Quintetto in C minore	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	6 Stimmen	Mus.Hs.11420	

128		Nr 1	Quartetto in E minore	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11675	
129		Nr 2	Quartetto in D minore	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11676	
130		Nr 3	Quartetto in Eb	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11677	
131		Nr 4	Quartetto in A minore	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11678	
132		Nr 5	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11679	
133		Nr 6	Quartetto in Es	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11680	
134	Barbici, Michele, 1710-1790 (Italien)	Nr 1	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11699	
135		Nr 2	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11700	
136		Nr 3	Quartetto in Eb	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11701	
137		Nr 4	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11702	
138		Nr 5	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11703	
139		Nr 6	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11704	
140		Nr 7	Quartetto in G minore	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11705	
141		Nr 8	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11706	
142	Bárta, Joseph, 1746-1787 (Prag & Wien)	Nr 1	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11707	
143		Nr 2	Quartetto in D minrr	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11708	
144		Nr 3	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11709	
145		Nr 4	Quartetto in E dur	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11710	
146		Nr 5	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11711	
147		Nr 6	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11712	
148	Bartoli, Francesco (?)		Sonata in C	x	x		Cembalo, Piano-Forte, con Violino		o. J.	Handschrift	Mus.Hs.12728	
149			Tre Sonate		x		Cembalo, Piano Forte		o. J.	Handschrift	Mus.Hs.12760	
150	Baum, ... (?)		(12) Menuetti	x		x	2 Violini, 2 Oboe e Clarinetti, 2 Flauti e Fagotti, 2 Corni, Basso	MT	o. J.	7 Stimmen	Mus.Hs.11290	
151	Beethoven, Ludwig van, 1770-1827 (Bonn & Wien)		Die Geschöpfe des Prometheus, Ballett [Op. 43]	x			2 Violini, Viola e Violoncello		o. J.	Stimmen	Mus.Hs.10934	
152		Nr 1.	Quintetto in Eb	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	Stimmen	Mus.Hs.11421	
153	Beretti, Pietro, ca. 18. Jh. (Italien)		Streichquartett in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11713	
154		Nr 1	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11714	
155		Nr 2	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11715	
156		Nr 3	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11716	
157		Nr 5	Quartetto in Es dur	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11718	
158		Nr 6	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11719	
159		Nr 7	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11720	
160		Nr 8	Quartetto in F minore	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11721	
161		Nr 9	Quartetto in G minore	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11722	
162		Nr 10	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11723	
163		Nr 11	Quartetto in C minore	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11724	
164		Nr 12	Quartetto in E	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11725	
165	Besozzi, Carlo, 1738-1791 (Dresden & Italien)	Nr 1	Divertimento	x			2 Violini, Viola Oblig. e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11726	
166		Nr 2	Divertimento in F	x			2 Violini, Viola Oblig. e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11727	
167		Nr 3	Divertimento	x			2 Violini, Viola Oblig. e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11728	

168		Nr 4	Divertimento in F	x			2 Violini, Viola Oblig. e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11729	
169		Nr 5	Divertimento in g	x			2 Violini, Viola Oblig. e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11730	
170		Nr 6	Divertimento in G	x			2 Violini, Viola Oblig. e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11731	
171	Birck, Wenzel Raimund, 1718-1763 (Wien)	Nr 1	Quartetto in B	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11732	
172		Nr 2	Quartetto in A	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11733	
173		Nr 3	Quartetto in C	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11734	
174		Nr 4	Quartetto in G	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11735	
175		Nr 5	Quartetto in A	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11736	
176		Nr 6	Quartetto in F	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11737	
177		Nr 7	Quartetto in G	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11738	
178		Nr 8	Quartetto in B	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11739	
179		Nr 9	Quartetto in B	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11740	
180		Nr 10	Quartetto in B	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11741	
181		Nr 11	Quartetto in D	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11742	
182		Nr 12	Quartetto in D	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11743	
183		Nr 13	Quartetto in G	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11744	
184		Nr 14	Quartetto in A	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11745	
185		Nr 15	Quartetto in G minore	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11746	
186		Nr 16	Quartetto in G	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11747	
187	Boccherini, Luigi, 1743-1805 (Italien)	Nr 1	Quartetto in B	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11748	
188		Nr 2	Quartetto in G minore	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11749	
189		Nr 3	Quartetto in Es dur	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11750	
190		Nr 4	Quartetto in A	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11751	
191		Nr 5	Quartetto in F	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11752	
192		Nr 6	Quartetto in F minore	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11753	
193	Bock, Josef (?)		24 Ländlerische Tänze in D	x			2 Violini e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.11234	
194	Cambini, Giuseppe Maria, 1746-1825 (Paris)	Nr 1	Quartetto in F	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11754	
195		Nr 2	Quartetto in E-dur	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11755	
196		Nr 3	Quartetto in Eb	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11756	
197		Nr 4	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11757	
198		Nr 5	Quartetto in F minrre	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11758	
199		Nr 6	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11759	
200		Nr 7	Quaetro (!) I in B	x			Violino, 2 Violette e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11760	
201		Nr 8	Quaetro (!) II in F	x			Violino, 2 Violette e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11761	
202		Nr 9	Quaetro (!) III in D#	x			Violino, 2 Violette e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11762	
203		Nr 10	Quaetro (!) IV in Es-dur	x			Violino, 2 Violette e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11763	
204		Nr 11	Quaetro (!) V in A#	x			Violino, 2 Violette e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11764	
205		Nr 12	Quaetro (!) VI in B	x			Violino, 2 Violette e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11765	
206	Campioni, Carlo Antonio, 1720-1788 (Italien)		Trio in C	x			2 Violini e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12569	
207	Capuzzi, Antonio, 1755-1818 (Italien)	Nr 1	Quintetto in Eb	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11422	

208		Nr 2	Quintetto in C	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11423	
209		Nr 3	Quintetto in B	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11424	
210		Nr 4	Quintetto in D	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11425	
211		Nr 5	Quintetto in C minore	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11426	
212		Nr 6	Quintetto in G	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11427	
213		Nr 1	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11766	
214		Nr 2	Quartetto in G minore	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11767	
215		Nr 3	Quartetto in E	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11768	
216		Nr 4	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11769	
217		Nr 5	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11770	
218		Nr 6	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11771	
219		Nr 7	Quartetto in Eb	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11772	
220		Nr 8	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11773	
221		Nr 9	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11774	
222		Nr 10	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11775	
223		Nr 11	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11776	
224		Nr 12	Quartetto in Eb	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11777	
225			Clothilde, Prinzessin von Salerno	x			2 Violini, Viola e Basso	MT	1799	Stimmen (Viola fehlt)	Mus.Hs.10937	
226	Cherubini, Luigi, 1760-1842 (Paris)		Lodoiska	x	x		Forte-Piano, 2 Violini, Viola, Violoncello	MT	o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11548	
227			Medea	x	x		Klavier, 2 Violini, Viola, Violoncello	MT	o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11549	
228			[3 Streichquartette nach der Oper "Die Tage der Gefahr"]	x	x		Forte Piano, 2 Violini, Viola und Violoncello		o. J.	12 Stimmen	Mus.Hs.12522	N.H. 802
229	Corelli, Arcangelo, 1653-1713 (Paris)		Sonate	x	x		Violino, Cembalo	MT	o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12716	
230	Denk, Carl (Wien)	Nr 1	Divertimento	x			2 Violini e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12571	
231		Nr 2	Divertimento di Galanteria in F	x			2 Violini e Basso		1757	Stimmen	Mus.Hs.12572	
232		Nr 3	Divertimento di Galanteria in C dur	x			2 Violini e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12573	
233		Nr 4	Divertimento	x			2 Violini e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12574	
234		Nr 5	Divertimento di Galanteria in Es dur	x			2 Violini e Basso		o. J.	6 Stimmen	Mus.Hs.12575	
235		Nr 6	Divertimento di Galanteria	x			2 Violini e Basso		1757	Stimmen	Mus.Hs.12576	
236			Trio	x			2 Violini e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12577	
237		Nr 8	Divertimento in A di Galanteria	x			2 Violini e Basso		1758-1759	4 Stimmen	Mus.Hs.12578	
238		Nr 9	Divertimento	x			2 Violini e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12579	
239		Nr 10	Divertimento in D di Galanteria	x			2 Violini e Basso		1758-1759	4 Stimmen	Mus.Hs.12580	
240		Nr 11	Divertimento in D di Galanteria	x			3 Violini I, Violino II e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12581	
241		Nr 12	Divertimento	x			2 Violini e Basso		1758	Stimmen	Mus.Hs.12582	
242		Nr 13	Divertimento	x			2 Violini e Basso		1758	4 Stimmen	Mus.Hs.12583	
243		Nr 14	Divertimento di Galanteria	x			2 Violini e Basso		1758	4 Stimmen	Mus.Hs.12584	
244		Nr 15	Divertimento di Galanteria	x			2 Violini e Basso		1759	4 Stimmen	Mus.Hs.12585	
245		Nr 16	Divertimento	x			2 Violini e Basso		1759	3 Stimmen	Mus.Hs.12586	
246		Nr 17	Divertimento in E	x			2 Violini e Basso		1764	3 Stimmen	Mus.Hs.12587	
247		Nr 18	Divertimento in B	x			2 Violini e Basso		1764	3 Stimmen	Mus.Hs.12588	
248		Nr 19	Divertimento in F	x			2 Violini e Basso		1764	3 Stimmen	Mus.Hs.12589	
249		Nr 20	Divertimento in C	x			2 Violini e Basso		1764	3 Stimmen	Mus.Hs.12590	
250		Nr 21	Divertimento in Es	x			2 Violini e Basso		26.11.1764	3 Stimmen	Mus.Hs.12591	
251		Nr 22	Divertimento in G	x			2 Violini e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12592	

252		Nr 24	Divertimento in D	x			2 Violini e Basso		22.03.1765	3 Stimmen	Mus.Hs.12593	
253		Nr 25	Divertimento in B	x			2 Violini e Basso		1765	3 Stimmen	Mus.Hs.12594	
254		Nr 26	Divertimento in F	x			2 Violini e Basso		1765	3 Stimmen	Mus.Hs.12595	
255		Nr 27	Divertimento	x			2 Violini e Basso		1765	3 Stimmen	Mus.Hs.12596	
256		Nr 28	Divertimento	x			2 Violini e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12597	
257		Nr 29	Divertimento in A	x			2 Violini e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12598	
258		Nr 30	Divertimento in A	x			2 Violini e 2 Bassi		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12599	
259		Nr 31	Divertimento in A	x			2 Violini e Basso		1765	3 Stimmen	Mus.Hs.12600	
260		Nr 32	Divertimento in D	x			2 Violini e Basso		1765	3 Stimmen	Mus.Hs.12601	
261		Nr 33	Divertimento in A	x			2 Violini e Basso		1765	3 Stimmen	Mus.Hs.12602	
262		Nr 34	Divertimento in F	x			2 Violini e Basso		1765	3 Stimmen	Mus.Hs.12603	
263		Nr 35	Divertimento	x			2 Violini e Basso		1765	3 Stimmen	Mus.Hs.12604	
264		Nr 37	Divertimento in B	x			2 Violini e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12605	
265		Nr 38	Divertimento in F	x			2 Violini e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12606	
266		Nr 39	Divertimento in C	x			2 Violini e Basso		27.09.1767	3 Stimmen	Mus.Hs.12607	
267		Nr 40	Divertimento in F	x			2 Violini e Basso		27.09.1767	3 Stimmen	Mus.Hs.12608	
268		Nr 42	Divertimento in C	x			2 Violini e Basso		30.10.1767	3 Stimmen	Mus.Hs.12609	
269		Nr 43	Divertimento in D	x			2 Violini e Basso		1767	3 Stimmen	Mus.Hs.12610	
270		Nr 44	Divertimento in Es	x			2 Violini e Basso		20.12.1767	4 Stimmen	Mus.Hs.12611	
271		Nr 45	Divertimento in F	x			2 Violini e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12612	
272		Nr 46	Divertimento in Es	x			2 Violini e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12613	
273	Dittersdorf, Karl Ditters von, 1739-1799 (Wien)		Opera der Apotheker und der Dottor	x			2 Violini, Viola e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12523	
274			[6 Streichquartette nach der Oper "Betrug durch Aberglauben"]	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	24 Stimmen	Mus.Hs.12524	N.H. 787
275			[6 Streichquartette nach der Oper "Die Liebe im Narren Hauße"]	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	24 Stimmen	Mus.Hs.12525	N.H. 789
276	Dorfmayr, Johann (?)		12 Menuetto und 6 Trio in C	x	x	x	2 Violini, 2 Oboe, 2 Flauto, Flauto Piccolo, 2 Clarinetti, 2 Fagotti, 2 Corni, 2 Clarini, Timpani e Basso	MT	1796	17 Stimmen	Mus.Hs.11293	
277	Druschetzky, Georg, 1745-1819 (Österreich, Ungarn & Pressburg)		Partitta Berdlersgarn in C	x	x	x	2 Oboe, 2 Clarinetti, 2 Corni, 2 Fagotti, Violino, Damborino		o. J.	10 Stimmen	Mus.Hs.11377	
278		Nr 1	Quartetto in C	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11778	
279		Nr 2	Quartetto in G minore	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11779	
280		Nr 3	Quartetto in D	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11780	
281		Nr 4	Quartetto in B	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11781	
282		Nr 5	Quartetto in D minore	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11782	
283		Nr 6	Quartetto in B	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11783	
284		Nr 7	Quartetto in C minore	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11784	
285		Nr 8	Quartetto in Eb	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11785	
286		Nr 9	Quartetto in Eb	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11786	
287		Nr 10	Quartetto in G	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11787	
288		Nr 11	Quartetto in A minore	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11788	
289		Nr 12	Quartetto in F	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.hs.11789	
290	Dutillieu, Pierre, 1754-1789 (Jahre ergänzt) (Neapel & Wien)		Tarantella	x	x		2 Violini, 2 Flauti, 2 Oboe, 2 Corni, Viola, Fagotti e Basso		o. J.	13 Stimmen	Mus.Hs.11342	

	Eichner, Ernst, 1740-1777													
291	(Pfalz-Zweibrücken)	Nr 1	Quartetto in D	x		x		Flauto, Violine, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11790		
292		Nr 2	Quartetto in G	x		x		Flauto, Violino, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11791		
293		Nr 3	Quartetto in D minore	x		x		Flauto e Violino, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11792		
294		Nr 4	Quartetto in D	x		x		Flauto traverso, Violino, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11793		
295		Nr 5	Quartetto in C	x		x		Flauto traverso, Violino, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11794		
296		Nr 6	Quartetto in G minore	x		x		Flauto traverso, Violino, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11795		
	Eybler, Joseph von, 1765-1846													
297	(Wien)	Nr 1	Quartetto in D	x				2 Violini, Viola e Basso	MT?	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11796		
298		Nr 2	Quartetto in C moll	x				2 Violini, Viola e Basso	MT?	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11797		
299		Nr 3	Quartetto in B	x				2 Violini, Viola e Basso	MT?	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11798		
300			12 Variationes Augustin	x				2 Violini, Viola e Violoncello	MT?	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11799		
301	Faistenberger, Joseph (Wien)		12. Walzer in F	x		x		Tre Violini, 2 Oboe, Flauti, 2 Corni e Basso		o. J.	9 Stimmen	Mus.Hs.11235		
302	Falk, Giuseppe (?)		Concerto in C	x	x	x		Cembalo Principale, 2 Violini, 2 Corni e Basso		o. J.	6 Stimmen	Mus.Hs.11068		
	Fiala, Joseph, 1748-1816													
303	(München & Salzburg)	Nr 1	Quartetto in C	x				2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11800		
304		Nr 2	Quartetto in F	x				2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11801		
305		Nr 3	Quartetto in Eb	x				2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11802		
306		Nr 4	Quartetto in G	x				2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11803		
307		Nr 5	Quartetto in B	x				2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11804		
308		Nr 6	Quartetto in D	x				2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11805		
	Fodor, Josephus Andreas, 1751-1828													
309	(Berlin & St. Petersburg)	Nr 1	Quartetto in G	x				2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11806		
310		Nr 2	Quartetto in D	x				2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11807		
311		Nr 3	Quartetto in C	x				2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11808		
312		Nr 4	Quartetto in F minore	x				2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11809		
313		Nr 6	Quartetto in F	x				2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11811		
314		Nr 7- 12	Quartetto	x				2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11812		
	Förster, Emanuel Aloys, 1748-1823													
315	(Wien)	Nr 1	Quartetto in A	x				2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11813		
316		Nr 2	Quartetto in F	x				2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11814		
317		Nr 3	Quartetto in D	x				2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11815		
318		Nr 4	Quartetto in B	x				2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11816		
319		Nr 5	Quartetto in G	x				2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11817		
320		Nr 6	Quartetto in Es dur	x				2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11818		
	Fränzl, Ferdinand, 1767-1833													
321	(Frankfurt)	Nr 1	Quartetto in F	x				2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11819		
322		Nr 2	Quartetto in D	x				2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11820		
323		Nr 3	Quartetto in B	x				2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11821		
324		Nr 4	Quartetto in C	x				2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11822		
325		Nr 5	Quartetto in G	x				2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11823		
326		Nr 6	Quartetto in A	x				2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11824		

327	Freundthaler, Cajetan (?)		12 Ländler in C	x	x		2 Violini, 2 Flauti o Oboi, 2 Corni o Clarini e Basso	MT?	o. J.	7 Stimmen	Mus.Hs.11236	
328	Freystädler, Franz Jakob, 1761-1841 (Salzburg & Wien)		Thema Del Sig. Salieri Con Variazioni	x	x		Klavier, Violine		o. J.	Stimmen	Mus.Hs.13016	
329	Fux, Peter, 1753-1831 (Wien)		Menuetten VI	x	x		2 Violini, 2 Oboi e Flauti, 2 Corni e Basso	MT	o. J.	7 Stimmen	Mus.Hs.11301	
330	Gallo, Domenico, 1730-1775 (Italien)	Nr 1	Quartetto in G	x			2 Violini, Viole Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11825	
331		Nr 2	Quartetto in C	x			2 Violini, Viole Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11826	
332		Nr 3	Quartetto in B	x			2 Violini, Viole Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11827	
333		Nr 4	Quartetto in A	x			2 Violini, Viole Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11828	
334		Nr 5	Quartetto in Dis	x			2 Violini, Viole Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11829	
335		Nr 6	Quartetto in F	x			2 Violini, Viole Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11830	
336		Nr 7	Quartetto in G	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11831	
337		Nr 8	Quartetto in F	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11832	
338		Nr 9	Quartetto in C	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11833	
339		Nr 10	Quartetto in G minore	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11834	
340		Nr 11	Quartetto in D	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11835	
341		Nr 12	Quartetto in B	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11836	
342		Nr 13	Quartetto in C	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11837	
343		Nr 14	Quartetto in Es dur	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11838	
344		Nr 15	Quartetto in D minore	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11839	
345		Nr 16	Quartetto in A	x			2 Violini, Violino (=Viola) e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11840	
346		Nr 17	Quartetto in C minore	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11841	
347		Nr 18	Quartetto in G minore	x			2 Violini, Viole Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11842	
348	Gassmann, Florian Leopold, 1729-1774 (Wien)		Notturmo in B	x	x		Chalumeaux, 2 Viole, Violoncello, 2 Corni e Basso	MT	o. J.	9 Stimmen	Mus.Hs.11394	
349		Nr 1	Quintetto in E moll	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11430	
350		Nr 2	Quintetto in Eb	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11431	
351		Nr 3	Quintetto in Eb	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11432	
352		Nr 4	Quintetto in Eb	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11433	
353		Nr 5	Quintetto in Eb	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11434	
354		Nr 6	Quintetto in Eb	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11435	
355			3 Quintette	x	x		Flauto traverso, 2 Violinen, Viola e Basso		o. J.	Stimmen	Mus.Hs.11559	
356			[6 Quintette aus dem Oratorium "La Betulia liberata"]	x			2 Violinen, 2 Viola e Basso		o. J.	31 Stimmen	Mus.Hs.11560	N.H. 807
357		Nr 10	Viaggiatore Ridicolo	x	x		Flauto traverso, 2 Violini, Viola e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11561	
358		Nr 1	A Quattro in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11843	
359		Nr 2	Divertimento in Eb	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11844	
360		Nr 3	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11845	
361		Nr 4	Divertimento in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11846	
362		Nr 5	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11847	N.H. 786
363		Nr 6	Quartett in G	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11848	
364		Nr 7	Quartetto in D minore	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11849	
365		Nr 8	Quartetto in G minore	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11850	
366		Nr 9	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11851	
367		Nr 10	Quartetto in C minore	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11852	
368		Nr 11	Quartetto in Eb	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11853	

369		Nr 12	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11854	
370		Nr 13	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11855	
371		Nr 14	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11856	
372		Nr 15	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11857	
373		Nr 16	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11858	
374		Nr 17	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11859	
375		Nr 18	Quartetto in E	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11860	
376		Nr 19	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11861	
377		Nr 20	Quartetto in G minore	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11862	
378		Nr 21	Quartetto in E	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11863	
379		Nr 22	Quartetto in E minore	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11864	
380		Nr 23	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	Stimmen	Mus.Hs.11865	
381		Nr 25	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11867	
382		Nr 26	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11868	
383		Nr 27	Quartetto in C minore	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11869	
384		Nr 28	Quartetto in A minore	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11870	
385		Nr 29	Quartetto in C	x	x		Violino, Oboe, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11871	
386		Nr 30	Quartetto in G	x	x		Violino, Oboe, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11872	
387		Nr 31	Quartetto in F	x	x		Violino, Oboe, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11873	
388		Nr 32	Quartetto in D minore	x	x		Violino, Oboe, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11874	
389		Nr 33	Quartetto in B	x	x		Oboe, 2 Viole e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11875	
390		Nr 34	Quartetto in Eb	x	x		Oboe, 2 Viole e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11876	
391		Nr 35	Quartetto in C minore	x	x		Oboe, 2 Viole e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11877	
392		Nr 36	Quartetto in D	x	x		Oboe, 2 Viole e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11878	
393		Nr 37	Quartetto in B	x	x		Oboe, 2 Viole e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11879	
394		Nr 38	Quartetto in As dur	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11880	
395		Nr 39	Tre Fuge Nr 1, 2, 3	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11881	
396		Nr 40	Due Fuge Nr 4, 5	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11882	
397		Nr 41	Due Fuge Nr 6, 7	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11883	
398		Nr 42	Tre Fuge Nr 8, 9, 10	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11884	
399		Nr 43	Quatro Fuge Nr 11, 12, 13, 14	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11885	
400		Nr 44	Quatro Fuge Nr 15, 16, 17, 18	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen.	Mus.Hs.11886	
401		Nr 45	Quatro Fuge Nr 19, 20, 21, 22	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11887	
402		Nr 46	Quatro Fuge Nr 23, 24	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11888	
	Giordani, Tommaso, 1733-1806											
403	(London & Dublin)	Nr 1	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11889	
404		Nr 2	Quartetto in Es	x			2 Violini, Viola e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11890	
405		Nr 3	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11891	
406		Nr 4	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11892	
407		Nr 5	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11893	
408		Nr 6	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11894	
	Gluck, Christoph Willibald, 1714-1787 u.a.											
409	(Italien & Paris)	Nr 1 - 4	Il Convitto di Baldassarre - Quartetto	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	Stimmen	Mus.Hs.12548	
	Grétry, André-Ernest-Modeste, 1741-1813											
410	(Frankreich)		Quartette	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12526	
	Grill, Franz, 1756-1793											
411	(Ungarn)	Nr 3	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11897	
412		Nr 1	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11895	

413		Nr 2	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11896	
414		Nr 4	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11898	
415		Nr 5	Quartetto in Eb	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11899	
416		Nr 6	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11900	
417	Gyrowetz, Adalbert, 1763-1850 (Wien & Italien)		12 Deutsche und 12 Trio in D	x	x		2 Violini, 2 Oboe, 2 Clarinetti, 2 Flauti e Piccolo, 2 Fagotti, 2 Corni, 2 Clarini, Timpani e Basso		o. J.	22 Stimmen	Mus.Hs.11113	
418		Nr 1	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11901	
419		Nr 2	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11902	
420		Nr 3	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11903	
421		Nr 4	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11904	
422		Nr 5	Quartetto in Dis	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11905	
423		Nr 6	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11906	
424		Nr 7	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11907	
425		Nr 8	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11908	
426		Nr 9	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11909	
427		Nr 10	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11910	
428		Nr 11	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11911	
429		Nr 12	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11912	
430		Nr 13	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11913	
431		Nr 14	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11914	
432		Nr 15	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11915	
433		Nr 16	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11916	
434		Nr 17	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11917	
435		Nr 18	Quartetto in Eb	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11918	
436	Hagen, Leopold (?)		12 Deutsche in D	x			3 Violini e Basso		1796	4 Stimmen	Mus.Hs.11114	
437	Händel, Georg Friedrich, 1685-1759 (u.a. Hannover & London)	Nr 1	Quartetto	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11919	
438		Nr 2	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11920	
439		Nr 3	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11921	
440		Nr 4	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11922	
441		Nr 5	Quartetto in e	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11923	
442		Nr 6	Quadro in f	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11924	
443		Nr 7	Quartetto in c	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11925	
444		Nr 8	Sonata in fis	x			2 Violini, Viola Oblig. e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11926	
445		Nr 9	Sinfonia in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11927	
446		Nr 10	Quartetto, 3 Fuge	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11928	
447		Nr 11	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11929	
448		Nr 12	Divertimento	x			2 Violini, Viola e Violoncello (Basso)		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11930	
449		Nr 13	Sinfonia in B; Ouverture zu Ottone	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11931	
450			Quartetti	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11932	
451	Hartl, N. (?)		Divertimento	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12614	
452	Haydn, Joseph, 1732-1809 (Wien)		Sinfonia, Quintetti in C	x			2 Violini, 2 Viole, 2 Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11056	
453			Sinfonia, Nr 2. Quintetto B	x			2 Violini, 2 Viole, 2 Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11057	
454			Sinfonia, Nr 3. Quintetto in G	x			2 Violini, 2 Viole, 2 Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11058	
455			Sinfonia, Nr 4. Quintetto in B	x			2 Violini, 2 Viole, 2 Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11059	

456			Sinfonia, Nr 5. Quintetto in D	x			2 Violini, 2 Viole, 2 Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11060	
457			Sinfonia. Nr 6. Quintetto in B	x			2 Violini, 2 Viole, 2 Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11061	
458			Sinfonia, Nr 7. Quintetto in G minore	x			2 Violini, 2 Viole, 2 Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11062	
459			Sinfonia, Nr 8. Quintetto in C	x			2 Violini, 2 Viole, 2 Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11063	
460			Die Jahreszeiten - gesetzt in Quintett	x	x		Clavicembalo, 2 Violini, Viola, Violoncello		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11550	
461			Die Schöpfung		x		Klavierquintett	MT	o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11551	
462			Die Sieben Worte des Heiland	x			Violino, Viola e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.11552	
463			[4 Quintette aus dem Oratorium "Die Jahreszeiten"]	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	20 Stimmen	Mus.Hs.11563	N.H. 807
464			[6 Quintette aus dem Oratorium "Die Schöpfung"]	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	30 Stimmen	Mus.Hs.11564	N.H. 800
465			[6 Quintette nach "Il Mondo della Luna"]	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	30 Stimmen	Mus.Hs.11565	N.H. 801
466			[4 Quintette nach "L'Isola disabitata"]	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	20 Stimmen	Mus.Hs.11566	N.H. 806-807
467			[6 Quintette nach "L'incontro Improviso"]	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	30 Stimmen	Mus.Hs.11567	N.H. 804
468			[6 Quintette nach "Orlando Paladino"]	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	29 Stimmen	Mus.Hs.11568	NH805
469			[6 Quintette nach "La Vera Costanza"]	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	30 Stimmen	Mus.Hs.11669	NH803
470	Haydn, Michael, 1737-1806 (Wien)	Nr 1	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11933	
471		Nr 2	Quartetto in Eb	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11934	
472		Nr 3	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11935	
473		Nr 4	Quartetto in G minore	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11936	
474		Nr 5	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11937	
475		Nr 6	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11938	
476		Nr 7	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11939	
477		Nr 8	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11940	
478		Nr 9	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11941	
479		Nr 10	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11942	
480		Nr 11	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11943	
481		Nr 12	Quartetto in D [Perger 100]	x	x		Flauto traverso, Oboe, Viola o Corno e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11944	
482		Nr 13	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11945	
483	Heidenreich, Joseph, 1743-1821 (Wien)		24. Cassin = Deutsche in D	x	x	x	2 Violini, 2 Oboe e Clarineti, 2 Corni, 2 Fagotti, Tamborino e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11133	
484			12 Deutsche in D	x		x	2 Violini, 2 Oboe, 2 Clarineti, 2 Corni e Basso	MT?	o. J.	7 Stimmen	Mus.Hs.11143	
485			6 Zigeinerische Tanz	x			2 Violini e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.11350	
486		Nr 1	Divertimento in D	x			Violino, Viola, Violoncello		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12615	
487		Nr 2	Divertimento in A	x			Violino, Viola, Violoncello		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12616	
488		Nr 3	Divertimento in D	x			Violino, Viola, Violoncello		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12617	
489		Nr 4	Divertimento in A	x			Violino, Viola, Violoncello		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12618	
490		Nr 5	Divertimento in D	x			Violino, Viola, Violoncello		o. J.	3 Stimme	Mus.Hs.12619	
491		Nr 6	Divertimento in F	x			Violino, Viola, Violoncello		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12620	
492			6 Variationen nach W. A. Mozart	x			k. A.		o. J.	Arbeitspartitur, 3 Stimmen	Mus.Hs.13017	

493	Hoffmann, Anton (Deutschland)		Divertimento	x				2 Violini e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12621	
494	Hoffmeister, Franz Anton, 1754-1812 (Leipzig & Wien)		6 Menuetti in C	x		x		2 Violini, 2 Oboi, 2 Corni e Basso	MT?	o. J.	7 Stimmen	Mus.Hs.11308	
495		Nr 1	Quintetto in D	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11436	
496		Nr 2	Quintetto in F	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11437	
497		Nr 3	Quintetto in A	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11438	
498		Nr 4	Quintetto in C	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11439	
499		Nr 5	Quintetto in G	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11440	
500		Nr 6	Quintetto in B	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11441	
501		Nr 7	Quintetto in E moll	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11442	
502		Nr 8	Quintetto in A	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11443	
503		Nr 9	Quintetto in C	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11444	
504		Nr 10	Quintetto in F	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11445	
505		Nr 11	Quintetto in D	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11446	
506		Nr 12	Quintetto in B	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11447	
507		Nr1	Quartetto in B	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11949	
508		Nr 2	Quartetto in Eb	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11950	
509		Nr 3	Quartetto in G	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11951	
510		Nr 4	Quartetto in C	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11952	
511		Nr 5	Quartetto in A	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11953	
512		Nr 6	Quartetto in D	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11954	
513		Nr 7	Quartetto in C	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11955	
514		Nr 8	Quartetto in G	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11956	
515		Nr 9	Quartetto in D	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11957	
516		Nr 10	Quartetto in B	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11958	
517		Nr 11	Quartetto in A	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11959	
518		Nr 12	Quartetto in Es	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11960	
519		Nr 13	Quartetto in G	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11961	
520		Nr 14	Quartetto in D	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11962	
521		Nr 15	Quartetto in A minore	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11963	
522		Nr 16	Quartetto in F	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11964	
523		Nr 17	Quartetto in B	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11965	
524		Nr 18	Quartetto in C	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11966	
525		Nr 19	Quartetto in D	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11967	
526		Nr 20	Quartetto in C	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11968	
527		Nr 21	Quartetto in F	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11969	
528		Nr 22	Quartetto in C	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11970	
529		Nr 23	Quartetto in D	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11971	
530		Nr 24	Quartetto in C	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11972	
531		Nr 25	Quartetto in B	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11973	
532		Nr 26	Quartetto in G	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11974	
533		Nr 27	Quartetto in D	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11975	
534		Nr 28	Quartetto in A	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11976	
535		Nr 29	Quartetto in Eb	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11977	
536		Nr 30	Quartetto in C	x				Violino, 2 Viole e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11978	
537		Nr 31	Quartetto in Eb	x		x		Oboe, 2 Viole e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11979	
538		Nr 32	Quartetto in F	x		x		Oboe, 2 Viole e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11980	
539		Nr 33	Quartetto in Eb	x		x		Oboe, 2 Viole e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11981	
540		Nr 34	Quartetto in D	x		x		Oboe, 2 Viole e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11982	

541		Nr 35	Quartetto in Eb	x		x	Oboe, 2 Viole e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11983	
542		Nr 36	Quartetto in F	x		x	Oboe, 2 Viole e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11984	
543	Hofmann, Leopold, 1738-1793 (Wien)	Nr 1	Divertimento	x		x	Flauto traverso, Violino, Viola e Basso	1766		4 Stimmen	Mus.Hs.11946	
544		Nr 2	Divertimento	x		x	Flauto traverso, Violino, Viola e Basso	1768		4 Stimmen	Mus.Hs.11947	
545		Nr 3	Divertimento	x		x	Flauto traverso, Violino, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11948	
546		Nr 4	Trio in C	x		x	Flauto traverso, Violino, Viola e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12622	
547		Nr 5	Trio in C	x		x	Flauto traverso, Violino, Viola e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12623	
548		Nr 6	Trio in G	x		x	Flauto traverso, Violino, Viola e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12624	
549		Nr 7	Trio in D	x		x	Flauto traverso, Violino, Viola e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12625	
550		Nr 8	Trio in G	x		x	Flauto traverso, Violino, Viola e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12626	
551		Nr 9	Trio in D	x		x	Flauto traverso, Violino, Viola e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12627	
552		Nr 10	Trio in D	x		x	Flauto traverso, Violino, Viola e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12628	
553		Nr 11	Trio in A	x		x	Flauto traverso, Violino, Viola e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12629	
554		Nr 12	Divertimento	x		x	Flauto traverso, Violino, Viola e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12630	
555	Höllmayer, Anton (Wien)		Augustin - Variazioni	x		x	Violino I + II., Basso, Oboe I + II., Fagotti, Corno		o. J.	Stimmen	Mus.Hs.11193	
556	Holzbauer, Ignaz, 1711-1783 (Wien, Württembergischer Hof, Stuttgart, kurpfälzischer Hof)	Nr 1	Quintetto in C	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11448	
557		Nr 2	Quintetto in Eb	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11449	
558		Nr 3	Quintetto in F	x			2 Violini, 2 Viole, Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11450	
559		Nr 1	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11985	
560		Nr 2	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11986	
561		Nr 3	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11987	
562		Nr 4	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11988	
563		Nr 5	Quartetto in Eb	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11989	
564		Nr 6	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11990	
565		Nr 7	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11991	
566		Nr 8	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11992	
567		Nr 9	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11993	
568		Nr 10	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11994	
569		Nr 11	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11995	
570		Nr 12	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11996	
571		Nr 13	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11997	
572		Nr 14	Quartetto in E	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11998	
573		Nr 15	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11999	
574		Nr 16	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12000	
575		Nr 17	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12001	
576		Nr 18	Quartetto in Es	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12002	
577		Nr 19	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12003	
578		Nr 20	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12004	
579	Huber, Thaddäus, 1742-1798 (Wien)	Nr 1	Divertimento in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12005	
580		Nr 2	Divertimento in G	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12006	
581		Nr 3	Divertimento in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12007	
582		Nr 4	Divertimento	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12008	

583		Nr 5	Divertimento	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	Stimmen	Mus.Hs.12009	
584		Nr 6	Divertimento in Es	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12010	
585		Nr 7	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12011	
586		Nr 8	Quartetto in As	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12012	
587		Nr 9	Quartetto in F minore	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12013	
588		Nr 10	Quartetto in G minore	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12014	
589		Nr 11	Quartetto in h minore	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12015	
590		Nr 12	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12016	
591		Nr 13	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12017	
592		Nr 14	Quartetto in Eb	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12018	
593		Nr 15	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	Stimmen	Mus.Hs.12019	
594		Nr 16	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12020	
595		Nr 17	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	Stimmen	Mus.Hs.12021	
596		Nr 21	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12022	
597		Nr 22	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12023	
	Janitsch, Johann Gottlieb, 1708-1763											
598	(Rheinsberg)	Nr 1	Quartetto in C	x	x		Oboe, Violet, Violoncello e Basso	1794		4 Stimmen	Mus.Hs.12024	N.H. 794
599		Nr 2	Quartetto in C minore	x	x		Violino, Oboe, Viola e Basso	1794		4 Stimmen	Mus.Hs.12025	N.H. 794
600		Nr 3	Quartetto in F	x	x		2 Violini, Oboe e Basso	1794		Stimmen	Mus.Hs.12026	N.H. 794
							Flauto traverso o Oboe, Violet,					
601		Nr 4	Quartetto in Es	x	x		Viola di Braccio e Basso	1794		4 Stimmen	Mus.Hs.12027	N.H. 794
602		Nr 5	Quartetto in G	x	x		Violino, Flauto traverso, Oboe e Basso	1794		4 Stimmen	Mus.Hs.12028	N.H. 794
603		Nr 6	Quartetto in D	x	x		2 Flauti o Violini, Viola e Basso	1794		4 Stimmen	Mus.Hs.12029	N.H. 794
604		Nr 7	Quartetto in B	x	x		Violino, Flauto traverso, Viola e Basso	1795		4 Stimmen	Mus.Hs.12030	N.H. 795
605		Nr 8	Quartetto in h minore	x	x		Violino, Flauto traverso, Viola e Basso	1795		4 Stimmen	Mus.Hs.12031	N.H. 795
606		Nr 9	Quartetto in c moll	x	x		Oboe, Flauto traverso, Viola e Basso	1795		4 Stimmen	Mus.Hs.12032	N.H. 795
607		Nr 10	Quartetto in G	x	x		2 Flauti Traversi, Oboe e Basso	1795		Stimmen	Mus.Hs.12033	N.H. 795
608		Nr 11	Quartetto in A minore	x	x		Flauto Traverso, Oboe, Violino e Basso	1795		Stimmen	Mus.Hs.12034	N.H. 795
609		Nr 12	Quartetto in G	x	x		Flauto Traverso, Violino, Viola e Basso	1795		4 Stimmen	Mus.Hs.12035	N.H. 795
	Kauer, Ferdinand, 1751-1831											
610	(Wien)		12 Neue Ungarische Tänze	x			2 Violinen und Bass		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.11351	
							Kleine Geige, Cither, Hölzernes Gelächter					
611			4 Variazioni in C	x		x	und Stimme		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12036	
	Kohaut, Karl, 1726-1784											
612	(Wien)	Nr 1	Sonata in F moll	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12037	
613		Nr 1	Partitta in A	x			2 Violini e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12631	
614		Nr 2	Partitta in E	x			2 Violini e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12632	
615		Nr 3	Partitta in g	x			2 Violini e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12633	
616		Nr 4	Partitta in D	x			2 Violini e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12634	
617		Nr 5	Partitta in e	x			2 Violini e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12635	
618		Nr 6	Partitta in F	x			2 Violini e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12636	
	Kosboth, Ignaz											
619	(?)	Nr 1	Quintetto in F	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11451	
620		Nr 2	Quintetto in G	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11452	
621		Nr 3	Quintetto in B	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11453	
622		Nr 4	Quintetto in A	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11454	
623		Nr 5	Quintetto in Eb	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11455	
624		Nr 6	Quintetto in C	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11456	

	Koželuch, Leopold, 1747-1818		Adelasia, Figlia di Ottone.										
625	(Wien)		Ildo Ballo Eroico	x				2 Violini, 2 Viole e Violoncello		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.10943	
626			Ballo rimesso in Quintetti	x				2 Violini, 2 Viole e Violoncello		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.10944	
627		Nr 7	Ballo Eroico, L'Imperatore Otto	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.10945	
628		Nr 8	L'Imperatore Otto	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.10946	
629		Nr 9	Ballo L'Imperatore Otto	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.10947	
630		Nr 10	Ballo L'Imperatore Otto	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.10948	
631		Nr 11	Ballo L'Imperatore Otto	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.10949	
632		Nr 12	Ballo L'Imperatore Otto	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.10950	
633			Musica del Ballo intitolata La Ritrovata figlia Di Ottone II.	x				2 Violini, Viola e Violoncello	MT	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.10951	
634			15 Balli Tedeschi, e la Coda	x				2 Violini e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.11152	
635			12 Deutsche Tänze in D	x				2 Violini, 2 Viole e Basso	MT?	o. J.	7 Stimmen	Mus.Hs.11154	
636			Divertimento in Es I	x				2 Violini, 2 Viole e Basso	MT?	o. J.	7 Stimmen	Mus.Hs.11390	
637			Divertimento in Es II	x				2 Violini, 2 Viole e Basso	MT?	o. J.	7 Stimmen	Mus.Hs.11391	
638		Nr 1	Quartetto in B	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12038	N.H. 792
639		Nr 2	Quartetto in G	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12039	N.H. 792
640		Nr 3	Quartetto in Eb	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12040	N.H. 792
641		Nr 4	Quartetto in C	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12041	N.H. 792
642		Nr 5	Quartetto in A#	x				2 Violini, 2 Viole e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12042	N.H. 792
643		Nr 6	Quartetto in F	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12043	N.H. 792
644			8 Sonaten	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.		Mus.Hs.12752	
	Kraus, Joseph Martin, 1756-1792												
645	(Göttingen & Stockholm)	Nr 1	Quartetto in A	x				2 Violini, Viola e Basso		1787	4 Stimmen	Mus.Hs.12044	N.H. 787
646		Nr 2	Quartetto in B	x				2 Violini, Viola e Basso		1787	4 Stimmen	Mus.Hs.12045	N.H. 787
647		Nr 3	Quartetto in G minore	x				2 Violini, Viola e Basso		1787	4 Stimmen	Mus.Hs.12046	N.H. 787
648		Nr 4	Quartetto in D	x				2 Violini, Viola e Basso		1787	4 Stimmen	Mus.Hs.12047	N.H. 787
649		Nr 5	Quartetto in C	x				2 Violini, Viola e Basso		1787	4 Stimmen	Mus.Hs.12048	N.H. 787
650		Nr 6	Quartetto in G	x				2 Violini, Viola e Basso		1787	4 Stimmen	Mus.Hs.12049	N.H. 787
	Krommer, Franz Vinzenz, 1759-1831												
651	(Wien)	Nr 1	Quintetto in B	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11457	
652		Nr 4	Quintetto in F	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11458	
653		Nr 5	Quintetto in C minore	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11459	
654		Nr 6	Quintetto in D	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11460	
655		Nr 7	Quintetto in Eb	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11461	
656		Nr 8	Quintetto in Eb	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11462	
657		Nr 9	Quintetto in B	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11463	
658		Nr 10	Quintetto in Eb	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11464	
659		Nr 11	Quintetto in G	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11465	
660		Nr 12	Quintetto in D	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11466	
661		Nr 1	Quartetto in G	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12050	N.H. 794
662		Nr 2	Quartetto in Es-dur	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12051	N.H. 794
663		Nr 3	Quartetto in B	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12052	N.H. 794
664		Nr 4	Quartetto in B	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12053	N.H. 794
665		Nr 5	Quartetto in G	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12054	
666		Nr 6	Quartetto in Es-dur	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12055	

667		Nr 7	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12056	
668		Nr 8	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12057	
669		Nr 9	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12058	
670		Nr 10	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12059	
671		Nr 11	Quartetto in E minore	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12060	
672		Nr 12	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12061	
673		Nr 13	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12062	
674		Nr 14	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12063	
675		Nr 15	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12064	
	Küffner, Joseph, 1776-1856											
676	(Würzburg)	Nr 1	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12065	
677		Nr 2	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12066	
678		Nr 3	Quartetto in Es	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12067	
679		Nr 4	Quartetto in E dur	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12068	
680		Nr 5	Quartetto in C	x			2 Violini Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12069	
681		Nr 6	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12070	
682	La Haye, Francesco (?)		Dodici balli polachi: Un divertimento da camera	x			Violino e Basso		o. J.	Partitur	Mus.Hs.13005	
	Leduc, Simon, 1742-1777											
683	(Paris)	Nr 1	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12071	
684		Nr 2	Quartetto	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12072	
685		Nr 3	Quartetto	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12073	
686		Nr 4	Quartetto	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12074	
687		Nr 5	Quartetto	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12075	
688		Nr 6	Quartetto	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12076	
689	Lickl, Georg (Wien)		Serenata in Es	x	x	x	Cembalo o Forte Piano, Violino, Viola, Flauto, Corno, Violoncello		o. J.	6 Stimmen	Mus.Hs.11406	
690	Lotz, ... (?)	Nr 1.	Cassatio in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12077	
	Mälzel, Leonhard, 1783-1855											
691	(Wien)		Musikalisches Tongemälde auf der Orpheusharmonie		x		Pianoforte (Pan- & Metallharmonikon)	F	o. J.		Mus.Hs.12753	
692	Mann, Francois (?)		Duin Quadrilles et Trois Contradanzas	x		x	Violino I + II, Basso, Flauto I + II, Corno I + II	MT?	o. J.	7 Stimmen	Mus.Hs.11356	
	Maratschek, Carl											
693	(?)	Nr 1	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12078	
694		Nr 2	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12079	
695		Nr 3	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12080	
696		Nr 4	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12081	
697		Nr 5	Quartetto in G minore	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12082	
698			12 Salte Tedesci in C	x		x	2 Violini, 2 Oboi, 2 Corni, e Basso	MT?	o. J.	7 Stimmen	Mus.Hs.11155	
	Martín y Soler, Vicente, 1754-1806											
699	(Madrid, Wien, St. Petersburg)		L'Arbore di Diana	x		x	2 Violini, 2 Oboe e Flauti, 2 Corni e Basso	MT	o. J.	7 Stimmen	Mus.Hs.11156	
	Martini, Giovanni Battista, 1706-1784											
700	(Italien)	Nr 81	Noturno in C	x			2 Violine, Basso		o. J.	Stimmen	Mus.Hs.12637	

701	Mašek, Pavel Lambert, 1761-1826 (Tschechien & Wien)		7 Deutsche, 1 Trio und Coda in D	x		x		2 Violini, Flauto et Piccolo, 2 Corni e Basso		o. J.	6 Stimmen	Mus.Hs.11158	
702	Mašek, Vincenc, 1755-1831 (Prag)		Sonata in F	x	x			Clavi cembalo e Violino		o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12769	
703			Sonata in B	x	x			Clavi cembalo e Violino		o. J.		Mus.Hs.12770	
704	Mederitsch, Johann, 1752-1835 (Wien & Lemberg)	Nr 1	Quintette in G	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11428	
705		Nr 2	Quintetto in C	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11429	
706		Nr 1	Quartetto in F	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12083	
707		Nr 2	Quartetto in Eb	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12084	
708		Nr 3	Quartetto in D	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12085	
709		Nr 4	Quartetto in C	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12086	
710		Nr 5	Quartetto in B	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12087	
711		Nr 6	Quartetto in E dur	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12088	
712		Nr 7	Quartetto Capriccioso in A	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12089	
713		Nr 8	Quartetto Capriccioso in D	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12090	
714		Nr 9	Quartetto Capriccioso in B	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12091	
715		Nr 10	Quartetto Capriccioso in G	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12092	
716		Nr 11	Quartetto Capriccioso in C	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12093	
717		Nr 12	Quartetto Capriccioso in Es dur	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12094	
718		Nr 13	Quartetto in A minore	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12095	
719		Nr 14	Quartetto in A minore	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12096	
720		Nr 15	Quartetto in D minore	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12097	
721		Nr 16	Quartetto in B	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12098	
722		Nr 17	Quartetto Es dur	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12099	
723		Nr 18	Quartetto in F	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12100	
724		Nr 19	Quartetto in A	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12101	
725		Nr 20	Quartetto in A minore	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12102	
726		Nr 21	Quartetto in F	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12103	
727		Nr 22	Quartetto in D	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12104	
728		Nr 23	Quartetti in G minore	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12105	
729		Nr 24	Quartetto in B	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12106	
730		Nr 25	Quartetto in E minore	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12107	
731		Nr 26	Quartetto in A minore	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12108	
732		Nr 27	Quartetto in D	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12109	
733		Nr 28	Quartetto in G minore	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12110	
734		Nr 29	Quartetto in F	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12111	
735		Nr 30	Quartetto in B	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12112	
736		Nr 31	Quartetto in F minore	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12113	
737		Nr 32	Quartetto in C	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12114	
738		Nr 33	Quartetto in G minore	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12115	
739		Nr 34	Quartetto in Es dur	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12116	
740		Nr 35	Quartetto in G	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12117	
741	Metz, Leopold (Wien)		1. Auflage 12 Neue Ländlerische Tänze in C	x				2 Violini e Basso		1791	6 Stimmen	Mus.Hs.11246	
742			1. Auflage 12 Neue Ländlerische Tänze in D	x				2 Violini e Basso		1791	6 Stimmen	Mus.Hs.11247	

743			1. Auflage 12 Neue Ländlerische Tänze in F	x			2 Violini e Basso	1791	6 Stimmen	Mus.Hs.11248	
744			1. Auflage 12 Neue Ländlerische Tänze in G	x			2 Violini e Basso	1791	6 Stimmen	Mus.Hs.11249	
745			1. Auflage 12 Neue Ländlerische Tänze in A	x			2 Violini e Basso	1791	6 Stimmen	Mus.Hs.11250	
746			1. Auflage 12 Neue Ländlerische Tänze in B	x			2 Violini e Basso	1791	6 Stimmen	Mus.Hs.11251	
747			2. Auflage 12 Neue Ländlerische Tänze in C	x			2 Violini e Basso	1792	3 Stimmen	Mus.Hs.11252	
748			2. Auflage 12 Neue Ländlerische Tänze in D	x			2 Violini e Basso	1791	3 Stimmen	Mus.Hs.11253	
749			2. Auflage 12 Neue Ländlerische Tänze in F	x			2 Violini e Basso	1791	3 Stimmen	Mus.Hs.11254	
750			2. Auflage 12 Neue Ländlerische Tänze in G	x			2 Violini e Basso	1792	3 Stimmen	Mus.Hs.11255	
751			2. Auflage 12 Neue Ländlerische Tänze in A	x			2 Violini e Basso	1792	3 Stimmen	Mus.Hs.11256	
752			2. Auflage 12 Neue Ländlerische Tänze in B	x			2 Violini e Basso	1792	3 Stimmen	Mus.Hs.11257	
753			3. Auflage 12 Neue Ländlerische Tänze in C	x			2 Violini e Basso	1792	3 Stimmen	Mus.Hs.11258	
754			3. Auflage 12 Neue Ländlerische Tänze in D	x			2 Violini e Basso	1792	3 Stimmen	Mus.Hs.11259	
755			3. Auflage 12 Neue Ländlerische Tänze in F	x			2 Violini e Basso	1792	3 Stimmen	Mus.Hs.11260	
756			3. Auflage 12 Neue Ländlerische Tänze in G	x			2 Violini e Basso	1792	3 Stimmen	Mus.Hs.11261	
757			3. Auflage 12 Neue Ländlerische Tänze in A	x			2 Violini e Basso	1792	3 Stimmen	Mus.Hs.11262	
758			3. Auflage 12 Neue Ländlerische Tänze in B	x			2 Violini e Basso	1792	3 Stimmen	Mus.Hs.11263	
759	Míča, František Adam, 1746-1811 (Wien)	Nr 1	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12124	
760		Nr 2	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12125	
761		Nr 3	Quartetto in Eb	x			2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12126	
762		Nr 4	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12127	
763		Nr 5	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12128	
764		Nr 6	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12129	
765		Nr 7	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12130	
766		Nr 8	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12131	
767		Nr 9	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12132	
768		Nr 10	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12133	
769		Nr 11	Quartetto in E	x			2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12134	
770		Nr 12	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12135	
771	Millico, Giuseppe, 1737-1802 (Italien)		Duetto	x		x	Arpa, Violino	o. J.	2 Stimme	Mus.Hs.12729	
772			Sonate d'Arpa	x		x	Arpa, Violino	o. J.		Mus.Hs.12730	
773			Duetto	x		x	Arpa e Violino	o. J.	Stimmen	Mus.Hs.12731	

	Monn, Matthias Georg, 1717-1750												
774	(Wien)	Nr 1	Quartetto in G minore	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12136	
775		Nr 2	Quartetto in A	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12137	
776		Nr 3	Quartetto in B	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12138	
777		Nr 4	Quartetto in C minore	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12139	
778		Nr 5	Quartetto in G minore	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12140	
779		Nr 6	Quartetto in G dur	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12141	
	Mozart, Wolfgang Amadeus, 1756-1791												
780	(Wien)	Nr 1	Quintetto in D	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11064	
781		Nr 2	Quintetto in Eb	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11065	
782		Nr 3	Quintetto in D	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11066	
783		Nr 4	Quintetto in D	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11067	
784			Aus der Zauberflöte: 12 Deutsche	x				2 Violini e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.11224	
785			6 Ländler [KV 606]	x				2 Violini e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.11264	
786		Nr 7	Serenade in B	x				2 Violini, 2 Viole, Violoncello e Basso	MT	o. J.	6 Stimmen	Mus.Hs.11407	
787		Nr 1	Quintetto in C [KV 515]	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11467	
788		Nr 2	Quintetto in G minore [KV 516]	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11468	
789		Nr 3	Quintetto in C minore	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11469	
790		Nr 4	Quintetto in D [KV 593]	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11470	
791		Nr 5	Quintetto in Es [KV 614]	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11471	
792		Nr 6	Quintetto in G minore	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11472	
793		Nr 7	Quintetto in A	x				2 Violini, 2 Viole e Basso.		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11473	
794		Nr 8	Quintetto in B	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11474	
795		Nr 9	Quintetto in Es	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11475	
796		Nr 10	Quintetto in D	x				2 Violini, 2 Viole e Violoncello		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11476	
797		Nr 11	Quintetto in Es	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11477	
798		Nr 12	Quintetto in Es dur	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11478	
799		Nr 13	Quintetto in Eb	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11479	
800		Nr 14	Quintetto in B [KV 174]	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11480	
801			Quintetti dell'Opera Cosi fan Tutte [KV 588]		x			Klavierquintett	MT	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11554	
802			Il Don Giovanni	x	x			Fortepiano, 2 Violini, Viola e Violoncello		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11555	
803			Le Nozze di Figaro	x	x			Fortepiano, 2 Violini, Viola e Violoncello	MT	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11556	
804			Die Zauberflöte		x			Fortepiano	MT	o. J.	4 Stimmen .	Mus.Hs.11557	
805			Così fan tutte oder die Mädchen von Flandern	x				2 Violini, 2 Alt-Violen, Violoncello		o. J.	Partitur	Mus.Hs.11570	
806			[6 Streichquintette nach der Oper "Cosi fan tutte" [KV 588]]	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	28 Stimmen	Mus.Hs.11571	N.H. 793
807			[6 Streichquintette nach der Oper "La Clemenza di Tito"]	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	29 Stimmen	Mus.Hs.11572	N.H. 798
808			2 Streichquintette nach dem Oratorium "Davide penitente"	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	10 Stimmen	Mus.Hs.11573	N.H. 805
809			Der Schauspiel Direktor	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11574	N.H. 807
810			Don Giovanni	x				2 Violini, 2 Viole e Basso	MT	o. J.	8 Stimmen	Mus.Hs.12531	
811			Die Entführung aus den Serail	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		1791	4 Stimmen	Mus.Hs.12532	
812			Le Nozze di Figaro	x				2 Violini, Viola e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12533	
813			[6 Streichquartette nach der Oper "Die Zauberflöte"]	x				2 Violini, Viola e Violoncello		o. J.	24 Stimmen	Mus.Hs.12534	N.H. 792

	Mysliveček, Josef, 1737-1781												
814	(Prag & Italien)	Nr 1	Quartetto in A	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12118	
815		Nr 1	Quartetto in F	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12119	
816		Nr 3	Quartetto Secondo in G	x				2 Violini, Viola e Basso		1770	4 Stimmen	Mus.Hs.12120	
817		Nr 1	Quartetto in B	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12121	
818		Nr 1	Quartetto in Es-dur	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12122	
819		Nr 1	Quartetto in C	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12123	
	Neubauer, Franz Christoph, 1760-1795												
820	(wandernd)	Nr 1	Quartetto in A	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12142	
821		Nr 2	Quartetto in Eb	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12143	
822		Nr 3	Quartetto in F	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12144	
	Ordoñez, Carlos d', 1734-1786												
823	(Wien)		Concerto in D	x	x			Violino Principale, 2 Violini, Viola, 2 Oboe , 2 Corni e Basso		o. J.	9 Stimmen	Mus.Hs.11090	
824		Nr 3	Quintetto in Eb	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11481	
825		Nr 1	4. Quartetto in d	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12145	
826		Nr 2	5. Quartetto in C minore	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12146	
827		Nr 3	6. Quartetto in F	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12147	
828		Nr 4	7. Quartetto in E moll	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12148	
829		Nr 5	8. Quartetto in B	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12149	
830		Nr 6	9. Quartetto	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12150	
831		Nr 7	10. Quartetto in C	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12151	
832		Nr 8	11. Quartetto in A	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12152	
833		Nr 9	12. Quartetto in F minore	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12153	
834		Nr 10	13. Quartetto in D minore	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12154	
835		Nr 11	14. Quartetto in B	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12155	
836		Nr 12	15. Quartetto in G	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12156	
837		Nr 13	16. Quartetto in G	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12157	
838		Nr 14	17. Quartetto in D	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12158	
839		Nr 15	18. Quartetto in C	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12159	
840		Nr 16	19. Quartetto in A	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12160	
841		Nr 17	20. Quartetto in F	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12161	
842		Nr 18	21. Quartetto in D	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12162	
843		Nr 19	22. Quartetto in F	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12163	
844		Nr 20	23. Quartetto in B	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12164	
845		Nr 21	24. Quartetto in Eb	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12165	
846		Nr 22	25. Quartetto in C	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12166	
847		Nr 23	26. Quartetto in G	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12167	
848		Nr 24	27. Quartetto in D	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12168	
849			Partitta a Quatro in a	x				2 Violini, Viola e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12169	
850			Streichquartett in C	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12170	
851			Streichquartett in B	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12171	
852			Sixime Entretien in A	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12638	
	Orgitano, Vincenzo, 1735-1805												
853	(Neapel)		Sei Terzetti [Autograph]	x	x			Violine, cembalo	MT	1783	2 Stimmen	Mus.Hs.12553	
854			Sonata [Autograph]	x				Violine e Violoncello obligato	MT	1784	2 Stimmen	Mus.Hs.12554	
855			3 Sonaten [Autograph]	x	x			Cembalo, Pianoforte con Violino e Violoncello obligato	MT	1784	2 Stimmen	Mus.Hs.12555	

856			Terzetti [Autograph]	x			Violino, Violet e Basso Obligato	MT	o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.126391-3	
857			Sonate Sei [Autograph]	x			2 Violini e Basso	MT	28.08.1784	3 Stimmen	Mus.Hs.126401-3	
858			Sonate Sei [Autograph]	x			2 Violini e Basso	MT	o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12717	
859			6 Sonate [Autograph]	x	x		Cembalo, Piano Forte e Violino obbligato	MT	o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12732	
860			3 Sonate [Autograph]	x	x		Cembalo, Piano Forte e Violino obbligato	MT	1784	2 Stimmen	Mus.Hs.12733	
861			6 Sonate [Autograph]		x		Cembalo, Piano Forte	MT	1785	2 Stimmen	Mus.Hs.12734	
862			3 Sonate [Autograph]	x	x		Cembalo, Piano Forte e Violino obbligato	MT	1786	2 Stimmen	Mus.Hs.12735	
863			3 Sonate [Autograph]	x	x		Cembalo, Piano Forte e Violino obbligato	MT	1788	2 Stimmen	Mus.Hs.12736	
864			3 Sonate [Autograph]	x	x		Piano Forte e Violino obbligato	MT	1789	2 Stimmen	Mus.Hs.12737	
865			3 Sonate [Autograph]	x	x		Cembalo, Piano Forte e Violino obbligato	MT	1789	2 Stimmen	Mus.Hs.127381-2	
866			Opera LIV. Sonate Sei [Autograph]		x		Cembalo, Pianoforte	MT	1789	2 Stimmen	Mus.Hs.12739	
867			Sonata Pastorale in D [Autograph]	x	x		Pianoforte, Violino	MT	o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12740	
868			3 Sonate [Autograph]		x		2 Piano Forte Obligati	MT	1789	2 Stimmen	Mus.Hs.127541-2	
869	Orsler, Giovanni (Wien)	Nr 1	Divertimento in G	x			2 Violini, Viola Obligta e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12172	
870		Nr 2	Divertimento in G	x			2 Violini, Viola Obligta e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12173	
871		Nr 3	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12174	
872		Nr 4	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12175	
873	Ossowski, Stanislaw d' (Wien)		6 Ländlerische	x	x		2 Violini, 2 Oboe, 2 Flauti e Piccoli, 2 Corni e Basso	MT?	o. J.	7 Stimmen	Mus.Hs.11265	
874			6 Contra-Tänze	x	x	x	2 Violini, 2 Oboe, 2 Flauti Piccoli, 2 Corni, Fagotto, Tamburo Grande et Piccolo e Basso		o. J.	9 Stimmen	Mus.Hs.11359	
875			Sei Kosaki	x			2 Violini e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.11360	
876	Otter, Franz Joseph, 1764-1836 (Salzburg)		Quartett in e	x			2 Violinen, Viola und Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12176	
877	Paisiello, Giovanni, 1740-1816 (Italien)		Il Barbiere di Seviglia	x			2 Violinen, Viola und Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12535	
878			[4 Streichquartette nach der Oper "Die eingebildeten Philosophen"]	x			2 Violini, Viola e Basso		1787	16 Stimmen	Mus.Hs.12536	N.H. 787
879			[6 Streichquartette nach der Oper "Il Re Teodoro in Venezia"]	x			2 Violini, Viola e Basso		1787	24 Stimmen	Mus.Hs.12537	N.H. 787
880			VI. Rondo Per Cimbalo e Violinr	x	x		Cembalo e Violino		o. J.	Klavierpartitur	Mus.Hs.12741	
881			Libro Primo. Raccolta di Varij Rondeaux, e Capricci	x	x		Piano Forte o Clavi cembalo, col l'accompagnmento di Violino		1783	Partitur	Mus.Hs.12742	
882			Oratorio a Quattro Stromenti	x			2 Violini, Viola, e Violoncello		o. J.	Partitur	Mus.Hs.9911	
883	Paradeiser, Marian, 1747-1775 (Stift Melk)		Sei Quardetti	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	Stimmen	Mus.Hs.12177	
884	Pecháček, Franz Martin, 1763-1816 (Wien)		12 Contradanze	x	x		2 Violini, Basso, 2 Oboe, 2 Corni	MT?	1796	7 Stimmen	Mus.Hs.11361	
885	Peke, ... (?)		Vouxhall		x		Clavicembalo		o. J.	Handschrift	Mus.Hs.13014	
886	Pichl, Václav, 1741-1805 (Wien & Italien)	Nr 1	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12178	
887		Nr 2	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12179	
888		Nr 3	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12180	

889		Nr 4	Quartetto in E minore	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12181	
890		Nr 5	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12182	
891		Nr 6	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12183	
892			A Tre in B	x			2 Violini e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12641	
893	Pirlinger, Joseph, 1726-1793 (Wien)	Nr 1	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12184	
894		Nr 2	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12185	
895		Nr 3	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12186	
896		Nr 4	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12187	
897		Nr 5	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12188	
898		Nr 6	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12189	
899		Nr 7	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12190	
900		Nr 8	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12191	
901		Nr 9	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12192	
902		Nr 10	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12193	
903		Nr 11	Quartetto in Eb	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12194	
904		Nr 12	Quartetto in E	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12195	
905		Nr 13	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12196	
906		Nr 14	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12197	
907		Nr 15	Harmonia [Autograph]	x			2 Violini, Alto Viola e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12198	
908		Nr 16	Harmonia [Autograph]	x			2 Violini, Alto Viola e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12199	
909			8 Streichquartette [Autograph]	x			2 Violini, Alto Viola e Basso		o. J.	32 Stimmen	Mus.Hs.12200	
910		Nr 1-6	6 Divertimenti	x			2 Violini, Alto Viola e Violoncello		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12642	
911		Nr 7-12	6 Divertimenti	x			2 Violini, Alto Viola e Violoncello		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12643	
912		Nr 13-18	6 Divertimenti	x			2 Violini, Alto Viola e Violoncello		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12644	
913		Nr 1	12 Duetti	x			2 Violini		o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12688	
914		Nr 2	6 Duetti	x			2 Violini		o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12689	
915		Nr 3	6 Duetti	x			2 Violini		o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12690	
916		Nr 4	6 Duetti	x			2 Violini		o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12691	
917			6 Duetti	x			2 Violini		o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12692	
918			6 Duetti	x			2 Violini		o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12693	
919	Pleyel, Ignaz, 1757-1831 (Wien, Strassburg, Paris)	Nr 1	Quintetto in B	x			2 Violini, 2 Viole e Basso	1788		5 Stimmen	Mus.Hs.11482	N.H. 788
920		Nr 2	Quintetto in C	x			2 Violini, 2 Viole e Basso	1788		5 Stimmen	Mus.Hs.11483	N.H. 788
921		Nr 3	Quintetto in F minore	x			2 Violini, 2 Viole e Basso	1788		Stimmen	Mus.Hs.11484	N.H. 788
922		Nr 4	Quintetto in A	x			2 Violini, 2 Viole e Basso	1788		Stimmen	Mus.Hs.11485	N.H. 788
923		Nr 5	Quintetto in Eb	x			2 Violini, 2 Viole e Basso	1788		Stimmen	Mus.Hs.11486	N.H. 788
924		Nr 6	Quintetto in D	x			2 Violini, 2 Viole e Basso	1789		Stimmen	Mus.Hs.11487	N.H. 789
925		Nr 7	Quintetto in G minore	x			2 Violini, 2 Viole e Basso	1789		Stimmen	Mus.Hs.11488	N.H. 789
926		Nr 8	Quintetto in B	x			2 Violini, 2 Viole e Basso	1789		Stimmen	Mus.Hs.11489	N.H. 789
927		Nr 9	Quintetto in G	x			2 Violini, 2 Viole e Basso	1789		Stimmen	Mus.Hs.11490	N.H. 789
928		Nr 10	Quintetto in F	x			2 Violini, 2 Viole e Basso	1790		5 Stimmen	Mus.Hs.11491	N.H. 790
929		Nr 11	Quintetto in D	x			2 Violini, 2 Viole e Basso	1790		5 Stimmen	Mus.Hs.11492	N.H. 790
930		Nr 12	Quintetto in F	x			2 Violini, 2 Viole e Basso	1790		5 Stimmen	Mus.Hs.11493	N.H. 790
931		Nr 13	Quintetto in Eb	x			2 Violini, 2 Viole e Basso	1790		Stimmen	Mus.Hs.11494	N.H. 790
932		Nr 14	Quintetto in C	x			2 Violini, 2 Viole e Basso	1789		Stimmen	Mus.Hs.11495	N.H. 789
933		Nr 15	Quintetto in D	x			2 Violini, 2 Viole e Basso	1799		Stimmen	Mus.Hs.11496	N.H. 799
934		Nr 16	Quintetto in G	x	x		Violino, Flauto traverso, Oboe, Viola e Basso	1799		Stimmen	Mus.Hs.11497	N.H. 799

935		Nr 17	Quintetto in C	x	x	Violino, Flauto traverso, Oboe, Viola e Basso	1799	Stimmen	Mus.Hs.11498	N.H. 799
936		Nr 18	Quintetto in Eb	x	x	Violino, Flauto traverso, Oboe, Viola e Basso	1799	Stimmen	Mus.Hs.11499	N.H. 799
937		Nr 19	Quintetto in F	x		2 Violini, 2 Viole e Basso	1804	Stimmen	Mus.Hs.11500	N.H. 804
938		Nr 1	Quartetto in F	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12201	N.H. 786
939		Nr 2	Quartetto in A	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12202	
940		Nr 3	Quartetto in G	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12203	
941		Nr 4	Quartetto in B	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12204	
942		Nr 5	Quartetto in C Moll	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12205	
943		Nr 6	Quartetto in Dis	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12206	
944		Nr 7	Quartetto in A	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12207	
945		Nr 8	Quartetto in C	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12208	
946		Nr 9	Quartetto in G minore	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12209	
947		Nr 10	Quartetto in Eb	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	Stimmen	Mus.Hs.12210	
948		Nr 11	Quartetto in B	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	Stimmen	Mus.Hs.12211	
949		Nr 12	Quartetto in D	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12212	
950		Nr 13	Quartetto in B	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12213	
951		Nr 14	Quartetto in G	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12214	
952		Nr 15	Quartetto in D minore	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12215	
953		Nr 16	Quartetto in C	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12216	
954		Nr 17	Quartetto in A	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12217	
955		Nr 18	Quartetto in E moll [Es-Dur]	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	Stimmen	Mus.Hs.12218	
956		Nr 19	Quartetto in D	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12219	
957		Nr 20	Quartetto in F	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12220	
958		Nr 21	Quartetto in G minore	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12221	
959		Nr 22	Quartetto in G	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12222	
960		Nr 23	Quartetto in C moll	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12223	
961		Nr 24	Quartetto in D	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12224	
962		Nr 25	Quartetto in C	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12225	
963		Nr 26	Quartetto in Eb	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12226	
964		Nr 27	Quartetto in A	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12227	
965		Nr 28	Quartetto in B	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12228	
966		Nr 29	Quartetto in G	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12229	
967		Nr 30	Quartetto in D	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12230	
968		Nr 31	Quartetto in F	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12231	
969		Nr 32	Quartetto in A	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12232	
970		Nr 33	Quartetto in F	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12233	
971		Nr 34	Quartetto in C	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12234	
972		Nr 35	Quartetto in G	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12235	
973		Nr 36	Quartetto in F	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12236	
974		Nr 37	Quartetto in A	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12237	
975		Nr 38	Quartetto in B	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12238	
976		Nr 39	Quartetto in D	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12239	
977		Nr 40	Quartetto in Eb	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12240	
978		Nr 41	Quartetto in C	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12241	
979		Nr 42	Quartetto in F	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12242	
980		Nr 43	Quartetto in Eb	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12243	
981		Nr 44	Quartetto in C	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12244	
982		Nr 45	Quartetto in A	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12245	
983		Nr 46	Quartetto in E minore	x		2 Violini, Viola e Basso	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12246	

984		Nr 47	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12247	
985		Nr 48	Quartetto in Eb	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12248	
986		Nr 49	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12249	
987		Nr 50	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12250	
988		Nr 51	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12251	
989		Nr 52	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12252	
990		Nr 53	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12253	
991		Nr 54	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12254	
992		Nr 55	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12255	
993		Nr 56	Quartetto in D	x	x		Flauto traverso, Violino, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12256	
994		Nr 57	Quartetto in F	x	x		Flauto traverso, Violino, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12257	
995		Nr 58	Quartetto in A	x	x		Flauto traverso, Violino, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12258	
996		Nr 59	Quartetto in G	x	x		Flauto traverso o Violino 1, Violino 2, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12259	
997		Nr 60	Quartetto in B	x	x		Flauto traverso o Violino 1, Violino 2, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12260	
998		Nr 61	Quartetto in C	x	x		Flauto traverso o Violino 1, Violino 2, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12261	
999		Nr 62	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12262	
1000		Nr 63	Quartetto in E minore	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12263	
1001		Nr 64	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12264	
1002		Nr 65	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12265	
1003		Nr 66	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12266	
1004		Nr 67	Quartetto in E minore	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12267	
1005		Nr 68	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12268	
1006		Nr 69	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12269	
1007		Nr 70	Quartetto in F minore	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12270	
1008		Nr 71	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12271	
1009		Nr 72	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12272	
1010		Nr 73	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12273	
1011		Nr 74	Quartetto in Eb	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12274	
1012		Nr 75	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12275	
1013		Nr 76	Quartetto in E	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12276	
1014		Nr 77	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12277	
1015		Nr 78	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12278	
1016		Nr 79	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12279	
1017		Nr 80	Quartetto in Eb	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12280	
1018		Nr 81	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12281	
1019		Nr 82	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12282	
1020		Nr 83	Quartetto in F minore	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12283	
1021		Nr 84	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12284	
1022		Nr 85	Quartetto in E minore	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12285	
1023		Nr 86	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12286	
1024		Nr 87	Quartetto in As-Dur	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12287	
1025		Nr 88	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12288	
1026		Nr 89	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12289	
1027		Nr 90	Quartetto in Eb	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12290	
1028			6 Sonaten	x	x	x	Clavicembalo, Flöte oder Violino und Violoncello		o. J.	Stimmen	Mus.Hs.12556/1-2	
1029			Six Duos pour	x			2 Violini		o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12694	
1030			Ouverture in B	x	x		Clavicembalo e Violino		o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12744	

1031			Quintetti	x	x		accomodati per il Forte e Piano e Violino (nur Begleitsstimmen erhalten)		o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12745/1-2	
1032	Pohl, Wilhelm, -1807 (Wien)	Nr 1	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12294	
1033		Nr 2	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12295	
1034		Nr 3	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12296	
1035	Pössinger, Franz Alexander, 1767-1827 (Wien)	Nr 1	Quintetto in C	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11501	
1036		Nr 2	Quintetto in F	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11502	
1037		Nr 3	Quintetto in E minore	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11503	
1038		Nr 4	Quintetto in Eb	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11504	
1039		Nr 5	Quintetto in D	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11505	
1040		Nr 6	Quintetto in G	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11506	
1041		Nr 7	Quintetto in C	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11507	
1042		Nr 8	Quintetto in F minore	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11508	
1043		Nr 9	Quintetto in G	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11509	
1044		Nr 1	Quartetto in B	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12291	
1045		Nr 2	Quartetto in G	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12292	
1046		Nr 3	Quartetto in D minore	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12293	
1047	Precher, ... (?)		Duetti in 6 Abtheilungen	x			2 Violini		o. J.	12 Stimmen	Mus.Hs.12695	
1048	Preysler, ... (?)		Divertimento in A	x			2 Violini e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12645	
1049			Divertimento in D. II.	x			2 Violini e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12646	
1050			Divertimento in G	x			2 Violini e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12647	
1051			Divertimento in C. IV.	x			2 Violini e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12648	
1052			Divertimento in B. V.	x			2 Violini e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12649	
1053			Divertimento VI. in b	x			2 Violini e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12650	
1054	Rameau, Jean-Philippe, 1683-1764 (Frankreich)		Cavatina	x	x	x	2 Flauti, 2 Violini, Viola, Canto, Lento		o. J.	Partitur	Mus.Hs.10880	
1055	Reichert, ... (?)		Zwey Quadrillen und Zehn Englische Taenze	x	x		2 Violini, 2 Oboe, Flauti e Clarinetten, 2 Corni, 2 Fagotti e Basso		o. J.	9 Stimmen	Mus.Hs.11364	
1056	Ricci, Francesco P., 1732-1817 (Italien, Amsterdam, Den Haag)	Nr 1	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12297	
1057		Nr 2	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12298	
1058		Nr 3	Quartetto in Eb	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12299	
1059		Nr 4	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12300	
1060		Nr 5	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12301	
1061		Nr 6	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12302	
1062			Trio in C	x			Violino, Viola e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12651	
1063			Trio in C	x			Violino, Viola e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12652	
1064		Nr 3	Trio in G	x			Violino, Viola e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12653	
1065		Nr 4	Trio in C	x			Violino, Viola e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12654	
1066		Nr 5	Trio in Es	x			Violino, Viola e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12655	
1067		Nr 6	Trio in B	x			Violino, Viola e Basso		o. J.	3 Stimme	Mus.Hs.12656	

[illegible]

	Saint-Georges, Joseph Bologne de, 1745-1799 (Frankreich)												
1104		Nr 1	Quartetto in C	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	Stimmen	Mus.Hs.12334	
1105		Nr 2	Quartetto in Eb	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	Stimmen	Mus.Hs.12335	
1106		Nr 3	Quartetto in G minore	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	Stimmen	Mus.Hs.12336	
1107		Nr 4	Quartetto in C minore	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	Stimmen	Mus.Hs.12337	
1108		Nr 5	Quartetto in G minore	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	Stimmen	Mus.Hs.12338	
1109		Nr 6	Quartetto in D	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	Stimmen	Mus.Hs.12339	
	Salieri, Antonio, 1750-1825 (Wien)		6 Streichquintette nach dem Oratorium "La Passione di Jesu Christo"	x									
1110			6 Streichquintette nach dem Oratorium "La Passione di Jesu Christo"	x				2 Violini, 2 Viole, Basso		o. J.	29 Stimmen	Mus.Hs.11579	
1111			[6 Streichquartette nach der Oper "Axur Re d'Ormus"]	x				2 Violini, Viola e Basso		1788	24 Stimmen	Mus.Hs.12538	N.H. 788
1112			La Fiera di Venezia	x				2 Violini, Viola e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12539	
1113			6 Streichquartette nach der Oper "La grotta di Trofonio"	x				2 Violini, Viola e Basso		1786	4 Stimmen	Mus.Hs.12540	
1114			2 Streichquartette nach der Oper "Il Ricco d'un giorno"	x				2 Violini, Viola e Basso		1790	Stimmen	Mus.Hs.12542	
1115			La Scuola de Gelosi	x				2 Violini, Viola e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12543	
1116			6 Streichquartette nach der Oper "Il Talisman"	x				2 Violini, Viola e Basso		1789	4 Stimmen	Mus.Hs.12544	
	Sarti, Giuseppe, 1729-1802 (Italien)		6 Streichquartette nach der Oper "Fra li due litiganti il Terzo Gode"	x									
1117			6 Streichquartette nach der Oper "Fra li due litiganti il Terzo Gode"	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12545	
	Schlecht, Franz, 1730-1782 (Augsburg)												
1118		Nr 1	Quartetto in C	x				2 Violini, Viola alto e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12340	
1119		Nr 2	Quartetto in G	x				2 Violini, Viola alto e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12341	
1120		Nr 3	Quartetto in D	x				2 Violini, Viola alto e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12342	
1121		Nr 4	Quartetto in B	x				2 Violini, Viola alto e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12343	
1122		Nr 5	Quartetto in A	x				2 Violini, Viola alto e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12344	
1123		Nr 6	Quartetto in E	x				2 Violini, Viola alto e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12345	
	Schmid, Joseph (wahrscheinlich Wien)												
1124		Nr 1	Quartetto in C	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12346	
1125		Nr 2	Quartetto in E	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12347	
1126		Nr 3	Quartetto in A	x				2 Violini, Viola e Basso		1795	4 Stimmen	Mus.Hs.12348	N.H. 795
1127		Nr 4	Quartetto in G	x				2 Violini, Viola e Basso		1795	4 Stimmen	Mus.Hs.12349	N.H. 795
1128		Nr 5	Quartetto in E	x				2 Violini, Viola e Basso		1795	4 Stimmen	Mus.Hs.12350	N.H. 795
1129		Nr 6	Quartetto in B	x				2 Violini, Viola e Basso		1795	4 Stimmen	Mus.Hs.12351	N.H. 795
1130		Nr 7	Quartetto in Es dur	x				2 Violini, Viola e Basso		1795	4 Stimmen	Mus.Hs.12352	N.H. 795
1131		Nr 8	Quartetto in D	x				2 Violini, Viola e Basso		1795	4 Stimmen	Mus.Hs.12353	N.H. 795
1132			Terzett in A	x	x			Piano, Viola und Violoncello	MT	1795	3 Stimmen	Mus.Hs.12557	N.H. 795
	Schraub, Franz (?)												
1133		Nr 1	Quartetto in C	x				2 Violini, Viola e Basso		1798	4 Stimmen	Mus.Hs.12354	N.H. 798
1134		Nr 2	Quartetto in F	x				2 Violini, Viola e Basso		1798	4 Stimmen	Mus.Hs.12355	N.H. 798
1135		Nr 3	Quartetto in B	x				2 Violini, Viola e Basso		1798	4 Stimmen	Mus.Hs.12356	N.H. 798
1136		Nr 4	Quartetto in D	x				2 Violini, Viola e Basso		1798	4 Stimmen	Mus.Hs.12357	N.H. 798
1137		Nr 6	Quartetto in Eb	x				2 Violini, Viola e Basso		1798	4 Stimmen	Mus.Hs.12359	N.H. 798
1138		Nr 6	Quartetto in Eb	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12359	
1139		Nr 6	Quartetto in Eb	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12359	

1140	Schulze, ... (?)		12 Contre Taenze	x		x		2 Violini, 2 Clarinetti e 2 Flauti, 2 Corni e Basso	MT?	o. J.	7 Stimmen	Mus.Hs.11367	
1141	Schweigl, Ignaz (Wien)		Vor Seine Majestet ein Septetto in D Concertant	x		x	x	Violino, Holzspiel, Harfen, Flauttin, Damporino, Schalmay, Violoncello	MT?	o. J.	7 Stimme	Mus.Hs.11395	
1142			Vor Seine Majestet ein Septeto in D Concertant	x		x	x	Violino, Holzspiel, Harfen, Flauttin, Damporino, Schalmay, Violoncello	MT?	o. J.	7 Stimmen	Mus.Hs.11396	
1143			Vor Seine Majestet ein Septetto in G Concertant	x		x	x	Violino, Holzspiel, Harfen, Flauttin, Damporino, Schalmay, Violoncello	MT?	o. J.	7 Stimmen	Mus.Hs.11397	
1144			Sechs Variationen Concertant per Septetto	x		x	x	Violino, Holzspiel, Harfen, Flauttin, Damporino, Schalmay, Violoncello	MT	o. J.	Stimmen	Mus.Hs.11398	
1145			Neuere Art Sintetto in D	x			x	Holz-Spiel, 2 Violini, 2 Viole Basso		o. J.	6 Stimmen	Mus.Hs.11408	
1146	Seuche, Joseph Franz (?)	Nr 1	Quartetto in G majore	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12360	
1147		Nr 2	Quartetto in C	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12361	
1148		Nr 3	Quartetto in F	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12362	
1149		Nr 4	Quartetto in B	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12363	
1150		Nr 5	Quartetto in Eb	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12364	
1151		Nr 6	Quartetto in G minore	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12365	
1152	Simoni, Joseph, 1764-1832 (Wien)		Trio	x	x	x		Forte Piano, con Flauto, o Violine e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12558	
1153	Sonnleithner, Christoph, 1734-1786 (Wien)	Nr 1	Quartetto in C	x				2 Violini, Viola e Basso		1789	4 Stimmen	Mus.Hs.12366	N.H. 789
1154		Nr 2	Quartetto in E minore	x				2 Violini, Viola e Basso		1789	4 Stimmen	Mus.Hs.12367	N.H. 789
1155		Nr 3	Quartette in D minore	x				2 Violini, Viola e Basso		1789	4 Stimmen	Mus.Hs.12368	N.H. 789
1156		Nr 4	Quartetto in A	x				2 Violini, Viola e Basso		1789	4 Stimmen	Mus.Hs.12369	N.H. 789
1157		Nr 5	Quartetto in F	x				2 Violini, Viola e Basso		1789	4 Stimmen	Mus.Hs.12370	N.H. 789
1158		Nr 6	Quartetto in G	x				2 Violini, Viola e Basso		1789	4 Stimmen	Mus.Hs.12371	N.H. 789
1159		Nr 7	Quartetto in F	x				2 Violini, Viola e Basso		1789	4 Stimmen	Mus.Hs.12372	N.H. 789
1160		Nr 8	Quartetto in A	x				2 Violini, Viola e Basso		1789	4 Stimmen	Mus.Hs.12373	N.H. 789
1161		Nr 9	Quartetto in C	x				2 Violini, Viola e Basso		1789	4 Stimmen	Mus.Hs.12374	N.H. 789
1162		Nr 10	Quartetto in G	x				2 Violini, Viola e Basso		1789	4 Stimmen	Mus.Hs.12375	N.H. 789
1163		Nr 11	Quartetto in C minore	x				2 Violini, Viola e Basso		1789	4 Stimmen	Mus.Hs.12376	N.H. 789
1164		Nr 12	Quartetto in B	x				2 Violini, Viola e Basso		1789	4 Stimmen	Mus.Hs.12377	N.H. 789
1165		Nr 13	Quartetto in D	x				2 Violini, Viola e Basso		1789	4 Stimmen	Mus.Hs.12378	N.H. 789
1166		Nr 14	Quartetto in Es	x				2 Violini, Viola e Basso		1789	4 Stimmen	Mus.Hs.12379	N.H. 789
1167		Nr 15	Quartetto in F	x				2 Violini, Viola e Basso		1789	4 Stimmen	Mus.Hs.12380	N.H. 789
1168		Nr 16	Quartetto in E minore	x				2 Violini, Viola e Basso		1789	4 Stimmen	Mus.Hs.12381	N.H. 789
1169		Nr 17	Quartetto in A	x				2 Violini, Viola e Basso		1789	4 Stimmen	Mus.Hs.12382	N.H. 789
1170		Nr 18	Quartetto in B	x				2 Violini, Viola e Basso		1789	4 Stimmen	Mus.Hs.12383	N.H. 789
1171		Nr 19	Quartetto in D	x				2 Violini, Viola e Basso		1790	4 Stimmen	Mus.Hs.12384	N.H. 790
1172		Nr 20	Quartetto in G minore	x				2 Violini, Viola e Basso		1790	4 Stimmen	Mus.Hs.12385	N.H. 790
1173		Nr 21	Quartetto in C	x				2 Violini, Viola e Basso		1790	4 Stimmen	Mus.Hs.12386	N.H. 790
1174		Nr 22	Quartetto in Es	x				2 Violini, Viola e Basso		1790	4 Stimmen	Mus.Hs.12387	N.H. 790
1175		Nr 23	Quartetto in G	x				2 Violini, Viola e Basso		1790	4 Stimmen	Mus.Hs.12388	N.H. 790
1176		Nr 24	Quartetto in B	x				2 Violini, Viola e Basso		1790	4 Stimmen	Mus.Hs.12389	N.H. 790
1177	Sonnleithner, Joseph Ferdinand (Wien)	Nr 2	Quartetto in Es dur	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12367	
1178		Nr 3	Quartetto in D minore	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12368	

1179	Sonnleithner, Joseph Franz (Wien)	Nr 4	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12369	
1180		Nr 5	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12370	
1181		Nr 6	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12371	
1182	Stamitz, Anton, 1750-1809 (Mannheim, Frankreich)		Six Duo	x			Violone, Alto		o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12696	
1183			Six Duos	x			Violone, Alto		o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12697	
1184	Stamitz, Carl, 1745-1801 (Deutschland (nicht sesshaft))	Nr 1	Quartetto in Eb	x			Violino, 2 Viole e Basso	1788		4 Stimmen	Mus.Hs.12390	N.H. 788
1185		Nr 2	Quartetto in G minore	x			Violino, 2 Viole e Basso	1788		4 Stimmen	Mus.Hs.12391	N.H. 788
1186		Nr 3	Quartetto in B	x			Violino, 2 Viole e Basso	1788		4 Stimmen	Mus.Hs.12392	N.H. 788
1187		Nr 4	Quartetto in D	x			Violino, 2 Viole e Basso	1788		4 Stimmen	Mus.Hs.12393	N.H. 788
1188		Nr 5	Quartetto in A	x			Violino, 2 Viole e Basso	1788		4 Stimmen	Mus.Hs.12394	N.H. 788
1189		Nr 6	Quartetto in E	x			Violino, 2 Viole e Basso	1788		4 Stimmen	Mus.Hs.12395	N.H. 788
1190		Nr 7	Quartetto in D	x			Violino, 2 Viole e Basso	1788		4 Stimmen	Mus.Hs.12396	N.H. 788
1191		Nr 8	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso	1788		4 Stimmen	Mus.Hs.12397	N.H. 788
1192		Nr 9	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Basso	1788		4 Stimmen	Mus.Hs.12398	N.H. 788
1193		Nr 10	Quartetto in Eb	x			2 Violini, Viola e Basso	1788		4 Stimmen	Mus.Hs.12399	N.H. 788
1194		Nr 11	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso	1788		4 Stimmen	Mus.Hs.12400	N.H. 788
1195		Nr 12	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Basso	1788		4 Stimmen	Mus.Hs.12401	N.H. 788
1196		Nr 13	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Basso	1788		4 Stimmen	Mus.Hs.12402	N.H. 788
1197		Nr 14	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso	1788		4 Stimmen	Mus.Hs.12403	N.H. 788
1198		Nr 15	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso	1788		4 Stimmen	Mus.Hs.12404	N.H. 788
1199		Nr 16	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso	1788		4 Stimmen	Mus.Hs.12405	N.H. 788
1200		Nr 17	Quartetto in Eb	x			2 Violini, Viola e Basso	1788		4 Stimmen	Mus.Hs.12406	N.H. 788
1201		Nr 18	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Basso	1788		4 Stimmen	Mus.Hs.12407	N.H. 788
1202		Nr 19	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso	1797		4 Stimmen	Mus.Hs.12408	N.H. 797
1203		Nr 20	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso	1797		4 Stimmen	Mus.Hs.12409	N.H. 797
1204		Nr 21	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso	1797		4 Stimmen	Mus.Hs.12410	N.H. 797
1205		Nr 22	Quartetto in E	x			2 Violini, Viola e Basso	1797		4 Stimmen	Mus.Hs.12411	N.H. 797
1206		Nr 23	Quartetto in Eb	x			2 Violini, Viola e Basso	1798		4 Stimmen	Mus.Hs.12412	N.H. 798
1207		Nr 24	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso	1798		4 Stimmen	Mus.Hs.12413	N.H. 798
1208		Nr 25	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso	1798		4 Stimmen	Mus.Hs.12414	N.H. 798
1209		Nr 26	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Basso	1798		4 Stimmen	Mus.Hs.12415	N.H. 798
1210		Nr 27	Quartetto in Eb	x			2 Violini, Viola e Basso	1798		4 Stimmen	Mus.Hs.12416	N.H. 798
1211		Nr 28	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso	1798		4 Stimmen	Mus.Hs.12417	N.H. 798
1212		Nr 29	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso	1798		4 Stimmen	Mus.Hs.12418	N.H. 798
1213		Nr 30	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso	1798		4 Stimmen	Mus.Hs.12419	N.H. 798
1214		Nr 31	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso	1798		4 Stimmen	Mus.Hs.12420	N.H. 798
1215		Nr 32	Quartetto in Eb	x			2 Violini, Viola e Basso	1798		4 Stimmen	Mus.Hs.12421	N.H. 798
1216		Nr 33	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso	1798		4 Stimmen	Mus.Hs.12422	N.H. 798
1217		Nr 34	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso	1798		4 Stimmen	Mus.Hs.12423	N.H. 798
1218		Nr 35	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Basso	1798		4 Stimmen	Mus.Hs.12424	N.H. 798
1219		Nr 36	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso	1798		4 Stimmen	Mus.Hs.12425	N.H. 798
1220		Nr 37	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso	1799		4 Stimmen	Mus.Hs.12426	N.H. 799
1221		Nr 38	Quartetto in Eb	x			2 Violini, Viola e Basso	1799		4 Stimmen	Mus.Hs.12427	N.H. 799
1222		Nr 39	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso	1799		4 Stimmen	Mus.Hs.12428	N.H. 799
1223		Nr 40	Quartetto in E	x			2 Violini, Viola e Basso	1799		4 Stimmen	Mus.Hs.12429	N.H. 799
1224		Nr 41	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Basso	1802		4 Stimmen	Mus.Hs.12430	N.H. 802

1225		Nr 42	Quartetto	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12431	
1226		Nr 43	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12432	
1227		Nr 44	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Basso, e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12433	
1228		Nr 45	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12434	
1229		Nr 46	Quartetto	x			2 Violini, Viola e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12435	
1230			Divertimento Nr 1 in G	x			2 Violini e Violoncello		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12657	
1231			Divertimento Nr 2 in C	x			2 Violini e Violoncello		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12658	
1232			Divertimento Nr 3 in F	x			2 Violini e Violoncello		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12659	
1233			Divertimento Nr 4 in G	x			2 Violini e Violoncello		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12660	
1234			Divertimento Nr 5 in F	x			2 Violini e Violoncello		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12661	
1235			Divertimento Nr 6 in A	x			2 Violini e Violoncello		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12662	
1236		Nr 1	Duetto in F	x			Violino, Viola		o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12698	
1237		Nr 2	Duetto in C	x			Violino, Viola		o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12699	
1238		Nr 3	Duetto in D	x			Violino, Viola		o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12700	
1239		Nr 4	Duetto in G	x			Violino, Viola		o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12701	
1240		Nr 5	Duetto in C	x			Violino, Viola	1780		2 Stimmen	Mus.Hs.12702	
1241		Nr 6	Duetto in A	x			Violino, Viola	1780		2 Stimmen	Mus.Hs.12703	
1242			Sei Duetti	x			2 Violini		o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12704	
1243			Sonate in A	x			Violino Solo e Basso		o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12718	
1244			Sonate in C	x			Violino e Basso		o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12719	
1245	Starke, Friedrich, 1774-1835 (Wien)		Die fröhliche Laune oder Das Quartett mit Quodlibet	x	x		Klavier, Violino, Viola, Violoncello		o. J.	Stimmen	Mus.Hs.11581	
1246	Sterkel, Johann Franz Xaver, 1750-1817 (Würzburg)		Sonata	x		x	2 Violini, Violoncello, 2 Corni		o. J.	6 Stimmen	Mus.Hs.11392	
1247	Stika, Johann Adalbert, 1779-1826 (Böhmen)		Balli Tedeschi in Quadro in C	x			2 Violini, Alto di Viola e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11175	
1248	Süßmayr, Franz Xaver, 1766-1803 (Wien)	Nr 1	Der Spiegel von Arkadien	x			2 Violinen, Viola und Bass	MT	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12546	
1249	Tartini, Giuseppe, 1692-1770 (Italien)	Nr 1	Sonata in A	x			Violino Solo e Basso		o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12720	
1250		Nr 2	Sonata in F	x			Violino Solo e Basso		o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12721	
1251		Nr 3	Sonata in C	x			Violino Solo e Basso		o. J.	2 Stimme	Mus.Hs.12722	
1252		Nr 4	Sonata in G	x			Violino Solo e Basso		o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12723	
1253		Nr 5	Sonata in A	x			Violino Solo e Basso		o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12724	
1254		Nr 6	Sonata G	x			Violino Solo e Basso	1763		2 Stimmen	Mus.Hs.12725	
1255	Teyber, Anton, 1754-1822 (Wien)	Nr 1	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12436	
1256		Nr 2	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12437	
1257		Nr 3	Quartetto in Eb	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12438	
1258		Nr 4	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12439	
1259		Nr 5	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12440	

1260		Nr 6	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12441	
1261		Nr 7	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12442	
1262		Nr 8	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12443	
1263		Nr 9	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12444	
1264		Nr 10	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12445	
1265		Nr 11	Quartetto in Eb	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12446	
1266		Nr 12	Quartetto in G minore	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12447	
1267		Nr 13	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12448	
1268		Nr 14	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12449	
1269		Nr 15	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12450	
1270		Nr 16	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12451	
1271		Nr 17	Quartetto in Es dur	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12452	
1272		Nr 18	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12453	
	Teyber, Franz, 1758-1810											
1273	(Wien)	Nr 1	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12454	
1274		Nr 2	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12455	
1275		Nr 3	Quartetto in Es dur	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12456	
1276		Nr 4	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12457	
1277		Nr 5	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12458	
1278		Nr 6	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12459	
1279			12 Deutsche und Trio nebst Coda	x	x		Klavier, Violino, Basso		o. J.	Kavierauszug, 3 Stimmen	Mus.Hs.12885	
	Titz, Anton Ferdinand, 1742-1810											
1280	(Wien & St. Petersburg)	Nr 1	Quintetto in F	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11511	
1281		Nr 2	Quintetto in E moll	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11512	
1282		Nr 3	Quintetto in B	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11513	
1283		Nr 4	Quintetto in A	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11514	
1284		Nr 5	Quintetto in C	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11515	
1285		Nr 6	Quintetto in D minore	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11516	
1286		Nr 1	Quartetto in b	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12460	
1287		Nr 2	Quartetto in A	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12461	
1288		Nr 3	Quartetto in G	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12462	
1289		Nr 4	Quartetto in C minore	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12463	
1290		Nr 5	Quartetto in D minore	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12464	
1291		Nr 6	Quartetto in Es dur	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12465	
	Toeschi, Carlo Giuseppe, 1731-1788											
1292	(Mannheimer Hof)		Concertino in F	x	x		Violino obbligato, Flauto obbligato, Violoncello obbligato, Viola obliagta, Basso	1766		4 Stimmen	Mus.Hs.12466	
1293			Concertino in D	x	x		Violino obbligato, Flauto obbligato, Violoncello obbligato, Viola obliagta, Basso	1766		3 Stimmen	Mus.Hs.12467	
1294			Concertino in G	x	x		Violino obbligato, Flauto traverso obbligato, Viola obliagta, Violoncello obbligato	1766		3 Stimmen	Mus.Hs.12468	
1295			Concertino in C	x	x		Violino obbligato, Flauto obbligato, Viola obbligata, Violoncello obbligato	1766		3 Stimmen	Mus.Hs.12469	
1296			Concertino in D	x	x		Violino obbligato, Flauto obbligato, Violoncello obbligato, Viola obliagta e Basso	1766		3 Stimmen	Mus.Hs.12470	
1297			Concertino in G	x	x		Violino obbligato, Flauto obbligato, Viola obbligata, Violoncello obbligato	1766		3 Stimmen	Mus.Hs.12471	

1298	Tommasini Degna, Gaetano Conte (?)		Quartetti	x				2 Violini, Viola e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12472	
1299	Trani, Giuseppe (Wien)		Sonata in G	x				Violino Solo e Basso		o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12726	
1300	Triebensee, Josef, 1772-1846 (Wien)		Concertino Nr 104		x	x		Clavi cembalo, 2 Oboe, 2 Clarinetti, 2 Corni e Fagotti		o. J.	9 Stimmen	Mus.Hs.11077	
1301			Quintetto in F	x	x	x		Clavicembalo, Oboe, Violino, Viola e Violoncello		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11409	
1302		Nr 1	Quintetto in Eb	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11517	
1303	Ulbrich, Maximilian, 1743-1814 (Wien)		6 Streichquintette nach dem Oratoirum "Die Ißraeliten in der Wüsten"	x				2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	30 Stimmen	Mus.Hs.11580	N.H. 802
1304	Umlauff, Ignaz, 1746-1796 (Wien)		6 Streichquartette nach dem Singspiel "Die Bergknappen"	x				2 Violini, Viola e Basso		1790	Stimmen	Mus.Hs.12547	
1305	Unbekannt		12 Stücke	x	x			2 Violini, Viola, Basso, Flauto	MT	o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11040	
1306			12 Ländlerische in C	x				2 Violini e Basso		o. J.	8 Stimmen	Mus.Hs.11284	
1307			12 Waldbairische in B	x				2 Violinen und Bass		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.11287	
1308			52 Ländler und Tänze in B	x				2 Violinen		o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.11288	
1309		Nr 1	12 Menuetti in D	x				2 Violini e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.11339	
1310			2 Sächsische Deutsche in C	x				2 Violini, Viola, Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.11376	
1311			Divertimento in C	x		x		2 Violini, 2 alto Viole, Violoncello, Basso, il Cuco	MT	o. J.	7 Stimmen	Mus.Hs.11405	
1312			Divertimento in	x	x			Clavi Cembalo, Violino e Violoncello		o. J.	Stimmen	Mus.Hs.12561	
1313			Divertimento in G	x	x			Clavi cembalo, Violino e Violoncello		o. J.	Stimmenn	Mus.Hs.12562	
1314			Grande Bataille imitee	x	x	x		Clavecin ou Piano Forte avec accompagnement de Violon, Violoncelle et Tambour		o. J.	Stimmen	Mus.Hs.12563	
1315		Nr 1	Divertimento	x				2 Viole e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12681	
1316		Nr 2	Divertimento in C	x				2 Viole e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12682	
1317		Nr 3	Divertimento in b	x				2 Viole e Basso		o. J.	3 Stimme	Mus.Hs.12683	
1318		Nr 4	Divertimento in G	x				2 Viole e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12684	
1319		Nr 5	Divertimento in g-moll	x				2 Viole e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12685	
1320		Nr 6	Divertimento in A	x				2 Viole e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12686	
1321			Streichtrio in G	x				2 Violinen und Bass		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12687	
1322		Nr 1	Duo in A	x				2 Violini		o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12707	
1323		Nr 2	Duo in D	x				2 Violini		o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12708	
1324		Nr 3	Duo in E	x				2 Violini		o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12709	
1325		Nr 4	Duo in B	x				2 Violini		o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12710	
1326		Nr 5 +6	2 Sonaten (Nr 5 und 6 in B und d)	x				2 Violini		o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12711	
1327		Nr 7	Sonata in D	x				Violino Solo e Basso		o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12712	
1328			Divertimento in G	x				Violino Solo e Violoncello		o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12713	
1329			Duetto in F	x				Violino e Basso		o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12714	
1330			Sonata in C	x	x			Klavier, Violino		o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12749	
1331			Sonata in F	x				Violino		o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12750	
1332			Duetto in G		x			2 Clavi Cembalo o Piano Forte		o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12756	
1333			2 Honackische Tänze	x	x			2 Violinen, Basso und Klavier		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.13015	
1334	Vachon, Pierre, 1731-1803 (Frankreich)	Nr 1	Quartetto Concertants in A	x				2 Violini, Viola e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12473	

1335		Nr 2	Quartetto Concertants in E	x			2 Violini, Viola e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12474	
1336		Nr 3	Quartetto Concertino in G	x			2 Violini, Viola e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12475	
1337		Nr 4	Quartetto in B	x			Violino solo, Violino 2, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12476	
1338		Nr 5	Quartetto Concertino in f	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12477	
1339		Nr 6	Quartetto Concertants in c	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12478	
	Vaňhal, Jan Křtitel, 1739-1813											
1340	(Wien)	Nr 1	Quintetto, Notturmo in G	x	x		Violino solo, Viola solo, 2 Corni e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11547	
1341		Nr 2		x			2 Violini, Viola e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12480	
1342		Nr 3	Quartetto in G Op.3	x			2 Violini, Viola e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12481	
1343		Nr 4	Quartetto in C Op. 3	x			2 Violini, Viola e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12482	
1344		Nr 5	Quartetto in G Op. 3	x			2 Violini, Viola e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12483	
1345		Nr 6	Quartetto in E Op. 3	x			2 Violini, Viola e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12484	
1346		Nr 7	Quartetto in Es Op. 3	x			2 Violini, Viola e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12485	
1347			Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12486	
1348			Divertimento in B	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12487	
1349			Divertimento in G	x	x	x	Clavi cembalo, Flauto o Violino e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12559	
1350		Nr 1	Divertimento in A	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12663	
1351		Nr 2	Divertimento in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12664	
1352		Nr 3	Divertimento in G	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12665	
1353		Nr 4	Divertimento in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12666	
1354		Nr 5	Divertimento in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12667	
1355		Nr 6	Divertimento in b	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12668	
1356		Nr 1	Trio in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	Stimmen	Mus.Hs.12669	
1357		Nr 2	Trio in G	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12670	
1358		Nr 3	Trio in G	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12671	
1359		Nr 4	Trio in Eb	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12672	
1360		Nr 5	Trio in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12673	
1361		Nr 6	Trio in D	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	3 Stimmen	Mus.Hs.12674	
1362			Sonate in C	x			Violino Solo e Basso		o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12727	
	Vento, Mattia, 1735-1776											
1363	(London)		Sei Sonate	x	x		Cembalo e Violino		o. J.	Partitur	Mus.Hs.12746	
1364			Sei Sonate	x	x		Clavi Cembalo, con accompagnamneto di Violino		o. J.	Partitur & Stimmen	Mus.Hs.12747	
	Wagenseil, Georg Christoph, 1715-1777											
1365	(Wien)		Concerto	x	x		Clavesin, 2 Violini e Basso		o. J.	Stimmen	Mus.Hs.11080	
1366		Nr 1	Quintetto in Eb	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11518	
1367		Nr 2	Quintetto in D	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11519	
1368		Nr 3	Quintetto in G minore	x			2 Violini, 2 Viole e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11520	
1369			Basso a quatro, Streichquartett in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	Stimmen	Mus.Hs.12479	
1370	Waldstein, Graf von (Wien)		13 Contradanse	x	x		2 Violini, 2 Corni e Basso		o. J.	Stimmen	Mus.Hs.11370	
	Weigl, Joseph, 1766-1846											
1371	(Wien)		Alceste	x			2 Violini, Viola e Violoncello	MT	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.10972	
1372			Alcina	x			2 Violini, Viola e Violoncello	MT	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.10974	
1373		Nr 7	Ballo "Cora e Allonso"	x			2 Violini Viola e Basso	MT?	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.10977	
1374		Nr 8	Ballo "Cora e Allonso"	x			2 Violini Viola e Basso	MT	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.10978	
1375		Nr 9	Ballo "Cora e Allonso"	x			2 Violini Viola e Basso	MT?	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.10979	

1376		Nr 10	Ballo "Cora e Allonso"	x			2 Violini Viola e Basso	MT?	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.10980	
1377		Nr 11	Ballo "Cora e Allonso"	x			2 Violini Viola e Basso	MT?	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.10981	
1378		Nr 12	Ballo "Cora e Allonso"	x			2 Violini Viola e Basso	MT?	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.10982	
1379			Richard Loewenherz	x			2 Violini Viola e Basso	MT	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.10987	
1380			Riccardo Cuor di Leone	x			2 Violini Viola e Basso	MT	o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.10988	
1381			Die Sonnenjungfrau	x	x		Clavi cembalo con Violino	MT?	o. J.	Klavierauszug & 1 Stimme	Mus.Hs.10990	
1382			Die Spanier auf der Insel Christina Streichquintett	x			2 Violini, Viola e Violoncello (1 Stimme fehlt)	MT	o. J.	4 Stimme	Mus.Hs.10992	
1383			Sonata in Es	x	x	x	Clavicembalo, Viola, Flauto, Violoncello, 2 Trombe, Corno inglese, Glockenspiel, Eccho, Flauto, Corno inglese, Violoncello	MT?	o. J.	11 Stimmen	Mus.Hs.11393	
1384			Caroussel Musik (Partitur)	x			2 Violini, 2 Viole e Violoncello	MT?	o. J.	Partitur	Mus.Hs.11545	
1385			Caroussel Musik (Stimmen)	x			2 Violini, 2 Viole e Violoncello	MT?	o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11546	
1386			6 Streichquartette nach der Oper "Il Pazzo per Forza"	x			2 Violini, Viola e Basso	MT?	1789	Stimmen	Mus.Hs.12550	
1387			Sonata in C	x	x		Klavier, Violine und Violoncello	MT?	o. J.	Stimmen	Mus.Hs.12560	
1388	Went, Johann, 1745-1801 (Wien)	Nr 1	Quintetto in C	x	x		Violino, Oboe, 2 Viole e Basso		1797	5 Stimmen	Mus.Hs.11521	N.H. 797
1389		Nr 2	Quintetto in F	x	x		Violino, Oboe, 2 Viole e Basso		1798	5 Stimmen	Mus.Hs.11522	N.H. 798
1390		Nr 3	Quintetto in G	x	x		Violino, Oboe, 2 Viole e Basso		1798	5 Stimmen	Mus.Hs.11523	N.H. 798
1391		Nr 4	Quintetto in B	x	x		Violino, Oboe, 2 Viole e Basso		1798	5 Stimmen	Mus.Hs.11524	N.H. 798
1392		Nr 5	Quintetto in D	x	x		Violino, Oboe, 2 Viole e Basso		1798	5 Stimmen	Mus.Hs.11525	N.H. 798
1393		Nr 6	Quintetto in Es	x	x		Violino, Oboe, 2 Viole e Basso		1798	5 Stimmen	Mus.Hs.11526	N.H. 798
1394		Nr 1	Quartetto in Es	x			2 Violini, Viola e Basso		1791	4 Stimmen	Mus.Hs.12488	N.H. 791
1395		Nr 2	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		1791	4 Stimmen	Mus.Hs.12489	N.H. 791
1396		Nr 3	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Basso		1791	Stimmen	Mus.Hs.12490	N.H. 791
1397		Nr 4	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Basso		1791	4 Stimmen	Mus.Hs.12491	N.H. 791
1398		Nr 5	Quartetto in G	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12492	
1399		Nr 6	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12493	
1400		Nr 7	Quartetto in B	x			2 Violini, Viola e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12494	
1401		Nr 8	Quartetto II in Dis	x			2 Violini, Viola e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12495	
1402		Nr 9	Quartetto in A	x			2 Violini, Viola e Violoncello		1792	Stimmen	Mus.Hs.12496	N.H. 792
1403		Nr 10	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12497	
1404		Nr 11	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Violoncello		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12498	
1405		Nr 12	Quartetto in D	x			2 Violini, Viola e Basso		1792	Stimmen	Mus.Hs.12499	N.H. 792
1406	Werttig, Joseph (?)		Ode als ein Opfer der Treue, Liebe, und schuldigen Ehrfurcht	x			2 Violini		o. J.	Klavierauszug & 2 Stimmen	Mus.Hs.10921	
1407			Sechs Concerdirende Rondos	x	x		Klavier, Violine	MT	o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12748	
1408	Wilde, Joseph, 1778-1831 (Wien)		Sammlung von Tänzen	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	24 Stimmen	Mus.Hs.11225	
1409	Winter, Peter von, 1754-1825 (Mannheim)		6 Streichquartette nach der Oper "Das Opferfest"	x			2 Violini, Viola e Basso		1799	24 Stimmen	Mus.Hs.12551	
1410	Woelfl, Josef, 1773-1812 (Wien)	Nr 1	Quartetto in C	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12500	
1411		Nr 2	Quartetto in F	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12501	
1412		Nr 3	Quartetto in C minore	x			2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12502	

	Wutky, Cajetan, 1735-1815												
1448	(Wien)		Sei Duetti	x				2 Violini		o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12705	
1449			Sei Duetti	x				2 Violini		o. J.	2 Stimmen	Mus.Hs.12706	
	Zimmermann, Anton, 1741-1781												
1450	(Pressburg)	Nr 1	Quintetto in D	x				2 Violini, 2 Viola e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11533	
1451		Nr 2	Quintetto in C	x				2 Violini, 2 Viola e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11534	
1452		Nr 3	Quintetto in G	x				2 Violini, 2 Viola e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11535	
1453		Nr 4	Quintetto in F	x				2 Violini, 2 Viola e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11536	
1454		Nr 5	Quintetto in B	x				2 Violini, 2 Viola e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11537	
1455		Nr 6	Quintetto in Es dur	x				2 Violini, 2 Viola e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11538	
1456		Nr 7	Quintetto in C	x				2 Violini, 2 Viola e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11539	
1457		Nr 8	Quintetto in G	x				2 Violini, 2 Viola e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11540	
1458		Nr 9	Quintetto in F	x				2 Violini, 2 Viola e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11541	
1459		Nr 10	Quintetto in A	x				2 Violini, 2 Viola e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11542	
1460		Nr 11	Quintetto in F	x				2 Violini, 2 Viola e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11543	
1461		Nr 12	Quintetto in A	x				2 Violini, 2 Viola e Basso		o. J.	5 Stimmen	Mus.Hs.11544	
1462		Nr 1	Quartetto in Dis	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12516	N.H. 792
1463		Nr 2	Quartetto in B	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12517	N.H. 792
1464		Nr 3	Quartetto in F	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12518	N.H. 792
1465		Nr 4	Quartetto in C	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12519	N.H. 792
1466		Nr 5	Quartetto in D	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12520	N.H. 793
1467		Nr 6	Quartetto in A	x				2 Violini, Viola e Basso		o. J.	4 Stimmen	Mus.Hs.12521	N.H. 793

Literaturverzeichnis

Primärquellen

Archivmaterial und Musikalien:

AT-OeSTA/HHStA, HausA, Handarchiv Kaiser Franz I. -1835 (Teilbestand), Karton 1 – 24.

ONB – Musiksammlung, Kaisersammlung Graz, Mus.Hs.9861-13017, Mus.Hs.37216-37261
MUS MAG.

Theoretische Schriften:

Andlaw, Franz Freiher von: *Mein Tagebuch aus Aufschreibungen der Jahre 1811 – 1861, Bände 1-2*, Frankfurt am Main: J. D. Sauerländer 1862.

Huber, Franz Xaver: *Beytrag zur Charakteristik und Regierungs-Geschichte des Kaisr Joseph II. und Leopolds II. und Franz II.: zur Prüfung für Zeitgenossen und zum Behufe für künftige Historio- und Biographen dieser Monarchen*, Paris: Deferrieres 1799/1800.

Junker, Carl Ludwig: „Vom Kostüm des Frauenzimmer Spielens“, in: *Musikalischer und Künstler-Almanach auf das Jahr 1783*, Cosmopolis 1783, S. 85–99.

Mosel, Ignaz von: „Uebersicht des gegenwärtigen Zustandes der Tonkunst in Wien“ in *Vaterländische Blätter für den österreichischen Kaiserstaat*, 27. Mai 1808.

Pichler, Caroline: *Denkwürdigkeiten aus meinem Leben*, 2 Bände, Wien: Verlag von A. Pichlers Sel. Witwe 1844.

Reichardt, Johann Friedrich: *Vertraute Briefe geschrieben auf einer Reise nach Wien und den Österreichischen Staaten zu Ende des Jahres 1808 und zu Anfang 1809. Eingeleitet und erläutert von Gustav Gugitz*, Zweiter Band, München: Georg Müller 1915.

Riehl, Wilhelm Heinrich: *Musikalische Charakterköpfe. Ein kunstgeschichtliches Skizzenbuch*, Verlag der J.G Cotta'schen Buchhandlung: Stuttgart 1878 (3. Band, 1. Auflage).

Riehl, Wilhelm Heinrich: *Musikalische Charakterköpfe. Ein kunstgeschichtliches Skizzenbuch*, Verlag der J.G Cotta'schen Buchhandlung: Stuttgart 1899 (2. Band, 7. Auflage).

Schindler, Anton: *Biographie von Ludwig van Beethoven*, Münster: Aschendorff'sche Buchhandlung 1840.

Schubart, Christian Friedrich Daniel: *Deutsche Chronik auf das Jahr 1774*, Augsburg: Stage 1774.

Sekundärquellen

Adolf, Ehrentraud: „Ignaz Joseph Pleyel: Weltbürger aus Niederösterreich“, in: *Österreichische Musikzeitschrift* 62, Heft 3–4 (2007), S. 6–14.

Adorno, Theodor W.: *Einleitung in die Musiksoziologie. Zwölf theoretische Vorlesungen*, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1968.

Antonicek, Susanne: „1824–1862: Die Hofkapelle unter Eybler und Assmayr“, in: *Musica Imperialis – 500 Jahre Hofmusikkapelle in Wien – 1498–1998*, Tutzing: Hans Schneider 1998, S. 125–134.

Antonicek, Theophil: „Biedermeierzeit und Vormärz“, in: Flotzinger, Rudolf / Gruber, Gernot: *Musikgeschichte Österreichs – vom Barock zum Vormärz*, Wien: Böhlau 1995 (Band 2) S. 297–351.

Beer Axel, Art. *Hoffmeister, Franz Anton*, in: Lütteken, Laurenz (Hrsg.): *MGG Online*, hrsg. Von Laurenz Lütteken, New York, Kassel, Stuttgart 2016ff., zuerst veröffentlicht 2003, online veröffentlicht 2016, <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/14887>.

Biba, Otto: „Beobachtungen zur österreichischen Musikszene des 18. Jahrhunderts“, in: Hilscher, Elisabeth Theresia (Hrsg.): *Österreichische Musik, Musik in Österreich. Beiträge zur Musikgeschichte Mitteleuropas. Theophil Antonicek zum 60. Geburtstag*, Tutzing: Hans Schneider 1998, S. 213–230.

Bibl, Viktor: „Der Zerfall Österreichs“, in: *Neues Wiener Journal*, August 1922, S.4.

Braunbehrens, Volkmar: „Das Amt des Hofkapellmeisters in Wien um 1800“, in: Kremer Joachim, Schwab, Heinrich W. (Hrsg.): *Das Amt des Hofkapellmeisters in Wien um 1800. Bericht des wissenschaftlichen Symposiums zum 250. Geburtstag des dänischen Hofkapellmeisters Friedrich Ludwig Aemilius Kunzen (1761–1817)*, Neumünster: von Bockel 2018, S. 105–117.

Brock, Annedore: *Das Haus der Laune im Laxenburger Park bei Wien. Studien zu Phänomenen der Frühromantik*, Peter Lang: Frankfurt am Main 1996.

Bruckmüller Ernst: „Zur sozialen Situation des Künstlers. Vornehmlich des Musikers, im Biedermeier“, in: *Studien zur Musikwissenschaft, Künstler und Gesellschaft im Biedermeier* (2002), S. 11–30.

Dahlhaus, Carl: *Die Musik des 19. Jahrhunderts*, Wiesbaden: Laaber-Verlag 1980 (Band 6).

Dunlop, Alison: „The „Kaisersammlung“: Franz II/I as Musician and Collector“, in: *Fonti Muisicali Italiane* 19 (2014), S. 49–67.

Elias, Norbert: *Die höfische Gesellschaft. Untersuchungen zur Soziologie des Königtums und der höfischen Aristokratie*, Berlin: Suhrkamp 2019 (14. Auflage).

Eybl, Martin: „Franz Bernhard Ritter von Keeß – Sammler, Mäzen und Organisator“, in: Hilscher, Elisabeth Theresia (Hrsg.): *Österreichische Musik, Musik in Österreich. Beiträge zur Musikgeschichte Mitteleuropas. Theophil Antonicek zum 60. Geburtstag*, Tutzing: Hans Schneider 1998, S. 239–250.

Eybl, Martin: „Die Opern- und Ariensammlung der Erzherzogin Elisabeth von Österreich (1743–1808). Musizierpraxis im Kontext feudaler Bildungs- und Repräsentationskonzepte“, in: *Die Musikforschung* 68/3 (2015), S. 255–279.

Eybl, Martin: *Sammler*innen. Musikalische Öffentlichkeit und ständische Identität, Wien 1740–1810*, Bielefeld: transcript 2022.

Fast, Christian: Art. *Teyber, Anton*, in: Lütteken, Laurenz (Hrsg.): *MGG Online*, New York, Kassel, Stuttgart 2016ff., zuerst veröffentlicht 2006, online veröffentlicht 2016, <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/371950>.

Finscher, Ludwig: Art. *Streichquartett, Das Wiener Fugenquartett*, in: Lütteken, Laurenz (Hrsg.): *MGG Online*, New York, Kassel, Stuttgart 2016ff., veröffentlicht November 2018, <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/383182>.

Forster, Ellinor, „[...] auf den ersten Thron der Welt gesetzt [...]. Marie-Therese von Neapel-Sizilien – die letzte Kaiserin des heiligen römischen Reichs (1792–1806)“, in: Braun, Bettina / Keller, Katrin / Schnettger, Matthias (Hrsg.): *Nur die Frau des Kaisers? Kaiserinnen in der frühen Neuzeit*, Wien: Böhlau 2016, S. 229–244.

Freeman, Robert N.: Art. *Albrechtsberger, Johann Georg* in Lütteken, Laurenz (Hrsg.): *MGG Online* New York, Kassel, Stuttgart 2016ff., veröffentlicht November 2016, <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/13206>.

Fritz-Hilscher, Elisabeth Theresia: „Die Privatisierung der kaiserlichen Hofmusikkapelle unter Maria Theresia 1751–1772“, in: Krones, Hartmut / Antonicek, Theophil / Fritz-Hilscher, Elisabeth (Hrsg.): *Die Wiener Hofmusikkapelle II. Krisenzeiten der Hofmusikkapellen*, Wien: Böhlau 2006, S. 161–170.

Fritz-Hilscher, Elisabeth: „Die kaiserliche Hofmusikkapelle als Vorbild und Nachahmerin auf dem Gebiet des musikalischen Stils“, in: Krones, Hartmut / Antonicek, Theophil / Fritz-Hilscher, Elisabeth (Hrsg.) *Die Wiener Hofmusikkapelle III. Gibt es einen Stil der Hofmusikkapelle?*, Wien: Böhlau 2011, S. 45–56.

Fritz-Hilscher, Elisabeth Theresia / Kretschmer, Helmut (Hrsg.): *Wien Musikgeschichte. Von der Prähistorie bis zur Gegenwart, Geschichte der Stadt Wien herausgegeben vom Verein für Geschichte der Stadt Wien*, Wien: Lit. Verlag 2011 (Band 7).

Glüxam, Dagmar: Art. *Ordonez, Carlo d'*, in: Lütteken, Laurenz (Hrsg.): *MGG Online*, New York, Kassel, Stuttgart 2016ff., zuerst veröffentlicht 2004, online veröffentlicht 2016, <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/518702>.

Habel, Heinrich: *Das Odeon in München und die Frühzeit des öffentlichen Konzertsaalbaus, neue Münchner Beiträge zur Kunstgeschichte*, Berlin: Walter de Gruyter & Co 1967 (Band 8).

Habermas, Jürgen: *Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft*, Frankfurt am Main: Suhrkamp 2013 (13. Auflage).

Hanslick, Eduard: *Geschichte des Concertwesens in Wien*, Wien: Wilhelm Braumüller 1869.

Hanson, Alice M.: *Die zensurierte Muse. Musikleben im Wiener Biedermeier*, Wien: Böhlau Verlag 1987 (Wiener Musikwissenschaftliche Beiträge, Band 15).

Harrandt, Andrea: Art. *Gassmann, Florian Leopold, Biographie*, in: Lütteken, Laurenz (Hrsg.): *MGG Online*, New York, Kassel, Stuttgart 2016ff., veröffentlicht Mai 2019, <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/51759>.

Haupt, Helga: „Wiener Instrumentenbauer von 1791–1815“, in: *Studien zur Musikwissenschaft*, Wien: Gesellschaft zur Herausgabe von Denkmälern der Tonkunst in Österreich 1960 S. 120–184.

Hilscher, Elisabeth: *Mit Leier und Schwert. Die Habsburger und die Musik*, Graz / Wien / Köln: Styria 2000.

Hofer, Achim: Art. *Harmoniemusik, Verbreitungszentren, Österreich-Ungarn, Böhmen und Mähren* in: Lütteken, Laurenz (Hrsg.): *MGG Online*, New York, Kassel, Stuttgart 2016ff., veröffentlicht November 2016, <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/373941>.

Hoffmann, Freia: *Instrument und Körper. Die musizierende Frau in der bürgerlichen Kultur*, Frankfurt am Main und Leipzig: Insel Verlag 1991.

Hoffmann, Freia, „Institutionelle Ausbildungsmöglichkeiten für Musikerinnen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhundert“, in: Hoffmann, Freia / Rieger, Eva (Hrsg.): *Von der Spielfrau zur Performance-Künstlerin. Auf der Suche nach einer Musikgeschichte der Frauen*, Kassel: Furore-Verlag 1992, S. 77–97.

Holschneider, Andreas: „Die musikalische Bibliothek Gottfried van Swietens“, in: Reichert, Georg / Just, Martin: *Bericht über den Internationalen Musikwissenschaftlichen Kongreß Kassel 1962*, Kassel: Bärenreiter 1963, S. 174–178.

Holzer, Andreas: Art. *Went, Johann Nepomuk* in: Lütteken, Laurenz (Hrsg.): *MGG Online*, New York, Kassel, Stuttgart 2016ff., zuerst veröffentlicht 2007, online veröffentlicht 2016, <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/22086>.

Jahn, Michael / Kantner, Leopold M.: „Klassische Traditionen im 19. Jahrhundert“, in: Krones, Hartmut / Antonicek, Theophil, Fritz-Hilscher Elisabeth Theresia (Hrsg.): *Die Wiener Hofmusikkapelle III. Gibt es einen Stil der Hofmusikkapelle?*, Wien: Böhlau 2011, S. 287–296.

Jones, David Wyn: *Music in Vienna 1700, 1800, 1900*, Woodbridge: The Boydell Press 2016.

Kaiser, Friedrich Carl: *Carl Stamitz (1745–1801), Biographische Beiträge – Das symphonische Werk – Thematischer Katalog der Orchesterwerke*, Heidelberg: Heidelberg University Publishing 2022.

Kammertöns, Christoph: Art. *Pleyel, Ignaz Josef, WERKE, Instrumentalmusik*, in: Lütteken, Laurenz (Hrsg.): *MGG Online*, Lütteken, New York, Kassel, Stuttgart 2016ff., zuerst veröffentlicht 2005, online veröffentlicht 2016, <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/518572>

Kantner, Leopold M.: „Die Zeit der Wiener Klassik“, in: *Musica Imperialis – 500 Jahre Hofmusikkapelle in Wien – 1498–1998*, Tutzing: Hans Schneider 1998, S. 107–116.

Kirkendale, Warren: „More Slow Introductions by Mozart to Fugues of J.S. Bach?“, in: *Journal of the American Musicological Society* Vol. 17, No. 1 (1964), S. 43–65.

Lhotsky, Alphons, „Das Haus Habsburg – vom Familiensinne der Generation Kaiser Franz II.“, in: Wagner, Hans / Koller, Heinrich: *Alphons Lhotsky Aufsätze und Vorträge*, Wien: Verlag für Geschichte und Politik 1971 (Band 2), S. 342–346.

Mikuláš, Jiří: Art. *Koželuh, Leopold* in: Lütteken, Laurenz (Hrsg.): *MGG Online*, New York, Kassel, Stuttgart 2016ff., veröffentlicht November 2016, <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/370114>

Partsch, Erich Wolfgang: „Stilistische Ausprägungen in der Wiener Hofmusikkapelle in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts“, in: Krones, Hartmut / Antonicek, Theophil / Fritz-Hilscher, Elisabeth (Hrsg.) *Die Wiener Hofmusikkapelle III. Gibt es einen Stil der Hofmusikkapelle?*, Wien: Böhlau 2011, S. 297–312.

- Pelker, Bärbel: Art. *Stamitz, Carl (Philipp)*, in: Lütteken, Laurenz (Hrsg.): *MGG Online*, New York, Kassel, Stuttgart 2016ff., zuerst veröffentlicht 2006, online veröffentlicht 2016, <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/15068>.
- Pietschmann, Klaus: Art. *Weigl (18./19. Jh.), Joseph*, in Lütteken, Laurenz (Hrsg.): *MGG Online*, New York, Kassel, Stuttgart 2016ff., zuerst veröffentlicht 2007, online veröffentlicht 2016, <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/49761>.
- Rice, John A.: *Empress Marie Therese and Music at the Viennese Court, 1792–1807*, Cambridge: Cambridge University Presse 2003.
- Riehl, Wilhelm Heinrich: *Die Familie*, Stuttgart: Cotta 1889 (10. Auflage).
- Ritter von Köchel, Ludwig: *Kaiserliche Hof-Musikkapelle in Wien von 1543–1867*, Wien: Beck'sche Universitäts-Buchhandlung 1869.
- Salmen, Walter: *Haus- und Kammermusik. Privates Musizieren im gesellschaftlichen Wandel zwischen 1600 und 1900, Musikgeschichte in Bildern Band IV: Musik der Neuzeit*, Leipzig: VEB Deutscher Verlag für Musik 1969.
- Scharnagl, August: *Einführung in die katholische Kirchenmusik. Ein Überblick über die Geschichte*, Wilhelmshaven: Florian Noetzel 2003.
- Schmid, Ernst Fritz: „Die Privatmusikaliensammlung des Kaisers Franz II. und ihre Wiederentdeckung in Graz im Jahre 1933“, in: *Österreichische Musikzeitschrift* 25, Heft 10, 1970, S. 596–599.
- Schönholz, Friedrich Anton von: *Traditionen zur Charakteristik Österreichs seines Staats- und Volkslebens unter Franz I.*, München: Georg Müller 1914 (1. Band).
- Sealsfield, Charles (Karl Postl): *Österreich, wie es ist, oder: Skizzen von Fürstenhofen des Kontinents*. Aus dem Englischen übersetzt von Victor Klarwill, Wien: Anton Schroll & Co 1919.
- Stekl, Hannes: „Der Wiener Hof in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts“, in: Möckl, Karl (Hrsg.): *Hof und Hofgesellschaft in den deutschen Staaten im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert*, Boppard am Rhein: Harald Boldt 1990, S. 17–60.
- Steurer, Richard: „Höfischer Einfluss auf das Repertoire im 19. Jahrhundert“, in: *Musica Imperialis – 500 Jahre Hofmusikkapelle in Wien – 1498–1998*, Tutzing: Hans Schneider 1998, S. 135–150.
- Unsel, Melanie: *Mozarts Frauen: Begegnungen in Musik und Liebe*, Reinbek bei Hamburg: Rohwolt 2005.
- Vacha, Brigitte / Pohl, Walter / Vöcelka, Karl (Hrsg.): *Die Habsburger. Eine europäische Familiengeschichte*, Graz, Wien, Köln: Styria 1993 (2. Auflage).
- Van Boer, Bertil: *Historical Dictionary of Music of the Classical Period*, Plymouth: The Scarecrow Press 2012.

Von Wurzbach, Constantin: *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich*, 36. Theil, Wien: Kaiserlich-königliche Hof- und Staatsdruckerei 1878.

Vocelka, Karl: *Glanz und Untergang der höfischen Welt. Repräsentation, Reform und Reaktion im habsburgischen Vielvölkerstaat*, Wien: Ueberreuter 2001.

Wagner, Undine / Poštolka, Milan: *Wranitzky, Paul*, in: Lütteken, Laurenz (Hrsg.): *MGG Online*, New York, Kassel, Stuttgart 2016ff., zuerst veröffentlicht 2007, online veröffentlicht 2016, <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/50286>.

Wertheimer, Eduard: *Geschichte Österreichs und Ungarns im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts: nach ungedruckten Quellen*, Leipzig: Duncker und Humblot 1884 (Band 1).

Wertheimer, Eduard: *Die drei ersten Frauen des Kaisers Franz*, Leipzig: Dunder & Humboldt 1893.

Wessely, Othmar: *Art. Krommer, Franz (Vinzenz)*, in: Lütteken, Laurenz (Hrsg.): *MGG Online*, New York, Kassel, Stuttgart 2016ff., veröffentlicht November 2016, <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/13786>.

Wimmer, Constanze: „Die Hofmusikkapelle in Wien unter der Leitung von Antonio Salieri (1788–1824)“, in: *Studien zur Musikwissenschaft* (1999), S. 129–214.

Witzmann, Reingard: „Lebenslinien zur Zeit Schuberts: Gesellschaftliche Veränderungen in Wien von 1790 – 1830“, in: Badura-Skoda, Eva / Gruber, Gerold W. / Litschauer, Walburga / Ottner, Carmen (Hrsg): *Schubert und seine Freunde*, Wien: Böhlau 1999, S. 27–40.

Onlinequellen

Hilscher, Elisabeth Theresia, „Artaria“, in: *Oesterreichisches Musiklexikon online*, <https://www.musiklexikon.ac.at/ml/musik_A/Artaria.xml>, letzter Zugriff: 11.06.2024.

Hopfner, Rudolf / Darmstädter, Beatrix, *Art. „Stadlmann, Familie“*, in: *Oesterreichisches Musiklexikon online*, <https://www.musiklexikon.ac.at/ml/musik_S/Stadlmann_Familie.xml>, letzter Zugriff: 11.06.2024.

Abbildungsverzeichnis:

Abbildung 1: Auflistung div. Ausgaben/ Rechnungen aus den Jahren 1801–1811 von Kaiser Franz II./I. (Handarchiv Kaiser Franz, Karton 6–8).

Abbildung 2: Auflistung der Ankäufe von Musikalien aus Alison Dunlops Aufsatz, 1. Seite (von 3), (Dunlop, Alison: „The „Kaisersammlung“: Franz II/I as Musician and Collector“, in: *Fonti Miscalì Italiane* 19 (2014), S. 49–67.).

Abbildung 3: Titelblatt von W.A. Mozart „Cosi fan tutte oder die Mädchen aus Flandern“ in Bearbeitung für 2 Violinen, Zwei Alt-Violen und Violoncello, gewidmet Kaiser Franz II./I. (Kaisersammlung ONB Mus.Hs.11570).

Abbildung 4: Siegel auf der Rückseite des Titelblattes von W.A. Mozart „Cosi fan tutte oder die Mädchen aus Flandern“ in Bearbeitung für 2 Violinen, Zwei Alt-Violen und Violoncello, gewidmet Kaiser Franz II./I. (Kaisersammlung ONB Mus.Hs.11570).

Abstract

Die Musikaliensammlung von Kaiser Franz II./I. blieb lange Zeit unentdeckt und ist auch bis heute noch relativ unerforscht. Da die umfangreiche Sammlung aber nicht nur hinsichtlich Quantität der enthaltenen Musikalien, sondern auch in Bezug auf das musikalische Repertoire am Wiener Kaiserhof um 1800 eine durchaus tragende Rolle spielt, ist es wichtig, diese Sammlung mit ihrem Repertoire in den Vordergrund zu holen.

Ziel der vorgelegten Arbeit ist es daher, die Sammlung in ersten Schritten, vor allem hinsichtlich des kammermusikalischen Repertoires aufzuarbeiten, um in Folge dessen Hinweise auf das private Musizieren von Kaiser Franz II./I. zu finden. Nicht unerwähnt bleiben darf auch die zweite Ehefrau des Kaisers, Marie Therese von Neapel-Sizilien, die eine wichtige Rolle im privatmusikalischen Kontext am Wiener Kaiserhof um 1800 einnahm.

Daraus ergibt sich folgende Forschungsfrage: Welche Schlüsse lassen sich aus der Aufarbeitung der Musikaliensammlung mit Schwerpunkt auf die Kammermusik von Kaiser Franz II./I. auf das Repertoire und allen voran die private Musizierpraxis am Wiener Kaiserhof um 1800 ziehen – sowohl bezüglich des Musizierens von Kaiser Franz als auch seiner zweiten Ehefrau, Kaiserin Marie Therese.

Da die Entwicklungen am biedermeierlichen Hof nicht von den restlichen Entwicklungen des Wiener musikalischen Lebens strikt getrennt werden können, werden auch der Stellenwert der Musik im öffentlichen Musikleben sowie die unterschiedlichen Musizierpraktiken von Männern und Frauen, auch in Bezug auf die Geschlechtertypologie, Teil dieser Arbeit sein.

Um die Forschungsfragen zu beantworten, wurde einerseits bestehende, relevante Literatur herangezogen, vor allem in puncto Stellenwert des öffentlichen Musiklebens und der Geschlechtertypologie. Da die Musikaliensammlung sowie das private Musizieren am Wiener Kaiserhof um 1800 in der Literatur unterrepräsentiert sind, dienen hier vor allem die Musikalien aus der Sammlung selbst sowie die Dokumente aus dem Handarchiv von Kaiser Franz als Quelle, um Ergebnisse zu erhalten.